

Hollunders Apotect

Dritter Theil.

Von unterschiedenen Kranckheiten/
so mit der Arzney aus dem Hollun-
der gemacht/ curiret
werden.

Das erste Capitel.

Von dem Hauptwehe.

WAnn einer grosses Reissen im Haupe
hat/ nemen die Weiberlein den Kuchen/
so nach des Wassers Destillirung
hinterstellig bleibt/ doch nicht gar zu sehr
verbrandt ist / besprennen denselben mit Hol-
lunder-Blüthe-Essig/ und legen ihn wärmlich
über die Stirn/ wenn er trucken worden / be-
sprengen sie ihn wieder/ damit wird die Haut
erweicht/ es zertheilen sich die böse Dünste/ und
vertreiben demnach die Schmerzen. Etliche
verfahren mit dem Rosen-Kuchen / so auch
angefeuchtet ist mit Hollunder-Essig / glei-
cher Gestalt / welches denn in grosser Noth
mehr zu billigen: Jedoch kan man auch in die-
sem Fall die Hollunder wohl temperiren / so
man sie also bereitet.

Nim

Nim frische Hollunder-Blüth z. Hand-
voll.

Rosen und Seckannen-Blumen / jedes
eine Handvoll.

Schneide und zerstoffe alles zusammen ganz
klein/geuß Hollunder-Essig und Hollunders
Blüth-Wasser/jedes gleich viel daran:drucke
den Saft durch ein Tuch stark aus: thue
zu dem ausgedruckten Saft das Weisse von
z. Eyern / welches zuvor wol zerrieben wor-
den:neße hierin zweyfache Lüchlein/ und lege
sie also auff die Stirn. Desgleichen thue
auch das Hollunder-Blüth-Wasser/so man
desselben mit einem Weiß vom Ey und ein
wenig Essig vermischt/unß also über die Stir-
ne und Schlaß schläget: Dienet in allen
Wehetagen des Haupts/ insonderheit in Fie-
bern / wenn man es auff die Stirn und auff
die Schlaß schleget. So einem der Kopff
nach einem starcken Rausch wehe thut/schla-
ge ein Lüchlein um den Kopff herum/ wel-
ches in Hollunder-Blüt-Essig ist einges-
tunckt: oder auff folgende Art:

Man nimmet weissen Mahnsamen / ans
darthhalb Loth.

Pfersich-Kern/ein halb Loth.

Bitter Mandel-Kern/ein Loth.

Coris

Coriander Saat ein quintl.

Mache daraus mit Hollunder Wasser / und Essig (doch kan man wol etwas Rosen Wasser darzu thun) ein dünne Milch / darinnen tuncke die Lächer / und wenn sie aufgedruckt sind / so schlage sie drucken um die Stirn.

Ist auch denen dienlich / welche in hitzigen Kranckheiten nicht wol schlaffen können.

Plinius schreibet / daß der Saft von dem Hollunder / keine böse Feuchtigkeit um die Häutlein des Gehirns lasse auffkommen / sondern sie zertheile.

In Kranckheiten / da der Patient mit vielen Dünsten im Haupt geplaget / zu keinem Schlaf kommen mag / kan man ein nütliches Fuß Bad / damit auch die Arme gelind abgerieben werden sollen / zurichten.

Nim von Hollunder Blüht / so noch an ihren Stengeln / oder der Dolden 5. Handvoll.

Von der Dille des gleichen 2. handvoll.
Camillen Blumen eine handvoll.

Mahnhäupter mit dem Saamen 5. an der Zahl: Zerschneide alles / und koche es in rein Wasser : Doch muß man allezeit gute acht haben / woher solche böse Dünste ihren Ursprung nehmen / ob sie auß dem Magen / Mutter /

Mutter / Seiten: oder dergleichen herrühren:
alsdann muß man erstlich auff dieselbe Glias
der sehen / und die ursachen wegnehmen: Wie
hernach sol Meldung geschehen.

Das ander Capitel.

Von Blödigkeit oder Verrückung
des Haupts und stetigem Wachen.

WAnn einer verrückt im Haupt / zu keis
nem Schlaff kömten könte / kan man
ebenmäßige Mittel / wie oben gemel
det vor die Hand nehmen / gestalt gemeinlich
Kopffwehe vorher zu gehen pflegen: demnach
kan man etwas vom Opio darunter mischen /
oder desto mehr von dem weissen Mahnsaas
men dazu thun: zum Exempel:

Man nehme Hollunder-Blüt-Wasser 8.
Loth.

Rosen und Sekannen- Blumen- Wasser
jedes 4. Loth.

des besten Opii 10. gran.

Zerlasse dieses in einem Löffel-voll Hollun-
der-Essig: Mische alles wol untereinander/
neke Lächlein drein / und lege dieselbe doppelt
oder dreyfach auff die Stirne. So man das
Opium nicht haben kan / ist solchem mit dem
weissen Mahn bald zu rahen: Das man eine
Milch

Witich mache von 2. Loth/ desselben/ und dar
unter das Weiß von einem Ey wol zerflopfet/
vermische.

Schlaff-Sälblein.

Man nehme Hollunder-Del/ 3. quintl.

Gelb Wachs ein Quintlein/ laß es bey ge
lindem Feuer zergehen/ wenn es erkaltet / so
thue in einen steinern Mörser darzu 20. tropf
fen destilliret Dillen-Del.

Camphor. 6. gran.

Saffran 4. gran. mache ein Sälblein dar
aus: Da es nötig ist/ kan man auch wol etz
was Laudan. opiatu darzu thun.

Ist es sach/ daß der Leib zugleich nicht of
fen were / kan man auch innerlich demselben
wol zuvor kommen/ so man den Hollunder
Syrup / so aus dem Saffe der Beeren berei
tet wird/ wie auch aus den Blumen/ in die 4.
oder 5. Loth/ in gut Hollunder-Blüht- Was
ser zerlässet/ also/ daß ein Zulep daraus werde/
von welchem der Patient vor den Durst etz
was zu sich nehmen kan/ und wird solches nit
allein den Leib eröffnen/ sondern auch die Spi
ritus im Leibe fein zu Ruhe bringen: Als An
no 1626. die Peste zu Hain ziemlich eingeris
sen war / und den Inficirten hefftige Kopff
weh

wehe Lage/Wachen und Berrückung des
Häupts zu stießen/hat mich ein glaubwürdi-
ger Mann berichtet / daß kein besser Mittel
gewesen/so Pestilentialische Dünste im Lei-
be zu dämpfen und den Schlaf zu befördern/
als die Hollunder-Blüht um den Kopff ge-
schlagen: Jedoch muß man auch der andern
nothwendigen Mitteln/inwendig zugebrau-
chen/nicht vergessen.

Das dritte Capitel.

Von Melancholischer Kranckheit/
besonders die aus dem untern Leibe ih-
ren Ursprung hat/und Hypo-
chondriaca genand
wird.

WAnn es einem Menschen im untern
Leib sehr brummet: und er viel Win-
de befindet/ auch von auffsteigenden
bösen Dünsten zur Melancholey und schwe-
ren Gedancken bewogen wird / soll man vor
allen Dingen / insonderheit da der Patient
zum Brechen leicht zu bringen/das Del/wel-
ches durch Auffgiessung gemeines Dels über
die Hollunder-Blüthen und Rinden/ wie zu-
vor gemeldt/gemacht worden/ eingeben/ das
mit

mit sich der Patient wol übergeben / und nicht die böse materia durch unzeitiges Purgiren in die innerliche Gliedmassen geführet werde möge: oder aber / man nehme die Syrup / so sie auß dem Saftt oder Beerlein bereitet werde / jedes 2. oder 3. Loth / thue etliche gran des Extract Scammonii / und etwa drey Tropffen des destillirten Hollunder Blüht. Sels dazu / gib es dem Patienten ein.

Man kan auch wol ein Clystier verfertigen und ihme es setzen lassen : wie dasselbige hernach im 22. Capitel wird beschrieben werden.

So haben auch die Hollunder Wein in solchen Fällen nicht die geringste Krafft: denn sie die Verstopffung mit glimfflicher Wirkung eröffnen / die zähe Feuchtigkeiten zertheilen / und durch bequeme Wege ausführen / und solches desto sicherer / weil sie die lebendige Geisterlein im Herzen / Haupt / auch sonst zugleich mit stärcke un erfrische. Man kan alle Morgen einen ganzen Monat durch / einen Becher voll zu sich nehmen / nachdem man erst ein Löffel voll oder zwey Fleisch Brühe / oder ein weich gesotten Ey auffgegessen.

Damit aber auch die Wirkung desto besser erfolge / kan man alle Wochen etwas von dem

dem/aus den Sprößlein gemachten Hollun-
der Pulver darzu thun. Welches folgender
massen bereitet wird: Und hernach Polychre-
tus genant wird.

Man nehme Hollunder Sprößlein/so im
Schatten getrucknet/ein Loth schwer:

Hollunderbeer/Steinlein in Röchlein for-
miret:

Senec/Blätter ohne Stiele/

Hollunder/Salk in Chrystallen geschos-
sen/jedes 3. quintel.

Extract aus dem Scammonio zwey quint-
lein/

Galgan/Muscaten/Blumen / jedes ein
halb quintel.

Pulverisire dieses alles klein; troyffe darüber
Negelein/Öel/

Genchel/Öel jedes 6. Tropffen.

Zimmet/und Kümmel/Öel / jedes drey
Tropffen.

Mische es wol durcheinander in einem stei-
nern Mörser zu einem Pulver: dessen giebet
man ein Scrupel bis auff ein Quintlein ein/
auff einmal im warmen Trincken/ oder wo-
mit es einem jeden gefället.

Wie man die Röchlein auß den Hüßsen

D 2 oder

oder Steinichen so von den Beeren überbleiben/bereiten soll/folget jezo.

Nim kleine Wolffs-Milch 2. Loth/ bereite dieselbige mit Essig/ wie es in den Apotecken gebräuchlich/stosse sie groblecht / und gieße darauff guten Spanischen Wein / das ist Petersemen ein halb quartier / laß es zusammen an der Sonnen im Sommer stehen/oder wenn es kalt ist / hinter dem Ofen acht Tage lang/doch muß es wol vermacht seyn. Seiße es alsdann durch ein Lösch-Papier/und läutere es wol. Dann nim die Hüllen von den Hollunder-Beeren/saubere dieselbe wol / und lasse sie trucknen/stosse sie dann zu einem Pulver/und geuß gemeltes intulum der Wolffs-Milch darüber / so viel gnug ist / daß man Röchlein kan daraus formieren. Wenn die gemacht und genugsam trucken worden/so geuß wiederum frisches darauff / und mache wiederum einen Teich daraus / aus welchen die Röchlein sollen formiret / und zum Gebrauch behalten werden.

Und nachdem die bösen Feuchtigkeiten um den Magen und benachbarten Orten häufig gesamlet werden / und in solcher Hypochondriaca Melancholica dem Patienten und Medico viel zu schaffen machen/ als kan man

man durch Brechen und Vomiren die gedachte materiam ehe als durch die purgationes heben und ausführen: Kan man deswegen das Hülßen-Öel/ so die Hülßen zuvor mit dem infulo Antimonii sind besprenget un̄ wieder getrucknet/ wie zuvor erwühnet worden/ wol gebrauchen; doch bald darauff lauleche Wasser / oder Taffel-Bier das Brechen zu befördern/ingenommen. Damit aber auch die Verstopfungē desto ehe un̄ besser gelöset werden / kan man äußerlich diese Bähung nützlich gebrauchen.

Nim die Rinden von den Hollunder-wurzeln 3. Loth.

getrucknete Hollunder-Blüht drey handvoll. Koche beydes in halb Wein und Wasser: Thu auffß lezt etwas von Hollunder-Essig dazu: Weiche einen Schwam darcin/ un̄ bäh den ganzen Bauch damit insonders die lincke Seite. Was mehr dabey zu thun seyn wud/ kan man aus dem 23. Capitel nehmen von Verstopfung der Kräß-Ader.

Damit aber auch das Geblüht geändert und gereinigt werde/ist nötig / das nach Gebrauch der Universalien der Syrup von dem Saft der Hollunder-Beeren und aus den Blumen bereitet/ jedes 2. Loth schwer in Vor-

ragenwasser täglich früh nüchtern gebraucht werde.

Auch ist sonderlich darauff gute Achtung zu geben/das der Leib gleich offen sey/ zu was Ende denn gedachte Syrup / als auch Elysier/ derer hernach in 22. Capitel Meldung gethan wird/genüset werden können.

Wann einem der Paroxilimus in solcher melancholischer Kranckheit antritt / giebet man alsbald dem Patienten einen Löffelvoll des Spiritus so aus dem Hollunder-Blüthe gezogen in einem kleinen Träncklein Malvasters: denn dieses vertreibet die böse Dünste/ läset sie nicht auffsteigen / und erfrischet die lebhaftten Kräfte.

Das vierdte Capitel.

Von dem schweren Gebrechen.

Des schon eine elende und schwere Kranckheit ist/dennoch kan sie nächst göttlicher Hülffe mit den Arzneyen/ so fast allein aus dem Hollunder herrühren/ glücklich curiret werden.

Wenn

Wenn die Kinder damit befallen/
oder man sich des Übels be-
fürchtet.

So bald ein Kind auff die Welt gebohr-
ren wird/solt du ihm ehe es noch etwas anders
eingenommen/alsbald eingeben ein Löffelvoll
von dem Safft auß den Blumen/ oder aus
den Beeren: welcher die faule gallische und
andere böse Materien/ so im Mutterleib ge-
samlet werden/ säufflich ausführe; denn er
nicht allein die böse Feuchtigkeiten ablöset un-
d vertribet/ sondern auch dem giftigen Ubel
dieser Kranckheit wiedersteht.

Der Wein/ damit die Frauen die neuge-
borne Kinderlein ab zu waschen pfflegen/wird
viel kräftiger und besser/ da man eine Hand-
voll getruckneter Hollunder = Blüthe darin
weichen läffet. Denn also die gesamlete böse
Feuchtigkeiten in den Gelencken verzehret/
und die Glieder gestärcket werden.

Von vielen wird auch dieses in hohem
Werth gehalten.

Man nimmet des Pulvers von den jun-
gen Hollunder = Sproßlein ein halb
quintlein.

Weissen Zucker=Candi ein quintlein.

D 4 Ein

Einbeer/ oder Wolffsbeer-Beeren an der
Zahl 9.

Dieses alles reibet man zu Pulver ganz klein:
davon giebet man 9. Tag lang nacheinander
ein halb Scrupel/ istt ohngefehr 2. Messer-
spitzen voll ein mit Hollunder-Blüht: Linden-
Blüht / Karpffen-Schupffen-Wasser/ oder
auch dergleichen.

Wann es recht die Kranckheit hat / soll
man ein halb Paplöffel voll eingeben / von
dem Spiritu der Hollunder-Blüt / mit drey
oder vier Peonien-Körner abgescheelet.

Oder/ welches besser ist/ mit dem Peonien-
Pulver so fecula paxonia genandt wird.
Oder:

Man nehme abgescheelete Peonien-Körner
2. quintl.

Hollunderblüht-Wasser 3. Loht.

Lindenblüht-Wasser 1. Loht:

Mache ein Milch daraus/ thue darzu etliche
Perlen-Küchlein/ das es lieblich werde. Das
von giebet man bisweilen ein Löffel voll ein.

So kan auch die das Kind säuget / es sey
Mutter oder Amme von dem Zucker / Sy-
rup / oder Wasser der Hollunder-Blumen
nehmen: Nicht undienlich ist es/ wenn sie bis-
weilen einen Schweiß fördern nach Einneh-
mung

mung des Hollunders: Spiritus oder Extracts. Damit also die Milch von den scharffen giftigen Feuchtigkeiten gereiniget / und dem Kinde also reine Milch mitgetheilet werde.

Wie ich dann dergleichen Wirkungen bey einem Kinde in praxi erfahren: da sonst weder Clystier noch andere Mittel verschlagen wollen / habe ich der Mutter gerathen/ weil bey ihr die Milch wässericht were/das sie 2. mahl in der Wochen das Hollunder-Rueß oder Saft mit dem Hirschhorn vermischt einnehmen sollte/ und etwas im Betteschwitzen: Da dann darauff nicht allein die schwere Noht sich geleeget / sondern auch andere Schmerzen des Leibes gemindert / und die Stuel-Gänge auch natürlich worden.

Für die Erwachsene.

Dafern ein Erwachsener mit dieser Krankheit angegriffen würde/ sol man denselben alsobald purgieren. Wenn aber der Frühling kommet / so nehme man die Rinden von den Wurkeln des Hollunders in Molscken gebeizet / und mit etwas Zucker vermischet; dessen kan täglich des morgens nüchtern ein guter Trunck eingenommen werden.

Oder:

Man

Man nehme des Pulvers von den Hollunder-
sprößlein 2. scrupel / oder ein
Quintlein.

Frisch Hollundermueß mit Zucker zu-
gericht so viel als nötig ist / mache einen Bolü
drauß/das er es auff einmahl auffesse. Oder
man nehme dasselbe und laß es zergehen in
Molcken/thue dazu etwas von dem Hollun-
der-sprossen-Syrup zwey Loth/ mische es zu-
samen/und laß es austrincken.

Ist der Patient erwann zum Brechen ge-
neiget / so gib ihm etwas von dem Hülsen-
öhllein/ so aus den Hülsen außgepresset wor-
den.

Unter diesen allen hat doch der Spiritus der
Blumen und Beeren nicht unbillig den Vor-
zug/ so man ihn / in / oder vor der Krauckheit
beybringet. Folgender massen aber kan er kräf-
tiger gemacht werden.

Nim der mittelsten Hollunder Rinden
Poeonien Wurzeln jedes 6. quintl.
Gedörrete Hollunder Blätter/ oder
Sprößlein
Lindenblüet jedes eine handvoll
Kaudensamen 2. Quintlein
Einbeerbeeren. No. 20
Hollunderschwämme No. 6. Stoffe
und

und reibe es alles zum kleinen Pulver / geuß hernach Hollunder Spiritum hinauff / so viel als gnug ist / nemblich daß die materien einer handbreit bedeckt sey: laß also wol vermacht in die acht Tage lang stehen / destillire es hernach durch einen gläsern Kolben im M. B. biß es trucken werde.

Was dahinden bleibt / daraus ziehe sein Saltz aus / und thue es zu dem destillirten / und behalte es als einen grossen Schatz vor die Schwere Noth in ein wolvermachttes Glas.

Von demselben kanstu einem der die schwere Noth bekommet als bald ein halb oder ganzen Löffel vol eingeben: darnach so wiederhole dessen gebrauch alle Viertel des Monats / damit die Gifft der Kranckheit also entweder durch dein Schweiß / oder sonsten außgeführt werde.

Da man etwas von dem Siebergeilz. oder drey gran darein thut / so kan man mit nuß die Naslöcher und die Gaumen damit reiben und bestreichen.

Zu ebenmäßigen Gebrauch kan auch gezogen werden die Tinctur oder Extract von den Hollunderbeeren: von dessen bereitung uñ Gebrauch hernach im 31. Capitel / welches von der Mutter Kranckheit handelt / meldung wird geschehen.

Oder

Oder nim Hollunder Extract ein scrupel/
 Beeren von der Einbeer gestossen ein halb
 Scrupel. Mische es zusammen/und formire
 darauf 15. Pillen: Vñ man zerlasse es in dem
 vorgedachtem Wasser vor die schwere Noth/
 und giebe es in der Kranckheit ein.

Hiebey ist beyläuffig zu mercken / daß die
 Einbeereben Latenisch Herba Paris, Uva lu-
 pina genandt/vor eine sonderliche und heimlich
 the Arzney von etlichen Matronen wieder die
 schwere Noth gehalten worden;welche sie alles
 zeit in ungleicher Zahl als drey / fünff / sieben
 oder neun eingeben in Hollunderblüet / oder
 Karpenschuppenwasser / und hat man dessen
 guten lucces bey kleinen Kindern selbst en
 fahren. Vñ darff man sich nicht befürchten
 daß sie/wie etliche vorgeben/Gifte bey sich ha-
 ben/uß also nicht zugebrauchen/denn sie auch
 in andern Giffemitteln/als Antidoto Saxon,
 vermischet werden. Ja Matthiolus schreibt/
 daß / so man den Saamen aus den Beeren
 nimmet / und auff ein halb quintlein zu trin-
 cken giebet/denen sonderlich solle dienlich seyn/
 die auß langwirigen Kranckheiten/oder Ver-
 zäuberung in Bahnwis gerathen seyn.

Etliche haltens dafür/daß das Hollunder
 blüetwasser/so es offte durch die Nase gezogen
 wird/

wird/ein herrliche Arzney sey wieder die schwere Noth/wie auch wieder den Schwindel. Es können auch in solchen fallen die Augen und das Gesicht mit demselben befeuchtet und an gestrichen werden.

Das Hollunderblüet Del der ersten Beschreibung dienet sonderlich wiew den Krampff/wenn die Gliedmassen eufferlich damit beschmiret werden/den es des Gebliets Schärffe temperiret und die windichte materiam vertheilet / damit die Senn Adern gestrecket werden.

So ist auch das Del so in der andern und dritten Beschreibung auffgezeichnet / zu dergleichen Beschweruß dienlich / da man die Flache Hand und Fußsolen / wie auch das Genick und die Schläffe damit schmiret.

Eufferliche Sachen anzuhengen.

Es finden sich zu Zeiten Hollundersträuche / welche auff die Weiden gesetzt wachsen / aus welchen man ein sonderliches zu haben vermeinet. Wenn nemblich aus derselben Strauch kurt vor dem volle Lieche ein Stenglein zwischen zween Knorren ausge schnittet / in neun Scheiblein zertheilet / und also in einem leinenen Säcklein auff die Herzgruben an

an den Halsz gehalten wird. Welches damit es desto fester bleibē möge / bindet man eine binden umb den Leib so lang biß der Faden daran das Säcklein hanget / zerrissen sey. Ist derselbe dann entzwey / darff das Säcklein von keinem Menschen / auch vom Kranken selbst mit blossen Händen nicht angerühret werden / sondern man nehme es mit einem Zänglein / oder sonsten wo mit man will / und werffe es ins Wasser / oder vergrab es vielmehr unter die Erden / wie Petrus Nollog. Hermet. l. i. ditput. 6. Finckius Erchirid. c. 5. melden. Dessen Ursach keines wegēs ganz unergründlich ist / alldieweil der Hollunder wie auch seine Beeren dieser Kranckheit kräftiglich widerstehen / wie Petrus meldet.

Anderer schreiben dem Hollunder / so auff der Linden wächst ebenmäßige Würckung zu / besonders weil nicht allein der Hollunder / sondern auch die Linde dem schweren Gebrechen widerstehet. Es sind auch die da Creutzlein machen vom Hollunder und Weiden / flechten dieselbe in einander / un̄ hengen sie den kleinen Kindern an den Halsz / wie bey gedachtem Petrus zu lesen.

Ob nun zwar ihrer viel diesen und andern eufferlichen Mitteln alle Krafft abzuschneiden /

den/sich bemühen: sehen wir doch nicht/ wie
gnugsahme Ursachen sie dazu treiben können.
Denn ob schon dieses die Kranckheit der ma-
terien nach/ nicht sichtbarlichen außführen
mag/so kan es doch auff eine sondbare heim-
liche art der Gifte der Kranckheit wiederstehz/
und solches destomehr / wenn zuvor die öse
Feuchtigkeiten durch bequeme Mittel mög-
lich außgeföhret werden/wie hievon mit meh-
rern beyrn Hn. Sennerto in seinem Buch
de contens. & dissens. zulesen.

Ob es nun auch wol zuzeiten in allen nie
gleich helfen wil/ so folget doch nicht/das es
ganz keine Krafft habe / wieder die schwere
Kranckheit: denn also müste folgen/das auch
andere bekandte und offte bewert- befundene
Mittel in zweiffel solten gezogen werden: ges-
talt auch selbe ebener massen nicht in allen
gleich wirken wollen: Insonderheit/da sie nie
in rechter masz und zu bequemer Zeit/ noch
nach andern Mitteln / so nothwendig vorher
gehen sollen/ gebraucht werden: So sehetz
auch nicht allezeit beyrn Medico, wie oder
wann es helfen
sol.

Das

Das fünffte Capitel.

Vom Schlage und darauff folgen-
der Lähme.

WEr sich des Schlages oder einer Läh-
mung befürchtet/ D kan mit grosssem
Nutz gebrauchen das Hollunder-
sals / wie sonderlich davon schreibet Conrad.
in seiner medulla destillat. im andern theil p.
193. Kräftiger wird es/so es mit dem dritten
theil des flüchtigen Beerstein Salzes/so sich
in der destillation des Beersteins in der re-
sorten oben anschläget/vermischet / und umb
den Neuen und vollen Monden eines scrupels
schwer in einem bequemen Wässerlein gegeben
wird/ Ist aber hiebey in acht zunehmen / das
das Hollundersals zu Crystallen sol geschos-
sen seyn mit dem Salbeyen- Wasser / wie
beruust.

In solchem fall lobet auch ein Medicus dz
Hollundermuck so drey theil des Extracts od
Saffis aus der schwarzen Christwurzeln da-
zu gethan werden ; Welches er dann für ein
sonderlich gewisses Stücklein wieder den
Schlag und andere Hauptfrackheiten helt.
Dessen bereitung und wie es sol gebraucht
werden

werden ist aus dem Bericht von der Panacea Anvaldina auff dem 23. Blat zu ersehen.

Desgleichen das Pulver/ so auß den ersten Sproßlein gemacht/ und droben Polychrestus genennet ist/reiniget nicht allein den Magen/ und die Neben-Glieder / sondern seine Krafft erstrecket sich auch auff das Gehirn/ erlediget dieselbe von zehrer und wässerichter Vnlust/wann man nur ein quintlein in form etlicher Pillen/so offte es vonnöhten/eingiebet. In dergleichen kalten Haupt-Kranckheiten ist das Drymel/oder Saur-Honig-Syrup von dem Hollunder sehr dienlich/ von welche offters insonderheit zu der purgation vier oder sechs Loth in Salbeyen-Wasser soll eingegeben werden / damit die schleimichte Materi zertheilet/und recht zubereitet werde. Wie denn auch der Spiritus auß den Hollunder-Beeren dergleichen thut/so man ihn wochentlich/oder alle Viertheil im Monat einen Loß voll mit Semmel und wenig Zucker zusich nimmet / denn es die schleimichte Feuchtigkeiten verzehret/ das Gehirn trucknet und stärcket.

An dessen statt kann nicht unbillich der Spiritus / so wider die schwere Noth im vorigen Capitel geordnet ist/gebraucht werden.

E

Oder

■ Oder da es einem gefället / kan er ihn also
auff's neue zurichten.

■ Nün Salbey 1. Loth /

■ Wichtkraut oder Gamanderlin

■ Majoran jedes 2. quintlein /

■ Schlüssel-Blümlein

■ Mäyen-blümlein jedes anderthalb quint-
lein /

■ Weissen Senff drey Quintlein.

Schneide und zerstoße es alles wol / weiche es
hernach in den Hollunder-Geist / laß es acht
Tage lang stehen / destillire es dan in der Ma-
rien-Bad biß es trucken bleibt / so bekommestu
einen sonderbahren Spiritum wider den
Schlag: davon kan man ein theil absonder-
derlich nehmen / und Bibergeil drein zerlassen /
und etlichmal durchgeseiget. Von diesem
flößet man einem den der Schlag gerühret
hat ein Löffelvoll ein / oder etwas mehr nach
dem es die Noth erfordert: man kan auch die
Naselöcher / Stirn und Genick damit be-
schmieren / denn es dazu köstlich gut. Und kan
zu dieser Wirkung nicht wenig helffen / so
man das Hollunder-Öel aus den Hollun-
der-Blumen gemacht / es sey auff eine oder
ander Weise / in die Ohren tropffet / oder die
Gaumē damit bestreichet / od auch zu dem er-
wehneten Spiritu thut / und damit vermischet.

Hiebey

Hiebey soll aber wol gemercket werden/ dz die erwachte Arzney in demselben Schlage raum finden/und nützlich zugebrauchen sind/ die aus einem kalten/ schleimichten und phlegmatischen Geblüet ihren Ursprung nimmet/und bey alten Leuten gemein ist. Da aber aus Verletzung der Hirnschaal / oder Entzündung des Gehirns der Schlag entstände/ so müste man zu andern Mitteln greiffen/ um damit dem Patienten zu Hülffe kommen.

Von der Lähmung.

Wann aber nach dem Schlag/ wie es offte zu geschehen pfleget / eine Lähmung auff der rechten oder linken Seiten sich begeben/ so soll man anfänglich mit denen Sachen so zu purgiren dienlich sind / greiffen und damit den Anfang machen / hernacher aber ist auch sehr nützlich / wenn alle Wochen etlichmal ein Schweiß heraus gelocket würde: das kan nun geschehen auff nachfolgende Weise.

Man gebrauche dazu den Hollunder Spiritum oder Geist/so auff den Schlag gerichtet 1.loth. Oder man nehme vom Hollunder Mueß 2. quintel. mit Salbey Wasser ein: so kan man auch nehmen des Hollundermueß Extracts sechsthalb Quintel. vom Antimonio

E 2

dia-

diaphor. ein halb Quintlein / dieses misch
 untereinander und nim davon ein Quint
 in vier oder sechs Loth mit grosser Kletten
 Wurzel gekochtem Wasser/und gieb es früh
 des Morgens ein dem Erlähmeten / und laß
 ihn sich wol im Bette zudecken/auff daß er
 schweize anderthalb Stunde lang. Damit
 aber auch der Schweiß desto besser erfolge
 möge: so thue etwann ein Loth des Hollunder
 Geists dazu/es sey des schlechten Spiritus oder
 des andern.

Aeufferliche Mittel.

Wieder die Lähme und halb-erstorben
 Glieder ist dienlich/da man des Tages zwey
 mal die Haut mit groben Tüchern reibe
 und hernach mit dem Hollunderbeer-
 der mit den Haupt-Kräutern verbessert
 fein abschmieret. Denn also werden die schle
 michte Feuchtigkeiten aus den Senn-Adern
 zertheilet/und die leihaffte Geisterlein wieder
 herfür gelockt.

Wenn aber zu besorgen / daß durch die
 und dergleichen hitzige truckene Sachen die
 Materien / oder auch die Sennadern selbst
 möchten erhärtet werden / als kan man zu
 Zeiten das Del / so auß Begießung der Hol
 lunder-Blumen bereitet worden / mit dem
 dritten

dritten Theil des ausgepressten Sels aus den Halsen mit untermischen.

Da man auch die Wurzel von dem Hollunder und Attich mit Wasser kochet/ und zu dergleichen Kranckheit gebrauchet / hat es auch seine Nutzen un̄ wird von vielen gelobet.

Offtermahlen begiebt es sich auch / daß die Zunge nur gelähmet wird/ in welchem Fall man ein Schwämmlein in dem Hollunder Wasser / so zum Schlag verfertigt / tuncken/ und also darauff halten soll.

Thut man etwas von Bibergeil: Essentz, oder Börnsteinöhl darunter / so ist es desto kräftiger/ wie man es offtmahls erfahren hat.

Das sechste Capitel.

Von den Flüssen.

S einer mit vielen Flüssen beladen wehre/ der kan den Hollunder wein aus den Blumen und Beeren zubereitet / gebrauchen/ denn er die wässerichte Feuchtigkeit aus dem Leibe führet; Man kan täglich nach einem Brühlein früh Morgens einen Becher voll davon genießen.

Das Pulver/ so aus den jungen sproßlein gemacht worde/ ist sonderlich nützlich / wann es 14. Tage lang im Frühling und Herbst alle Morgen eines Scrupels schwer in einem
E 3 weichen

weichen Ey oder bequemen Syrup / als Sau-
erhonig / Syrup von Hollunder / gebraucht
wird: es verzehret die Materien des Flusses/
da man sonderlich ein paar stunden darauff
fastet.

An statt des Pulvers kan auch der Hollun-
dersproßlein: Zucker mit dem dritten Theil
des Blumen:Zuckers füglich gebraucht wer-
den: man nimmet davon auff ein jedesmal ein
Loth.

Ist es sach / daß der Leib mehr purgirens
vonnöhten / kan man einmal oder zwey das
Pulver von den Sproßlein / so Polychrestus
genant wird / gebrauchen: So wird auch dies
ses falls das Hollunder:Salz mit dem drit-
ten Theil des flüchtige Beerstein:Salzes zu-
sammen vermischet / und ein Scrupel davon
eingegeben hoch gehalten. Es kan der Spiritus
des Hollunder: Salzes wöchentlich auff
sechs Tropffen in einer Fleisch:Brühe nicht
ohne Nutzen gebraucht werden.

Was den Schweiß / welcher auch in die-
ser Beschweris unterweilen sehr nötig fal-
ken will / anlanget / können die Mittel / auß
vorhergehendem Capitel anhero ge-
zogen werden.

Das

Das siebende Capitel.

Vom Zahnwehe.

Weil meistens die grossen Schmer-
ken der Zähnen von den fallenden
Flüssen ihren Ursprung nehmen / als
kan man vor allen dingen die jeko ange deutete
Arzneyen vor die Hand nehmen. Wir wollen
nur alhie die eusserliche Mitteln erwchnen.

Man siede die Hollunderwurzel in halb
Essig und Wein auff / gurgele sich damit / od
spüle dz Maul mit: dieses ist Hn. Münder er
in seinem Krieges Arznei Buch am 10. Cap.
ein sonderlich bewehrtes exper: ment, denn er
bezeuget / daß er von keinem Mittel auch in-
den grösten Schmerzen bessere Linderung ha-
be empfunden.

Zum Exempel: Man nehme Hollunder-
wurzel fünf Loth / zerschneide sie in Scheib-
lein: Hollunder oder gemein Essig / gute blan-
cken Wein jedes 12. Loth: koche alles zusammen
zu einem Mundwasser / damit man offters
das Maul schwencken sol.

Oder / man nehme die mittelsten Hollun-
der Rinden und Bluet jedes eine Handvoll.

Hollunderschwämmelein No. j.

☞ 4

koche

Poche es zusammen in Essig und Wein/ und gebrauch es.

Besorget man sich aber es möchten Würme in den hohlen Zähnen vorhanden seyn/ so thue in die hôle ein Hollunderschwämlein: ist er nicht hohl/ so fasse nur das Schwämlein mit den Zähnen.

Man könte auch wol durch einen Trechter den Fraden vom gedachtem Wasser lassen auff den Zahn kommen.

Es machen etliche aus dem Hollunderholz Zahnstecher und Ohrenlöffel / und schreiben denselben grosse Krafft zu/die Schmerzen zu stillen.

Es haben ihrer viel die Meynung/das man mit den Zahnstechern die Zähne reiben und feucht / oder blutend machen sol/und hernach des Morgens bey Auffgang der Sonnen den Zahnstecher in den Hollunderstam einverleiben / und den entblöseten Ort des Stammes mit seiner eigenen Rinden / oder auch gutem Harz verschmieren / und also wollen sie alle Zahnwehe vertreiben.

Wie dieses zugehe / kan man keinen gewissen grund haben : und wird vielleicht das/der blossen Einsproffung zugeschriebē was mit mehrerm fug dem Blut/so da dan/ den Flüsse
 luffe

Luft giebt/zugemessen kan werden / weil ohne
das nach dem bluten der Schmers sich zu stil-
len pflaget: Es mag hierin ein j. der seinem ge-
fallen nach davon halten / was ihm geliebet
nach Scaligers aussage exerc. 183. l. II.

Wil sich etwan wegen vieler bösen zufließ-
senden Feuchtigkeiten ein Geschwulst erregē/
so schmiere man nur das Hollunderöhl dar-
auff so aus den Blumen bereitet worden / es
sey welches es sey / und lege hernach so da hin-
derstellig geblieben/und styma genennet wird/
darauff. so vertheilet es und verzehrets:

Da man zu den andern Sachen wil etwas
von Tabac und Romey dazu thun / hat man
ein bewertes Wasser vor böse Zähne/und Wes-
hetage derselben.

Das achte Capitel.

Von Augen Kranckheiten.

LS hat der vornchme Medicus Felix
Platero Tom. 2. prax. diese erfahrung/
Das etliche Balbierer eine Pillen aus
dem Hollunder machen/un dieselbe in schlech-
tem oder Rosenwasser weichen / und also die
schmerzen zu stillen es auff die Augen legen.

Wenn auch das Hollunderblütwasser
E 5 mit

mit ein wenig Rosenwasser vermischet wird/
solindert es gar fein die Augen-schmerzen: in-
sonderheit so gestalten sachen nach etwas von
der bereiteten Tutia dazu gethan / und ein
Bündlein darein geneset / unnd auff die
Augen geleget wird; In den Naeken kan man
ein Hollunderschwämlein in Poleywasser ge-
nezet/binden.

Nützlich ist es auch / da man solgendes
Wasser macht/und es mit einer Feder auff die
Augenlieder streicht.

Nim Hollunderblüet / welche im Julio vor
Aufgang der Sonnen eingesamlet/ und wol
von den Stielen gesäubert sind: zerstoße oder
zerreibe sie in einem steinern Gefäß / thue sie
hernacher in ein Glas/wol vermacht/und sehe
es einen Monat lang an die Sonne: dar auff
schlage einen Roggen Leich herumb/ und thu
es mit anderm Brod/ so gebacken sol werden
in einen Backofen. Wenn das Brod gebackt/
so nim auch deines heraus/schneide es von ein-
ander/ so wirstu einen öhlichten Saft darein
finden / welchen du auffsamlen und in einem
Glas fein auffheben solt.

D. Winckelman hat nachfolgendes
Augenwasser.

Man nehme frische Erdbeeren 36. Loth.
Zucker

Zucker Candit. 8. Loth/laß es zusammen stehen in einem warmen ort drey Wochen lang/dar nach destillire und gebrauch es: thut man etwas Hollunderwasser dazu/so ist es sehr gut.

Sonsten da man nimmet Hollunderwasser und Rosenwasser und zusammen mischet/ stillt es die Schmerzen d' entzündeten Augen/ bißweilen thut man etwas zugerichteten Tutia dazu.

Wenn man ein Hollunschwämmchen in Poleywasser tuncet / und es hinten in den Nacken auffleget/ist es sehr gut.

Sonsten sind die kleinen frischen Bletterlein in entzündungen auch nützlich zugebraucht/ so sie mit Malz/als oben aus dem Diolcoride gemeldet/vermischet/ auffgeleget werden. Oder man mache ein Pflaster auff solche art/ welches auch in grosser Schwulst der Augenslieder / so auch die Augen ganz verschwollen weren / mit gutem nutzen kan gebraucht werden.

Man nehme Flöhe krautsaamen / und Leinsaamen / ziehe mit dem Hollunderblütz Wasser den Schleim heraus: dessen nimme sechs quintlein/ thue dazu Hollunderöhl ein Loth/und des Pulvers der Blumen so viel als zum Pflaster genug ist:

So

So man die Schwämme vom Hollunder/in Hollunderwasser weichet / daß sie fein aufflauffen / dienen sie sehr wol in dergleichen zufällen/trucknen den Eytter/und lassen keine böse Feuchtigkeiten herankommen/insonderheit/da ein frisch zart Blat vom Hollunderbaum darauff geleyet wird.

Die Asche von den Blättern/so sie in die Augen geblasen wird / sol auch Felle derselben/wen sie schon im zunehmen seyn / wegbringen.

Man könnte gar füglich etwas Zuckercandit darunter mischen / die Schärffe zu benehmen/da sie sehr empfindlich were.

Das neunte Capitel.

Von dem Gebrechen des Gehörs.

Die Schmerzen der Ohren können mit Dähungen aus den Hollunderblumen und Rommey wol gelindert werden.

Da demmaleins eine Adelige Person an grossen Schmerzen der Ohren sich afficiret befand/un die Rose dabey war/hat man zwar allerhand gerathen / doch ohne alle Frucht. Wie ich aber ein Säcklein ließ fülle mit Hollunder

lunderblüt/und kochen in Milch/und außgepreß warm auffgeleget/hat es trefflich Linderung gegeben: Ja auch die Hollunderblumen mit Rommey/ und kleinen Saltz vermischet/ und so trucken doch warm auffgelegt / lindert die Ohrenschmerzen.

So kan man auch dieses als das infundirte Hollunderöel nützlich gebrauchen: besonders aber so die gepulverisirte Blüten dazu gemischet und als ein Brey gemacht / darunter gemenget werden: Man schläget es ganz über die Ohren.

Da einer wegen vieler kalten Feuchtigkeiten mangel am Gehör bekommen/ oder wegen dicker Dünste ein sausen empfinde/ derselbe purgire sich mit dem Polychresto genant/ und gebrauche erheischender Noturfft nach andere Mittel zuvor / darauff kochte er die Wurzel und Bletter von dem Hollunder in guter Laugen / lasseden Dampff davon in die Ohren gehen: wasche auch zu Zeiten die Ohren damit wol auß. Und würde es kräftiger werden/ wenn man etwas von Dosten dazu thete.

Eben dieser Dunst wird auch denen wol thun/welche ein stetiges sausen/ brausen und klingen in den Ohren empfinden: das Del aus den Blumen/so in der andern und dritten Beschreibung

Schreibung gemeldet/hat gleichmäßige Würckung/so es in einer Baumwolle tropffenweise gegossen/und als kleine Wicklein in die Ohren gesteket wird/Ob aber nun dieses / wegen der Fettigkeit des Oels einem verdächtig vorzukommen möchte/der nehme an dessen statt den Spiritum aus den Blumen und Beeren / insonderheit den/so wieder den Schlag gemacht ward/ so wird er alsdann gleiche Würckung haben.

Ist etwan ein eyterich heftlich Geschwir in den Ohren/ oder aber Würme/ so thut dieses/ fals der Saft aus den Blättern des Hollunders mit wenig Wein ausgepreß/ das seinige sehr gut/ säubert und heilet die Wunden und offne Schaden/tödtet die Würme. Davon weiter unten soll Meldung geschehen.

Das zehende Capitel.

Von Beschwerung der Nasen/ und Geruchs.

Sffimaln begiebet sich/ dz ein Mensch nach gefährlichen Kranckheiten am Geruch Schaden leidet: In solchem Fall wird das Hollunder-Blühe-Wasser/ so es in die Nasen gezogen wird/ hoch gerühmet. So

So dienet selbes / wie auch das Wasser aus den Blättern und Rinden / gar wol in die Nasen / welche von gefalkenen Flüssigen rohe und wund werden : Ja auch wol / ob dieses Vbel gleich etlicher massen überhand genommen / und Fleisch heraus getrieben hette / ist der Spiritus vom Hollunder / Salt sehr bequem / gestalt selber nicht allein / das übergewachene Fleisch wegnimmet / sondern auch der fernern Fäulnis trefflichen Widerstand thut.

Im überflüssigen Nasenbluten hält der Gabehöverus vor ein sonderbahres die Hollunder / Schwämmlein / so sie getrocknet / pulverisiret und in einem bequemen Wasserlein eingenommen werden.

In massen eben dieser Ursachen wegē auch ein Trisenech / so sonst zur rohten Ruhr dienlich / sehr wol genüset allhie werden mag / (und hernach wird beschrieben werden.) Man soll eins halbes quintleins od 2. scrupel schwer in dem Corallen / Saft des Quercetani oder in rohten sauren Wein / oder auch in Froschleich / Wasser / Täschel / Kraut / Portulac und andern Wassern davon eingeben: Dergleichen Trisenech kan auch auff diese Weise bereitet werden / daß man halb so viel von den gepulverten Schwämmlein dazu thut / und in jeso
erwehnt

erwehten Wassern eingiebet / oder im Blus-
ten der Nasen fein sanfft einstreichet / und zu
sich zieht.

Das eilffte Capitel.

Von den Flecken und Unreinigkeiten
des Gesichts.

Die Flecken und Finnen des Gesichts/
lassen sich offtermals mit dem Was-
ser / so auß den Blättern und Rinden
gedesilliret wird / vertreiben / so man das Ge-
sichte mit wäschet.

Desgleichen soll auch das Del so aus den
Blumen bereitet wird / das Angesicht schön/
klar und rein machen / wie die Diipenlactoria
melden : Sonderlich vertreibet es die Som-
nerrathen / da man die Blumen kochet / und
offt das Gesicht damit nehet. Daß die Hol-
lunder-Beeren schwarze Haaren verursa-
chen / hat schon Diolcorides geschrieben.

Die Wurzel klein zerschnitten / und mit
dem Läusekraut-saat vermischet / und dann in
Laugen gekocht / ist sehr nützlich wider den
Schimm und die Läuse des Hauptes / so es dar-
mit gewaschen wird.

Eben dasselbe dienet auch den kleinen Kin-
dern

dem in dem gelben Ansprung oder Grind des Haupts. So es aber zu streng und scharff solte seyn / könnte man es mit dem gekochten Wasser von den Blättern und Blumen in etwas lindern.

Das schlechte Blumenöhl von dem Hollunder stilltet man Schmerzen / da man nach dem vorgedachtem Hauptwaschen / das Haupt damit schmieret.

Er wird auch dafür gehalten/das das Del so aus den Steinen und Hülsen der Beeren ausgepresset wird / und man dazu das dritte Theil Terpetin mischet / sehr köstlich sey in dem räudigen aufgeschlagenem Haupte/ so man damit dasselbe schmieret / und darnach die Hollunder-Blätter aufleget.

So ist auch das Del so aus dem Hollunder mit dem Zucker bereitet wird/nicht zu verwerffen.

In Räudigkeit des Haupts ist auch sehr bewert befunden worden/wenn man mit Hollunder-Blumen und Kommen etwas Tabac kochet / und nach Purgierung des Haupts mit denselben waschet : wie ich dann einem Jungen von Adel damit viel guts gethan habe / der mit beschwerlicher Unreinigkeit des Haupts geplaget ward.

Das

Das zwölffte Capitel.

Von den Gebrechen des Mundes und des Halses.

Eist bey den Weiberlein im gemeinen Gebrauch/das so bald sie etwas in dem Munde der junger Kinderlein Mangels spüren/sie alsbald ein Hollunderschwämmlein in das gewöhnliche Trincken legen/damit wenn es sich voll gezogen/sie die auffgedünste Gaumen/Zungen/Zahnfleisch/und den ganzen Mund reinigen.

Oder sie nehmen die Schwämmlein/ lassen sie etwas in Milch anffsieden / und waschen das Maul damit/sonderlich da die Kinder Schwämme in dem Munde haben.

Der außgepreste Safft aus den Blättern mit dem gemeinen oder Hollunder-Honig vermischet / reiniget die Geschwier in dem Gaumen/ und in dem Halse/ so es entweder mit einem Pinsel wird angestrichen/ oder in Hollunderwasser zerlassen damit gegurgelt.

Kräftiger würde dieses seyn so man etwas vom Hollunder-Salz dazu thut ; oder den Safft in einer Laugen zerlässet/und also gurgelt.

Sind etwan aber die Geschwier allzu böse un-

se und giftig / sonderlich in den Frankosen /
 so brauche man den Spiritum aus den Beeren /
 doch daß man von den bereiteten Schwefel-
 Blumen (florib. sulphuris composit.)
 darinnen zerreibet / schmiere es hernach auff einen
 Schwamm oder Pinsel / damit alle Tage
 zweymal den Schaden gerieben / und als bald
 mit dem Wasser von den gekochten Blättern
 den Mund gespielet: da es auch nötig ist / so
 streue etwas von dem Pulver drein / welches
 aus dem inwendigen Marck des Hollunders
 bereitet wird.

So einem die Mandeln geschwollen sind
 von einem subtilen und salzigen Fluß / der nehme
 gedestillirtes Hollunder-Wasser von den
 Blumen / thue ein wenig Hollunder-Honig
 dazu / und gurgelse sich damit. Das Hollun-
 der-Ruch ist auch dieser Ursachen wegen sehr
 gut zu lecken: Ebener massen kan auch der
 Syrup hiezu nutzbar angewendet werden.

Eussertlich schmiere man mit dem schlech-
 ten Hollunder-Blumenöhl / daß es den Ge-
 schwulst zertheile.

In dem gefährlichen Hals- & Geschwier
 Angina oder Squinanthia genant / kan man
 zu dem gedachten Gurgel-Wasser etliche
 Braunellen-Blätter thun mit einem oder

§ 2

zweyen

zweyen Hollunder-Schwämmlein / welche von etlichen Judas-Dehrlein genennet / und hiezu sehr dienlich zu gebrauchen / gerühmet werden: doch muß man zuvor das gebrauchte / was des Purgirens und Aderlassens auch anderer Mittel wegen / nötig ist ; besiche hievon Penam in ad verlar. p. 434.

Ingleichen kan man zu dem Hollunder-Müsch etliche gepulverisirte Schwämmlein thun: oder man mache folgenden Safft.

Nim von den Hollunder-Schwämmlein 2. oder 3. weiche dieselbe zwei Stunden lang in Hollunderblüht-Wasser / lasse sie hernach allgemach aufswellen / zerreib sie in einem steinern Mörstel / schlage es durch ein Sieb: zu diesem Schleim geuß Hollunder-Syrup und gewundenen Zucker / so viel zu einem Müschlein vonnöthen seyn will : Dieses wird auch den Leib offen halten.

Da man ein Hals-Geschwür entweder zertheilen / oder hernach auffhaben will / so mische man unter der Hollunder-Kreyde etwas von den gepulverisirten jungen Schwalben / oder Nest. und gebrauchte es offft / ist sehr bewert gefunden:

Conradus meldet in seiner Medull. deff. p. 2. p. 194. daß in den Verschrumen im Mund

Mund und Hals/so von den Kinder-Poeten
zu entspringen pfliegen sehr gut seyn/ da man
gestossene Natterwurk in gemein Wasser
siedet: oder in gedestillirten Natterwurk-Was-
ser das Hollunder-Salk lege/ es darein zerger-
hen lasse/ und sich offte damit gurgele. Man
kan auch zu einem Stoffreines Brunn-was-
sers einen guten Löffelvoll dieses Salzes zer-
reiben / und davon zum Getrânckte gebrau-
chen.

In des Halses und Augen Entzündung
wen man zuvor mit Aderlassen und andern
Sachen gethan hat/wenns nöhtig ist / kan
nachfolgendes gebraucht werden.

Nim Hollunder-Schwämmlein / und
Bluet/Rote Rosen und Scabiosen-Saat je-
des ein quintlein / Hollunder-Wasser und
Wegerich-Wasser/jedes ein halb Pfund: laß
zusammen auffwellen/klare es durch / und
thue dazu Maulbeer-Safft 4. Loth. Alaun
ein Scrupel/mische es zusammen.

Euserlich kan man nachfolgendes gebrau-
chen.

Man nehme Gersten-Mehl 1. Loth.

Rote Rosen/Lactrisen jedes 2. scrup.

Weissen Zucker j. quintl.

Saffran j. scrupel/

§ 3

Rosen

Rosenhonig 2. Loth.

Süßmandel: Dehl j. Loth.

Decoctum von Hollunder = schwämmlein
so viel als nötig/koched; es ein Brey werde.

Eufferlich die Schmerken zu stillen / und
die Schwulst zu zertheilen / kan aus den Hol-
lunder: Blätter und rothen Kohl zusammen
gestossen / und in dem schlechten Hollan-
lunderbluet: Del zu einem Brey gekocht / auff-
geleget werden: wird das Schwalben: Nest dar-
zu gethan / so ist desto kräftiger.

So einer mit grosser Hitze am ganzen
Leibe darbey befallen were / der gebrauche ob-
gedachtes Träncklein in Gersten: Wasser /
daß als ein Julep daraus werde / und trincke
offtmals davon.

Aber hievon wird unten bey den Fieber: Cu-
ren mehr Bericht geschehen.

Da einer auch Blut aufwirfft / kan er das
Triseneth aus den Beeren mit einem beque-
men Syrup nützlich dazu anwenden.

Das dreyzehende Cap.

Von dem Reichen und schweren
Athem.

In diesem Gebrechen ist die Lunge mit
bösen Feuchtigkeite in sondere schwach-
heit gesezet und angefüllet / damit nun
solche

solche schleimichte Materia durch Aufhusten möge außgeführt werden/ kan man nachfolgende Mittel gebrauchen.

Nim Hollunderblüt/Wasser/ darein das dritte Theil des sauren Honig-Syrups aus dem Hollunder darein zerriben / und mache ein Zulep daraus/trincke alle Tage zwey oder drey mal davon/ es macht dz die/ schleimichte Materia desto bas außgehustet mag werden.

Dazu ist auch sehr nützlich / wann man diesen Honig-Syrup mit gewundenem Zucker vermischet/das er etwas dicke werde / und mit einem Lackrisen-Stängel denselben mächlich hinunter schlucke.

Und kan eben zu diesem Zweck auch in Gebrauch gezogen werden/ der Syrup von den Blumen/von den Beeren zc. Wie dann auch die Kinder von dem Hollunder mit in das Oxymel Helleboratum Gesneri gemischet werden.

Der Spiritus ist sehr dienlich in dem beschwerlichen Reichen/ da man ein Löffel voll davon mit etwas Zucker vermischet/ gebrauchet.

Man kan auch nachfolgendes Brust- und Dampff-Wasser bereiten.

Nim von den mittelsten Hollunder-Kindē/

§ 4

Lackri-

Lackrisen-Holz / so geschabet/jedes 6.
quintl.

Wald-Wurzel.

Florentinschen Viol-Wurzel jedes 2.
quintl.

Wilden Senff mit sampt dem Kraut
zwey Hand-voll/

Fenchel-samen 1. Loth.

Nysop eine Hand-voll/

Schneide und stosse alles klein/geuß von dem
Hollunderbeer-Spiritu so viel darauff als es
nötig ist/laß es sieben Tagelang stehen / doch
daß es täglich zweymal umgerühret werde/
destillire es hernach in dem B.M. Dieses Spi-
ritus entweder allein / oder mit etwas Zucker
vermischet/oder auch Violen-Safft/ einge-
geben ist sehr nützlich.

Man kan auch mit dem Zucker-Candit
nachfolgendes Zucker-Dehl bereiten.

Nim dieses Brust-Spiritus, wenn er recti-
ficirt ist/ so viel du wilt / thue halb so schwer
Zucker dazu/zünde die Materiam mit einem
Wachstlicht oder mit Papier an / rühre es
mit einem Messerlein so langum/ bis daß ein
Del nach Verleschung des Feuers hinter-
bleibe.

Dieses kanstu als ein Brust-Safft mit ei-
nem

nem Lachrisenstänglein/ entweder so schlecht/
oder mit gleich so viel Sauerhönig-Syrup
des Hollunders gebrauchen: Es löset die
schleimichte Materien/ und ist kräftiger als
das gemeine Zucker-Öel / dessen Beguinus
gedencket/l.2. Tyroc. Chymic. c.6.

Eufferlich soll mit dem gemeinen Hollun-
der-Blüet-Öel die Brust geschmieret werden;
man könte etliche Tropffen des destillirten
Öels dazu thun.

In den stärckē Erstick-Flüssen so einem alle
Lufft benehmen / kan neben andern auch der
Hollunder-Essig gut thun/so man/wenn die
Flüsse fallen in einem Schwämmlein dem
Patienten an die Nase hält / und das Haupte
damit bestreichet.

Das vierzehende Capitel.

Vom Husten und heischem Halse.

BEy den Frauen ist es gar gemein / daß
sie den kleinen Kindern wieder den Hus-
ten und unruhiges Kolstern vom düns-
nen frischen Hollunder-Mueß eingeben/ wels-
ches wie es nicht wiederlich / also hat es auch
seinen Nutzen.

Die was älter seyn/können das Zucker-öhl vom Hollunder gebrauchen.

In den schweren trucknen Husten/da man sich des Erstickens befürchtet/ ist nachfolgendes sehr bewert befunden worden.

Nim frische oder in dem Schatten getrocknete Hollunderblätter eine Handvoll/ koche sie in einem Stoff-Brunnen oder fließend Wasser/ biß daß das dritte Theil eingesotten sey/seihe es hernach durch / thue Zucker oder geläuterten Honig darzu: davon trincke morgens und Abends warm einen Trunck davon: Dieses mildert auch die Heiserkeit des Halses/so von den Flüssen herrühret/ und eine Schärffigkeit im Halse verursacht.

Da etwas stärkeres vonnöthen thut / so brenne die Blätter zu Pulver/ geuß Hollunder-Wasser darauff / und mache eine Lauge daraus/und mische etwas Zucker oder Honig dazu: dessen nim des Tages etliche Löffel voll.

Dieses ist wie ein sonderlich Kunst-stücklein bey den Frauen sehr geheim / dann es benimmet bald die Heiserkeit/ viel besser als sein eigen Wasser getruncken / davor doch manche auch ein Abscheu tragen.

Die Stimme helle zu machen brauchen sich

sich ihrer viel dieses Kunststücklein des Alexii
Pedemontani.

Nim Hollunder-Blüht so an der Sonnen
getrucknet sind / zerreib sie zu einem Pulver/
von demselben gebrauchet täglich / wenn du
noch nüchtern bist / mit blanckem Wein.

Da auch in den Fiebern von Hitze ein truz-
cker Husten und Heiserkeit herrühret / so ist
der Safft auß den Hollunder-Beeren mit
dem Violens-Safft zusammen gemischet sehr
dienlich.

Wie dann auff die Weise / wie der Violens-
Rosen-oder dergleichen Zucker / auch der Hol-
lunderblüht-Zucker kan zubereitet werden das
von kan man in diesen und andern Brust-
Krankheiten täglich und offters etwas auff
die Zungen nehmen / und es fein saufft und
gelinde hinab schlingen. Er kan also bereitet
werden.

Man nehme des besten Canarien-Zuckers
sechs Pfund / zerlasse und koche denselben in
dem besten Hollunder-Blüht-Wasser / biß so
weites eingesotten / daß Morfellen daraus
können gemacht werden / daß gieße geschwind
frischen außgepresten Hollunderbeer-Safft
dazu 2. Pfund / laß es zu einem Syrup einzie-
den: Hernach thue man alles zusammen in ei-
nen

nen glasirten Topff/in welchem zuvor Creuz-
weise Steckerlein Fingersbreit von einander
gelegt sind: stopffeden Topff mit Baumwol-
len zu / und laß es an einem warmen Ori ste-
hen/bis es zu Crystallen schiesset: hievon aber
handeln weitläufftiger Lobel. in Adverl. p.
20. und 21. und Bauhin. I. de compos. med.
c. 19. welche man nachblättern kan.

Das fünffzehende Capitel.

Von dem Seitenstechen / und der
Schwindsucht

Sfft begiebet es sich/das einem ein Sei-
tenwehe ohne Fieber nur von wässeris-
chen Feuchtigkeiten und windicheen
Materien herrühret/und zwischen Fleisch un
Haut sich setzet: In solchem Fall kan man
leichlich mit einem Schweiß dem Patienten
rathen/wenn man ihm deswegen den Spiritū
oder Hollunder-Much in Hollunder-Blüht
und Cardenbenedicten-Wasser eingiebet.

So aber ein recht Seitenstechen nebenst ei-
nem Fieber sich erregete/ muß man etwas be-
dachtsamer fahren: Jedoch wenn man
zuvor purgieret und Ader gelassen/ kan man
von

von dem Mueß/Wasser und Spiritus von den
Blumen sicher und ohn Gefahr eingeben/den
man auch in andern hitzigen Schaden den
Schweiß zu befördern pfleget zu gebrauchen/
als da sind Cardenbenedicten / Marien-Di-
steln/Spirit. Tartar. schlecht und auch zube-
reitet. Gestalt dann auch die gefährtesten Me-
dici der Meynung seyn/das nicht eine geringe
Gifft bey dieser Kranckheit mit unterlauffe:

Folgendes Träncklein were sehr dienlich.

Man nehme Marien-Disteln / und Holz-
lunderblüt-Wasser jedes 3. Loth.

Von dem wilden Mahnsafft anderthalb
Loth.

Hollundersafft 1. Loth.

Hollunder Geist ein Quinlein.

Spirit. Tartari 9. Tropffen /

Mische dieses alles zusammen / und laß den
Patienten es austrincken / und sich darauff
zum Schweiß halten: Wird es zum drittens
mahl nach 18. Stunden wiederholet / so wir-
stu einen guten effect sehen.

Es setzet sich auch offimals in dieser Kranck-
heit eine Materia auff die Lungen / diese muß
mit gelinden Mitteln gehoben werden : Zu
welchem Ende der Hollunder-Syrup aus
den Blumen und Beeren sehr nützlich ist / so

er mit Penidien/oder Candisirten Zucker von Hollunder dicke gemacht wird: Solches thue auch das Hollunder-Blüet-Wasser gleicher weise mit dem Zucker bereitet / und mehlich herunter geschluckt.

Wirfft der Patient Blut aus / so ist das Triseneth aus den Beeren gemacht sehe dionlichen.

Aeufferliche Mittel.

Man nehme das schlechte Hollunderblüet/ Del/thuedarzu Capaunen-Schmalz/ oder ungesalzene May-Butter.

Oder man bäh die francke Seiten mit Lüchern/ welche in gedestillirtem oder gesottem Hollunder-Wasser genetzt sind/ daß also die hinterstellige Feuchtigkeiten gelinde zertheilet und aufgedrucket werden.

Oder / Nim Blätter und Blumen von dem Hollunder.

Kommeyen-Blumen jedes eine Handvoll. Koche diese zusammen in Tafel-Bier oder Halb-ander: Gieße hernach dasselbe Wasser in eine Kind-Blase/ lege dieselbe nach dem Uderlassen auff die schmerzende Seiten/ wenn sie kalt worden/wärme sie wiederum. Einem Schmiede hat es sonderlich geholffen.

Mehr

Mehr und ehe Linderung wird es geben/
wenn du an statt des Wassers wirst Milch
nehmen/ und mit denselben Kräutern kochen/
wie es offtmal bewert befunden.

Von der Schwindsucht.

Der Schwindsucht bey Zeiten vorzukom-
men/ wie auch dieselbe zu curiren wird unter
andern auch hoch gehalten/ das gekochte und
süß gemachte Hollunder-Wasser/ dessen vor-
hin in Erwehnung des wilden Hustens / da
man nichts aufwerffen kan / Meldung ges-
chehen ist. Denn weil die Schwindsucht von
einem Lung-Geschwier ihren Ursprung hat/
dieses aber rein gehalten/getruecknet / und zur
Heilung befördert seyn will : als können die
Hollunder-Blätter nebenst dem Zucker und
Honig in allem Fall genug thun.

Wiewol meines Erachtens besser seyn solte/
daß man an statt des gemeinen schlechten Zu-
ckers und Honigs die Rosen-Morsellen oder
Rosenhonig nehme / und von nachfolgendem
Pulver jedesmal einen Scrupel oder halb
quintlein dazu mische/ insonderheit da schäu-
nicht klar Geblüt durch das Aufhusten auf-
geworffen wird.

Nim des Triseneths von Beeren ein quintl.

Hollunder

Hollunder-Schwämmlein im Ofen getrocknet.

Krebsstein so zugerecht seyn / jedes ein halb quintlein.

Orientalischen Saffran ein scrupel.

Rosen-Morsellen 2. quintl.

Pulverisire alles / und mische es wol untereinander. Unter dessen muß man meistentheils auff die Haupt-Ursache Achtung geben / woher das Lungen-Geschwür seinen Ursprung genommen / nach dessen Betrachtung auch die Cura billich muß reguliret werden: Welches anders woher zu erlernen ist.

Sonsten lobet der Georg Anwald in seiner Panac. p. 29. das Hollunderblüht-Del soll in der Schwindsucht dienlich seyn / da man äußerlich die Brust damit schmieret.

Das sechszechende Capitel.

Von der Brüsten Gebrechen.

Wenn den säugenden Frauen das Geblüet zu häufig nach den Brüsten steigt / welches dann zum öfftern nach der Geburt sich zu begeben pfleget / und dannhero eine Entzündung / oder hitzige Geschwulst sich erreget / inmassen von den hitzigen

hitzigen und dünnen Gebülte die Rose auch
zu Zeiten entsethet / so kan man einige Sa-
chen ohne einige Gefahr gebrauchen.

Nim den hinterlassenen Kuchen / sonach
Destillirung des Hollunderblüet-Wassers in
der Blasen bleibet / nehe ihn an mit rohtē Hol-
lunder-Essig / so es ein hitzige Geschwulst ist:
Ist es aber die Rose / so feuchte ihn mit Hol-
lunder-Wasser an / und lege ihn also warm
über: Er zertheilet alles was hingestossen ist/
und mildert zugleich die Hitze / auch treibet des
Essigs wegen zurücke / daß nicht mehr zu-
fließet.

Ist die Brust sehr verhärtet / kan man das
schlechte Hollunder-Del von den Blumen
darauff schmieren und die Hollunder-Blät-
ter drauff legen.

Ein sehr bewertes Ding ist in hitzigen
Brust-Kranckheiten / da die Rose gleich dabey
ist / daß man nehme die inwendige Rinde von
den Hollunder-Stauden / und schabe es hin-
abwärts / und leg es also hinauff / und wenn es
trucken worden / wieder frisch auffgelegt / denn
es wol zertheilt / und die Hitze aufzuehet:

Ist aber ein offen Geschwier / so ist nichts
besser / als Lac aureum od die güldene Milch/
welche aus schlechter / oder Hollunder-Laugen
mit

mit dem schlechten Veld der Blumen und Rinden vom Hollunder wol durcheinander geklopfft und gemischt/bercitet wird. In dasselbe tuncke man tüchlein/drucke sie auß / und lege sie über das Geschwier : Geschwinder und leichter ader wird die Heilung verrichtet / dann das Pulver von den Hollunderblättern einstreuet.

Eine Frauens Person ist mir bekand / die offft die Rose pfleget zu bekommen in den Brüsten / die pflegt die Hollunder Kreyd einzunehmen und darauff schwitzen/ un hernach leget sie auff die Rose ein Säcklein von rothem Taffet gemacht / und mit Hollunder Blumen angefüllet. Ist also allem Geschwulst und Auffbrechen/das sie zuvor offftmals empfunden/ zuvor kommen.

Das siebenzehende Cap.

Von Ohnmachten / und Beschweimungen.

Dieser Leute sind zu den Ohnmachten dergestalt geneiget / daß sie auch wegen geringen Ursachen beschweimen: Dieselben wenn sie fast halb todt seyn / kommen wieder zu sich selbst/so sie um die Nasen mit

mit Hollunder-Essig bestrichen werden. Daher auch gemeldter Essig in den eusserlichen Haupt-stärkungen von den Medicis in grossem Werth gehalten wird/also das sie Tücher darein nehen/selbe auf den Puls/ Schlaf/un auff das Herze legen.

Oder man mache nachfolgenden Aufschlag / damit man auch die Hände und das Gesicht bestreichen und waschen kan.

Nimm Hollunder-Blumen-Wasser 6.
Loth/

Koch Rosen-Wasser 4. Loth/

Hollunderblüet-Essig ein Loth/

Hollunderbeer-Essig 2. quintl.

Vermische es untereinander.

Man kan auch ein Trisenet-Pulver aus den Hollunder-Beeren machen auff folgende Weise:

Nim des Trisenets von den Hollunder-Beeren.

Guten scharffen Zimmet oder Cannel/
jedes ein quintl.

Negelein/

Galgan/

Hollunderblüet ohne Stengel/ jedes ein
scrupel/

Ⓞ 2 Rosen

Rosen und Rosenmarinmorsellen/jedes
dritthalb quintl.

Stoffe alles zu einem subtilen Pulver/
gieb dem Patienten / ein halb quintlein in
Wein/oder anderm bequemen Wasser davon
zu trincken.

Wie man den Frauen so an der Mutter
offt frantz feyn mit Arzneyen aus dem Hol-
lunder helfen soll/finde man hernach im 26.
Capitel / da Meldung davon soll gethan
werden.

Herzklopfen.

Offtmals findet sich ein Herzklopfen aus
einem wässerichten Gebluet herrührende/also
dann lobet der D. Horstius l. 3. obs. med. 13.
daß man zur Vorsorge gebrauche im Vor-
Zahr die Hollunder-Sprößlein/und mit Es-
sig und Del / auch etwas Wein vermische
wie ein Salat daraus mache/ und es genieße/
denn also die wässerichte Feuchtigkeiten ziem-
lich ausgeführet werden.

Und insonderheit ist es denen Jungfrauen
dienlich die wege Verstopfung ihrer gewöhn-
lichen Reinigung das Herzklopfen empfin-
den/weil es auch ohne alle Beschwerd den Leib
öffnet/und viel Wasser treibet.

Soll

Soll man aber auch im Herzklopfen durch den Schweiß die böse Dünste austreiben/so ist dienlich/ das man mit Hollunder Krebde etwas Nitridat vermische und mit Hollunder Wasser eingebe: Man könte auch wol vom Bezoarstein oder dergleichen dazu thun.

Das achtzehende Capitel.

Von den Fiebern in gemein.

Und ersilich von denen die zur gewissen Zeit auffhören.

DE gemeinen Leute alsbald sie einen Anstos vom Fieber bekommen / nehmen sie vom Hollunder Wueß mit Essig/oder Hollunder Geist / oder von dem Wasser ein/sich niederlegende / und darauff schwitzende: Welches auch von den rechten Medicis wol kan gebilliget werden. Inmassen die Erfahrung bezeuget/das es oftmals gute Wirkungen gethan hat / und den vorfallenden Fiebern gewehret. Vnd kan auch dessen diese Ursach gegeben werden/das durch dieses Schweiß Mittel die Febrilische Fäulnis wird zertheilet / und aus dem Leibe geführt/welches

welches so es drinnen verbliebe / leichtlich wie ein Saurteig das andere Geblüt verunreinigen / und ein langwiriges Fieber verursachen könnte. Wie dann der Herr Sennertus in seinem Tractat von den Fiebern weitläufftiger hievon berichtet.

Jedoch ist hiebey zu mercken / daß diese Arzney bald im Anfang gebraucht werde / und und zwar bey denen / die nicht viel böses unreines Geblüt gesamlet haben : Im niedrigen Fall will es nötig seyn / daß man den Leib reinige / und das ganze Geblüt entweder durch Erbrechen oder Purgiren der unreinigkeit befreye : Wozu denn nachfolgender Bericht dienet.

Von den Erbrechungs- und laxirenden Mitteln.

Nim das Del / so aus den Steinichen oder Hülsen der Beeren gemacht werden / und wol gereiniget ist / gieb es einem starcken Patienten und der noch wol bey Kräfften ist / eines quintelein schwer oder auff anderthalb quintelein in einer Fleischbrüh zu trincken ein / es wird das seine ohn alle Beschwerd verrichten.

Eben dergleichen Würckung / soll auch der Safft / so aus der Rinden der Bursel gepresset ist /

ist/erweisen/so er in gleicher/oder auch weniger
Maas/genommen wird.

Bernhardus de Gordon in seinem Tractat
von Erhaltung des menschlichen Lebens
schreibet/man solte so viel davon nehmen/ als
in eine halbe Eyserschalen gehen möchte.

Wie man so wol von oben und unten eine
gute Wirkung haben kan / da man die Rin-
den von der Hollunder - Wurzel die Nacht
über in Wein läffet stehen und weichen / soll
am 28. Capitel hernach Meldung geschehen.

Das schlechte Del von den Blumen und
Rinden der Hollunder kan auff 2. oder 4. Loth
eingenommen werden/es wird eben so wol von
unten als oben die Wirkung erfolgen. So
kan man es auch an sich selbst oder mit andern
Sachen zum Elyster gebrauchen.

Das Pulver so aus den Sproßlein ge-
macht / und Polychrestus genandt worden/
führet so wol beyderley Galle aus dem Leibe/
wie auch die schleimichte und wässerichte
Feuchtigkeit : Derowegen es in hitzigen Fie-
bern in Moscken; in viertägigen Fiebern aber/
mit Wein eines scrupels schwer bis auff ein
quintlein/oder etwas mehr nach Gelegenheit
der Kräfte kan gebraucht werden.

Oder aber man mache Pillen daraus mit

G 4 einem

einem Syrup oder mit dem tragacanthers
Schleim/ und trincke etwas von gedachtem
Wasser darauff.

Bei kleinen unerwachsenen Personen kan
der Syrup auß dem Safft der Beeren/
Sproßlein/oder Rinden genommen und ein
gegeben werden.

In gemein wird dieses in hohem Preiß ge
halten : Nim Ziegen-Molcken etwan acht
Loth / lege darein die mittel Hollunder-Rin
den/so im Schatten getrucknet worden/ einer
halben Unsen schwer / laß also über Nacht
stehen / seihe es des Morgens durch ein rein
Tuch/und drucke es wol aus/gieb es dem Pa
tienten laulecht zu trincken.

Allhier ist wol zu mercken / daß die Erfah
rung vieler Leute bezeuget/daß so diese mitt
ste Rinden herunterwärts geschelet werden/ es
durch die Stuelgänge treibe: hingegen so sie
hinauffwärts geschabet werden/ein Erbrechen
verursache.

Wie ich nun nicht daran zweiffle/daß sich
dergleichen mag zugetragen haben/ weil auch
die Medici von den Springföornern fast der
gleichen melden : Gleichwol wenn ich recht
heraus sagen soll / was ich eigentlich davon
halte / doch daß ich hiemit keinem in seiner
Meynung

Meynung vorgreifen will / und da etwas
 gründlicher beygetracht werden kan/ich ger-
 ne es annehmen will: So scheinets/ daß es ent-
 weder aus sonderlichen Eygenschafften der
 Natur des Patienten herrühre/oder auch/daß
 dessen Einbildung dazu etwas mag Ursach
 geben/dadurch sie denn sich einbilden / daß sie
 oben oder von unten purgiren werden: Wie sie
 dann auch offte selbst damit Ursach geben/
 wenn sie sich entweder deswegen/den Leib dru-
 cken/Zäpfflein gebrauchen / oder den Finger
 in den Hals stecken. Unterdessen ist keines
 weges zu läugnen/daß in diesen Kindern / wie
 auch dem ganzen Hollunder unterschiedene
 Kräfte und Tugenden stecken/dadurch bald
 durch einen / bald durch einen andern Ort die
 böse Feuchtigkeiten aufgeföhret werden: Ob
 aber dieselbe Krafft in dem bestehe/ daß sie hin-
 auf oder hinabwärts geschabet werden / oder
 ob eine andere Ursach dahinden stecke/ ist noch
 im zweiffel: Davon ich anderen Gelahrten
 das Urtheil heimstelle.

NB. Gleichwie nach des Autoris Mey-
 nung schwerlich die Ursach zu ergründen ist/
 warum es ein Brechen verursachet / wenn es
 hinauffwärts geschabet wird/und einen stuel-

gang wenn es hinunterwärts; Also muß ich warlich das außsagen / daß ich selbstn offtemals erfahren/ daß/ da man in der Rose die über dem Herzen ist gewesen hinauffwärts geschabet hat von der Wurzel her/ und die grüne Kinde auffgelegt/ so hat es dieselbe bald vertrieben; Wie auch / wann sie in einem Glied unter dem Herzen gewesen/ gut gethan hat/ da sie hinabwärts geschälet worden: Ist aber das Widerspiel geschehen/ und man hinabwärts geschälet/ da die Rose ist über dem Herzen/ entweder in der Hand/ Kopff/ Angesicht oder andern Gliede gewesen / so hat es eine Beklemmung des Herzens / Bangigkeit und groff Mattigkeit verursacht. Dieses nun wie es die Erfahrung nicht einmal/ sondern offte bekräftiget / also wird es auch wol unerörtert bleiben/ was die Ursache dessen sey; Insonderheit weil in andern Dingen auch dergleichen sich offte zuträget. Aber hievon für dieses mahnung.

Man findet bey dem Diolcoride/ daß die Stengel und Blätter/ wenn sie wie Kohl gekocht werden/ die Galle und zähen Schleim aus dem Leibe führen: Besser aber und dienlicher sind die kleinen Sproßlein/ so sie in Frühlingszeit/ da sie dann sich finden lassen/ erstlich

lich in warmen Wasser abgebrühet / hernach mit Del und Essig/wie droben gemeldt / als ein Salat zugerichtet / und vor der Abendmahlzeit genossen werden: denn sie gelinde den Leib öffnen/die Verstopfung und Verschleimung der Adern ändern / und offtmals von beschwerlichen Fiebern einen Patienten befreien/einen andern aber/das er nicht damit befallen werde/schützen.

NB. Es sey offtmals also geschehen/das so wol Frauen als Mäns-Personen/jung auch alt/ unter der Abendmahlzeit mit dem Gebratzens die Hollunder-Salat genossen haben/un hat es bey etlichen so eine statliche Wirkung gethan/ als wenn sie die beste Purgation hetzen eingenommen: Haben doch dabey kein reißen/ schneiden oder andere Leibes Ungelegenheit vermercket:

Weil aber die frische Sproßlein nur im Frühling und sonst nicht zu bekommen seyn/ als kan man sich des Hollunder-Zuckers/ so daraus bereitet werde mit Hollunderblumen-Zucker gebrauchen / davon kan man täglich ein Loth eine Stunde vor der Abendmahlzeit/ mit Hollunderschalen-Wasser gebrauchen.

Erweichungs-Mittel.

Wie sich aber in etlichen Fiebern gemeinlich

lich auch Verstopffung in den Adern von die-
cker Verschleimung zu finden pflegen: Also
kan man dieselbe erweichen mit dem sauren
Honig: Syrup des Hollunders / so er mit
Hollunderblüet: Wasser oder Gersten: Was-
ser zerrieben/und also täglichen / wenn das
Fieber auffgehöret/ oder am guten Tage ein-
oder 2. Stunden vor der Mahlzeit eingegeben
wird. Ebener massendienet auch hiezu das cry-
stallirte Hollunder: Saltz auff einen halben
biß zum ganzen scrupel zugebrauchen ange-
wendet: Auch ist dessen Spiritus gut auff 6.
Tropffen mit Fleischbrühe eingenommen.

Dem diese gemeldte Mittel alle nicht al-
lein die Verstopffung öffnen / lüfften und rei-
nigen/sondern auch die febrilische Dünste/ so
wol durchs Wasser / als Schweißlöcher
zur Gnüge zertheilen und austreiben/wie her-
nach im 23. Cap. soll angedeutet werden.

**Zuwendige Sachen vor dem ankom-
menden Fieber zu gebrauchen.**

Ehe das Fieber einen befällt/kan man auff
zweyerley Weise des Hollunders sich gebrau-
chen: Denn etliche verursachen das Bre-
chen/etliche das purgiren / etliche auch den
Schweiß.

Wenn

Wenn nun bey an tretendem Fieber die Materia von oben hinaus wil / welches denn dahero abzunehmen / das dem Patienten in eil die Brust enge wird / die Seiten auffdünsten / ein Widerwillen und Auffstossen des Magens ist: Als gebe man ihm von stunde an ein / ein Löffelvoll oder anderthalb quintlein von dem außgepresten Hollunderbeeröhl mit lauslechtem Bier / darauff der Patient den Finger in den Hals stecken / und also zum Erbrechen sich bewegen kan.

Iosephus Quercetan. l. i. Pharmac. Dogmat. rest. hält in den täglichen und viertägigen Fiebern sehr hoch nachfolgende Purgation.

Er nimmet die Wurzeln und Rinden von der Hollunder jedes zwey Loth.

Haselwursel drey quintlein.

Des besten Canneels anderthalb quintlein.

Kochedieses zusammen in Milch / und gibets dem Patienten vor dem Fieber ein: Es treibee zugleich oben und unten: Und kan wol offter da es nötig ist / eingegeben werden.

Ist der Leib gnugsam offen / und die Natur sich zum Schweiß verstehen wil / kan man vor an tretendem Fieber dieses gebrauchen.

Man nehme Hollundermues einer Welschen

schen Nüsse groß / mische dazu ein halb quintlein Cardenbenedicten Pulver / laß es zusammen den Patienten einnehmen / uñ ein Trunck Essig darauff thun / und darnach zwo Stunden lang / ehe das Fieber kompt / im Bette wol schweizen:

Oder man mache dieses.

Man nehme Hollundermuesß Extracts ein halb quintlein.

Hollundersalkes ein halb scrupel.

Mische es wol durch einander / und mache daraus mit gepulvertem Hirschhorn Pillen / welche der Patient zwo Stunden vor dem herzunahendem Fieber in einem Löffelvoll des Hollundersafftis Syrup einnehmen sol. Et nem jungen Menschen kan man die helffte davon eingeben.

In den Fiebern da nicht grosse Hitze vorhanden / als in den viertägigen Fiebern kan man den Hollunderbeer Spiritum 2. bis 3. Löffelvoll / vor dem Fieber gebrauchen.

Etliche mischen diese Pulver dazu / uñ halten für ein sonderliches bewerts Stücklein / in den langwierigen viertägigen Fiebern / insonderheit da den Tag zuvor mit dem Hülfsenßhl die Natur und Magen purgirt worden.

Nim

Nim gut bereitetes Hirschhorn.

Antimon. diaphoret. jedes einen halben scrupel : reibe beydes zu einem subtilen Pulver.

Man darff sich hie keines wegcs befürchten/ als wenn der gedachte Spiritus zu hitzig were: denn in denselben Fiebern auch andere hitzige sachen eingegeben werden / als Theriac/ Nithridat/ Myrrhen / Zittwerwasser / Brandtwein und dergleichen / wie beyrn Galeno und andern Medicis zu sehen: und muß auff einen harten Knast billig ein harter Keil gesetzt werden.

Und hat die Erfahrung bezeuget/ daß durch diese Mittel/ so vor dem Fieber sind gebraucht worden / nicht allem das Kalte außgeblieben/ sondern auch das Fieber gentslich oftmals gestilget worden: Da es doch zuvor weder durch purgiren/ oder andern bereitungsmitteln hat können gehoben werden : Alldieweil alsdann fürs vor dem antretendem Fieber die Materia im jähren / und also desto leichter durch die Arzneyen zu heben ist.

Eusserliche Mittel.

Auff den Puls zu binden/ sind nachfolgende Sachen dienlich:

Nim Hollunderbletter und Lavendelblets

ter jedes eine halbe Handvoll : Salk/ so viel man zwischen drey Fingern fassen kan / stoffe alles ganz klein/ und vermische es mit Hollunder-öhl/ daß es ein Teiglein daraus werde: die helffte dessen lege auff den lincken / und die andere helffte auff den rechten Puls / und binde ein Tuch / so in Hollunder-Essig genezet ist darumb.

Felix Platerus rühmet dieses part. 2. prax. Nim Hollunderbletter/ Kauten / Ringelblumen/ Nesseln jedes eine Handvoll / stoffe alles zusammen mit Salk und Essig / und lege es auff die Puls. In viertägigen Fiebern pfleget man ein doppel Tuch mit Hollunderbeer-Spiritu zu nehen/ und also über den Leib/ insonderheit aber dem Magen legen vor dem ankommenden Fieber/ und zwar nicht ohne frommen: Dann weil der Ursprung/ alles Übels sich da herum fast befindet/ ist unschwer zu ermessen/ dasselbe durch solch aufflegen wo nicht ganz zertheilet/ doch in etwas gelindert werden kan.

So ist auch zu dem Schauern und Kälte nützlich/ da man den Spiritum nimmet / und den Rückgrad damit wärmlich bestreicht.

NB Etliche brauchen dieses in dem viertägigen Fieber : Sie nehmen die Hollunder-schwämlein / thun sie in guten Brandtwein/ daß

daß sie darein zu einem Wasser zergehen / mit diesem reiben sie den Rückgrad dem tebricitanten von oben herab / biß unten aus / bey einer Wärmde / und wiederholens etliches mahl / so wird das Fieber vrschwinden und weg bleiben.

Von den hitzigen Fiebern.

In solchen stets anhaltenden / oder auch hitzigen dreytägigen Fiebern / da auch grosser Durst dabey ist / kan man folgenden Zulep bereiten.

Man nehme rein Brunnen und Flüsswasser drey Quartier / Hollunder Essig 6. Loth: guten Zucker 4. Loth / koche dieses gelinde zusammen / und wenn es noch warm ist / thue dazu gestoffenen Cannel: Laß es kalt werden / und klare es durch ein Tuch / so hastu einen guten Zulep: Vnd kan der Patient offters im Tage davon gebrauchen: denn es die Hitze leget / erweicht die schleimichte Materiam / ändere die Verstopffung / führet das unreine Gebläue durch bequeme Derter weg / macht auch einen guten Appetit zum Essen / und erquicket die Natur.

Eben dergleichen Wirkung hat auch der saure Hollunder Syrup / welcher im folgenden

h

den

den Capitel soll beschrieben werden / und kan man es mit Gersten-Wasser vernuschen / das mit es als ein Zulep getruncken werde. Zum Exempel:

Man nehme des sauren Hollunder-Syrups 6. Loth.

Gemein Gersten-Wasser ein quartier :
Mische es untereinander.

Oder: Man nehme des sauren Honig-Syrups von Hollunder-Blumen-Wasser ein quartier: mische es.

Gib hievon oder von dergleichen dem Patienten ein/acht oder mehr Loth : Denn wo man zu wenig / oder selten im Tage davon geben wolte/so würde es ehe die Hitze vermehren/ als mindern wie Aegineta zeuget. Nicht anders als in den Ofen bey den Schmieden / so die Kohlen mit einem nassen Besen offft besprenget werden/ hernach desto mehr anglimmen/ wie D. Scrobelberg. hievon weißlich redet In trod. c. 4.

Eusserlich ist auch zu Erquickung nicht uneben zugebrauchen der Hollunder-Essig aus den Blumen / so er mit Rosen-Wasser vermischet auff den Puls in einem doppelten Tuche geschlagen wird.

Ist der Patient im Leibe sehr verstopfft/ so

So kan der Syrup aus dem Hollunderbeer-
Safft auff 4. oder 6. Loth mit Hollunder-
Bluet-Wasser genossen/ und als ein Zulep
oder ander Trincken gebraucht werden: denn
es den Leib offen hält/und die Febrilische Ma-
teriam wegtreibet.

Das neunzehende Cap.

Von der Pest/ und Pestulenzialischen
Siebern.

Der Hollunder ist trefflich gut in der
Pest-Zeit/ entweder sich damit zu be-
freyen/oder curiren.

Wenn man ein Schwämmlein in Hollun-
der-Essig angefeuchtet in ein zubereitetes
Wachholder-Knöpflein thut/und offft daran
riechet/so stärcket es die Geister wieder alle an-
lebende Gift.

Mit demselben Essig soll man die glüende
Ziegel besprengen/ und also einen Dunst ma-
chen/welcher dan alle böse Luft zertheilet/und
das Haus und Kleider vor dessen Vergif-
tung bewahret.

Hollunder-Wuch/ und dessen Extract ist
in diesem Fall eine nügliche Arzney: darum
auch das Wuch der Bauren Theriac genen-

net wird/ un̄ kan man dessen wochentlich einer
welschen Nuz groß zu sich nehmen/ und Hol-
lunder-Essig darauff trincken / und wacker
darauff schwitzen / damit man der Seuchen
gesichert werde: Es kommet auch denen sehr
wohl zur Steuer / die mit der Pest behafftet
sind/ insonderheit da etwas von einem Pestil-
lens-Pulver untergemischet wird/ oder auch
drey oder vier Löffel-voll Hollunder-Essig/
der wieder die Pest gerichtet ist/drauff getrun-
cken werden.

Das Hollunder-Mues auff ein Bissen
Brods geschmieret / und ein paar Stunden
vor der Mahlzeit gegessen / hält auch den Leib
offen. An dessen Stelle kan man ein oder zwey
Löffel-voll vom Syrup des Hollunderbeer-
Saffts eingeben.

Von dem Extract ist genug/ wenn man des
Morgens ehe man aufgethet einer Erbsen
groß davon genießet.

Ein sonderlich Hollunder-Extract vor die Pest.

Nim Tormentillen-Pestilenzwurzel.
Zibernel und Angelicken-Wurzel.
Scordienblätter / Raddichbeer jedes 1.
Loth.

Die

Die Wurzeln sollen 24. Stunden lang in Hollunder-Essig geweicht/ darnach gelinde getruckt/ und gepulverisiret werden/ mische erstlich die Scordienblätter/ und Wachholder-beeren/ so auch klein zerstoßen seyn sollen/ mit drunter/ und bespreng es mit dem übrigen Essig/ thue ein Pfund Hollundermüch darunter/ und knete es wol durcheinander.

Von diesem kan man einem der schon an der Pest krank / zwey Quintlein in einem bequemen Wasser eingeben / auff daß er schweize/ und das Gift vom Herzen abgetrieben werde.

Hieraus kan noch ein Extract gemacht werden/ so man Hollundergeist/ oder Brandwein darauff gießet/ wie es droben lect. 2. c. I. ist angedeutet worden:

Dessen soll man einem Kranken / von einem scrupel bis auff ein quintlein/ eingeben/ in einem bequemen Wasser.

So thut der Hollunder-Spiritus an sich selbst auch das seinige / nicht allein dem Ubel vorzukommen/ daß man des Morgens früh mit ein wenig Semmel gebrauche/ sondern so einem die Gifte schon in der Haut steckt / nehme man einen Löffel oder zwey ein / wenn es ankömmt / und die Hitze
und

und Fieber noch nicht überhand genommen hat.

Wiewohl der Spiritus, so durch einen Helm von dem Pest-Extract wieder abgezogen worden viel kräftiger ist / inmassen er so wol vom Hollunder / als andern bezoardischen Sachen die subtileste Krafft an sich gezogen hat.

Oder man nehme die zum Extract gehörige Stücke / geuß Hollunder-Spiritum dar auff / lasse sie also etliche Tage stehen: alsdann seihe den Spiritum ab / so hat man einen köstlichen Pest-Spiritum, beydes der Pest vorzuffommen und zubegegnen / als auch zu curiren / welcher nicht gnug kan gerühmet werden.

Mit ebenmäßigen Pest-Mitteln insonderheit Angelicken / und Raddichbeer / dader rohte Hollunder-Essig darauf gegossen wird / kan man einen Hollunder-Gift-Essig machen / welches ein bewertes Pest-Mittel ist / nicht allein andere Sachen damit einzunehmen / sondern auch an sich selbst zu gebrauchen / insonderheit wen in grosser Hitze und Fieber der Spiritus und andere hitzige Sachen nicht sicher zu gebrauchen:

So thut der Spiritus aus dem Hollunder-Salz auch das feinste wol / so man etliche Tropf

Tropffen in einer Fleischbrühe zu sich nimmet. Wie auch des Weins so aus den Hollunder-Beeren bereitet worden / kan ein- oder zweymal in der Wochen ein Becherlein voll vor der Mittags-Nahlzeit gar nützlich gebraucht werden/doch mit dem Beding / daß man zuvor ein Süppelein zu sich nehme/denn es den Leib offen hält/der Fäulniß wehret/und den Leib mit seiner Bezoardischen Krafft vor allem Gifft bewahret.

Der Wein so von den gedörreten Hollunderbeeren wie droben beschriben / gemacht wird/stärcket auch den Magen/da man unter der Abend-Nahlzeit einen Becher voll davon trincken thut.

NB. Ich muß Umgang nehmen allhie zu erinnern / daß bey vergangener Pest-Zeit/die etliche Jahr bey uns in Preussen von Anno 1620.an/gewütet/ich etlichen gerahen / daß sie genommen

Raddichbeer-Nuch 2. Theil.

Hollunder-Nuch 1. Theil.

Spiritus Vitrioli etliche Tropffen/ daß es lieblich säurlicht worden: Von diesem zusammen wol gemischt/haben sie des Morgens 2.gute Messerspizen voll genommen.

H 4

Das

Dadurch sie nicht allein nächst göttlicher Hülffe vor aller anklebenden Seuche befreuet worden / sondern auch einen guten Magen bekommen / der zuvor schlechten Appetit gehabt hat.

Ein besonders Del äußerlich zu gebrauchen.

Etliche halten dieses Del für eine sonderliche Arznei.

Nim die Hollunder-Blumen / thue dieselbe in einen Kolben / oder Glas / das etwas groß ist / erfülle es bis auff die Helffte : Thue dazu die Blumen vom Ibis und Johannis-Kraut / so viel / daß drey Theil des Glases voll werden / gieß hernach des besten klaresten Baumöhl dazu / daß die Blumen wol bescheimmet werden. Das Glas vermache hernach zum allerbesten / und laß es also verschlossen drey Monat lang den ganzen Sommer über an der Sonnen stehen / damit die Wärmde der Sonnen die Krafft der Blumen heraus ziehe und ins Del bringe : Hernach drucke das Del wol auß den Blumen / lasse es sich setzen und klare es ab. Dieses behalte wol vermacht zum Gebrauch. Zu dessen jeder Unzen oder 2. Loth / thue so viel scrupel des Salpeters / und gebrauche es.

Etliche

Etliche verfertigen es auff diese Art in der
Eil:

Stenehmen des schlechten Hollunderöhls
aus den Blumen so viel als nötig / thun die
Ibisch und Johannis-Kraut-Blumen dar-
ein/lassen es also etliche Stunden lang in B.
M.zusammen auffswellen/ trucken die Blu-
men wol aus : thun wieder frische Blumen
drein/und kochen wie vorhin / thun endlichen
den Salpeter dazu.

Nun mag das Del auff folgende Weise
nützlich gebraucht werden. So einer mit der
Pest behaffti/so nehme man ehe 24. Stunden
um sind/dieses Del/schmiere damit des Patiz-
enten ganzen Leib / decke ihn warm zu/das er
schwize : Wie diesem Mittel sollen ihrer viel
zur guten Gesundheit gebracht worden seyn/
wie aus dem Tabernamontano in seinem
Kräuter-Buch zu erschen.

Ob nun schon solche äusserliche Sal-
bung mit der Delenicht zu verwerffen / weil
sie die Schweißlöcher lufftet / damit die Pe-
stilenzialische Gifte sich heraus begeben kan/
und also so viel in Pest-Zeiten / als andern hi-
zigen giftigen Kranckheiten kan gebraucht
werden: Dennoch soll man wol zuschen/ das
mit nicht in solchen hizigen und gefährlichen

H 5

Kranck

Kranckheiten die inwendige Mittel derer bißhero meldung geschehen / hindan gesetzt werden / sondern vielmehr daß sie auch gebraucht und also zusammen / so wol innerlich als außserlich wieder die Gifft streiten.

Und scheint wol daß der Gebrauch dieser Delung von den Egyptiern herrühret / von welchen der Prosper Alpinus l. 4. c. 15. de medic. Egypt. bezeuget / daß sie in Pestilenzialischen Fiebern/da die Blattern entweder herauskommen/oder da sie hoffen daß sie herauskommen werden mit grossem Nutzen zu diesem Mittel greiffen / und auffß wenigste einmahl im Tage fein warm den Krancken schmieren/und mit vielen Betten ihn bedeckt/ und zum Schweiß halten / damit das Gifft vom Herzen hinaus getrieben werde.

Herzstärckungen und kühlende Arznehen.

In dem nun der Schweiß getrieben wird/ ist leicht abzunehmen/ daß sich bey dem Patienten Mattigkeit erregen muß: Dieses nun zu verhüten kan man ihm bezeugen / so man ein Schwämlein von Hollunder in Pest. Essig weichet/ und dann vor die Nase hält. Denn der Essig die giftige Dünste fein zertheilet: Im gleichen kan man in Schlawe Tücherlein in denselben Essig geneckt binden.

Dafern

Dafern aber bey der Hitze ein Durst ist / so kan man denselben leschen mit den Zulepen / davon zuvor meldung geschehen / daß man dem Patienten etliche Löffelvoll davon ein- geben.

Oder man mache einen sauren Hollunder- Syrup / welcher den Schweiß und also den Giftt auszutreiben sehr dienlich ist / und dem gemeinen sauren Syrup wegen sonderlicher Krafft des Hollunders weit vorzuziehen.

Nim frisch klar Brunnenwasser 3. pf.

Weissen Zucker dritthalb pfund.

Koche beydes bey klarem Kohlsfeuer daß die helfte einsiedet ; Unter dem kochen nim den Schaum fleißig ab: alsdann geuß des scharf- fen Hollunder Essigs anderhalb Pfund dazu / koche es noch einmahl / daß es wie ein dicker Saft / oder Syrup werde.

Wil man ein lieblichen Geruch dabey ha- ben / so hänge man in ein Bündlein etwas Cannel darein / und trucke es etlichemahl aus.

Wenn dieser Syrup erkaltet / so behalte man ihn in einem erdenen Gefäß / von welchen man dem Patientē entweder so allein / oder mit destillirtem Borrage / Sauer Ampfer / Ko- sen / Hollunder oder dergleichen Wasser / ein- geben sol.

Vor

Vor die Pestilenz-Beulen und Blattern.

Vor die Pestilenzialische Blattern/Beulen / Geschwulsten und Carfunckeln ist sehr dienlichen das Hollunderblumen Pulver mit Honig vermischt/ und als ein Pflaster auffgeleget / inmassen / solches sehr wohl zeitiget/ oder maturiret.

Oder man nehme des cufferlichen Pestilenz-Öel / welches kurz zuvor beschrieben/ auch rohen Honig jedes ein Loth.

Salammoniac. ein quintlein.

Pulver von Hollunderblumen / und Bletter so viel als gnug ist : mische alles wol durch einander / das wie ein Pflaster daraus werde:

Etliche rathen/das man dasjenige was nach dem außgepresten Blumensahl dahinden bleibet/und stymma genand wird / aufflegen sol : Andere braten Zwiebeln in warmer Aschen/ zerstoßen sie / und mischen darunter Hollundermuck/ und legens wie ein Pflaster auff die Schwulst.

Vnter andern Mitteln/so da blasen auffziehen und auff die harte Geschwulst geleget werden/erwühnet der berühmte Medicus Herr Sennertus auch diese Mittel.

Nim

Nim Senff/die mittelste Rinde vom Hollunder jedes gleich viel : stosse es zusammen/ und mische es mit Essig / das es wie ein Brey werde/und schmiere es auff ein Tuch und lege es auff.

Oder: Nim Hollunderbletter

Borragenbletter

Senff: Alte garstige Walnüsse / jedes gleich viel / stosse alles durch einander und lege es auff/doch das der Ort erstlich mit Theriac. bestrichen werde.

Ist dann das Geschwür offen / so kan ein nützlich Sälblein aus Honig und Hollunderbletter safft bereitet werden/ dessen man täglich zweymahl auff leinen Wicklein geschmieret sich gebrauchen kan/und hält solches das Geschwür fein sauber und rein:

In diesem fall wird auch das Del so aus den Hülsen oder Beeren gepresset worden/mit dem dritten oder vierdten Theil des Serpentinöhl vermischet / und eingetröpft/sehr gelobet. Wie hernach von der Geschwüren

Heilung sol gemeldet werden.

Das

Das zwanzigste Capitel.

Vom Masern und Pocken.

Weil diese Flecken und Blattern aus einem giftigem und faulem Geblüt/ welches die Natur heraus nach der Haut austreibet/herrühren: als ist wol inacht zu nehmen/ ob die Natur recht und vollkommenlich die Materien außzutreiben geschickt ist: Auff den Fall/ so darff man keiner Arzney nicht/ sondern man kan alles der Natur heimstellen: Wie der alte Hippoc. sagt 1.aph. 20.

Weil aber zuvor ehe sie recht außschlagen eine Febrilische Hitze sich findet/ dadurch die kleine Kinder nicht wenig gequälet werden/ als soll man fleißig nachforschen/ ob die Hitze aus dem Magen/ oder andern örtern/ oder wegen der Masern und Pocken herrühre: Als dann ist nützlich / daß man ein oder ein paar Löffel voll/ von dem Blumen-Syrup eingebe/ denn so die Masern vorhanden / werden sie außschlagen: Ist aber nur die Hitze von Fäulung der schleimichten Materia im Magen/ so wird der Schleim gelinde außgeführt werden.

Der etwas bey Jahren ist / dem kan man
2. Loth/

2. Loth/auch was mehr davon eingeben / doch daß man alsbald am ersten Tage das Auf-treiben zu fodern/von den Hollunder-Sproßlein Pulver (sonsten Polychrestus genandt) ein scrupel oder halb quintlein ihm eingeben: Damit die Natur etlicher massen geleichtert/ das übrige so im Geblüet steckt/ desto ehe auß-treiben könne.

Nach diesem ist das Hollunder-Blumen-Wasser Löffel-weis eingegeben sehr dienlich/ denn es das Herz stärcket/und die böse Feuchtigkeiten/so wol bey jungen / als bey Alten gelinde aufführet: Es kan mit wenig Hollunderbeer-Syrup versüßet werden.

Dafern die Nasern und Pocken nicht aus der Haut wollen/ so kan man nebenst den inwendigen auch außwendige Mittel gebrauchen / wie in dem vorhergehendem Capitel erwehnet ist. Und bezeuget der Prosper Alpinus daß die Egyptier ihren Kinderlein / da sie Pocken oder Nasern befürchten/ fast nichts besers und gemeiners gebrauchen / als mit den Olteten zu schmieren.

Vnd theten unsere kluge Weiberchen wol recht / wenn sie an statt anderer thörichten Sachen/dannenhero offft mehr Schaden/als Frommen enstehet/ dergleichen Sachen vor
die

die Hand nehmen. Doch muß man zusehen/
dass man den ganzen Leib bald hernach mit
weichen Tüchern die fein warm seyn / in der
warmen Stube/ da keine kalte Luft hinkom-
men mag/ abreibe.

Dader Durst einen plaget / und die Febrile
Hize hefftig ist / auch die Mattigkeit
vorhanden / kan man sich mit den gedachten
Zulpen laben.

Mercket man aber dass die Lungen auch mit
den Blattern behafftet sind/ welches man auß
dem trucknen und stets anhaltenden Husten
abnehmen kan / so muß man saure Sachen
bleiben lassen/ und an dessen stelle der Hollun-
blumen oder Beeren Syrup mit dem gewun-
denen Zucker vermischt gebrauchen / und offft
zu saugen geben.

Man kan auch das destillirte Hollunder-
blüetwasser mit denselben Syrupen süsse ma-
chen/ und es gebrauchen.

Dass man auch die Därme bewahre / und
stercke / und verhüte dass nicht ein Durchfluß
erfolge/ so kan man drunter mischen das
Pulver oder Tragæam von den
Hollunderbeeren.

Das

Das ein und zwanzigste Capitel.

Von Magen-Kranckheiten.

Wenn der Magen schwach / kalt / und zum Verdauen verdrossen / so stärcket ihn der Hollunder-Spiritus / und verzehret den Schleim und zähe Feuchtigkeiten / thut Zuschub zum Verdauen / und erwärmet den Magen: Man nehme offters davon ein oder mehr Löffelvoll mit Semmel und etwas Zucker.

Köstliches Magen-Wasser vom Hollunder.

Man nehme unsern gemeinen Calmus /

Jingwer jedes 1. Loth.

Muscattennäsz die öhlicht seyn N. iij.

Krausemünzke eine Handvoll.

Fenchel und Anisfamen jedes 2. quintlein.

Schneide und zerstoffe es alles / und giesse darauff Hollunderbeer-Spiritus / so viel das vier Fingerbreit übergehe: Laß es also 12. oder 14. Tage lang stehen / alle Tage zweymal umgerühret: Hernach so klare es entweder durch
J ein

ein Tuch / oder destillire es zum Wagens
Wasser.

Dieses kan man so wol innerlich gebrauch
en als auch äusserlich den kalten Wagen zu
erwärmen/da man Tüchlein darein tuncket
und wärmlicht aufflegt.

Denn es hilfft zur Verdauung / stilltet das
schwere Erbrechen / lindert die Schmerzen
ändert das stäte Schlucken/so aus einem kal
ten und schleimichten Magen herrühret.

Ist etwan / daß einem ein Eckel und Bre
chen zuset/das Herz Bespannen ist / und
der Athem schwer / und man sich befürch
tet / daß solche Vngelegenheiten herrühren
wegen eines Schleimes und faulender Feuch
tigkeit im Magen/so gebe man dem Patien
ten von dem schlechten Hollunderblüt / oder
Rindenöhl mit laulechtem Wasser ein / und
stecke den Finger in den Hals / daß er sich
erbrechen möge. Oder/man gebe des / aus den
Hülsen gepresseten Oels ein klein Löfflein voll
oder eines quintleins schwer in warmen Bier
und laß sich übergeben.

Vielleicht wird alles ankommen / da
man die gedachte Del mit gekochtem oder de
stillirtem Rettich Wasser einnimmet / denn hie
mit gehet alle Vnlust auß dem Magen.

Man

Man kan auch von dem Conserv der
Sproßlein / und Kärnz Extract davon oben
gedacht/eingeben: Ein sonderlich Extract
zum Erbrechen dienlich/ findet man bey dem
Grönlingio in florileg.p.83.

Nim von der Wolffs-Milch-Wurzel/

Hafelwurz-Wurzel/

Inwendige Rinden von den Hollunder
und von den Welschemüssen / jedes
2. Loth.

Species aromat. rosat. ein halb Loth.

Croci metall. ein halb quintl.

Davon mache ein Extract/ und thue dazu
destillirt Del von Anis/

Fenchel/

Rümmel/jedes 7. Tropffen.

Mische es zusammen; Davon gibt man aufs
höchste ein halb Quintlein in einem Trunc
warm Bier/darein etwas Butter gethan: Ist
zum Erbrechen ein dienliche Arzney.

Damit aber der Magen gestärket werde/
so gebe man von dem übrigen Magen-Was-
ser ein/so schlecht / oder mit etwas Brod und
Zucker.

Der Wein / so aus den Hollunderbeeren/
Zimmet/und dergleichen zuvor bereitet ist/ ist
auch eine herliche Magenstärkung/so dessen

offters/insonderheit unter der Abend-Mahlzeit ein Becher-voll getruncken wird.

Ob nun wol einer einwenden möchte/ daß zuvor aus dem Diolcoride erwehnet/ wie der Hollunder dem Magen nicht dienlich sey; so soll man doch wissen/daß daselbst der Diolcorides vom rohen und unbercitetem rede; Welcher/wie auch dessen eittliche bereicete Arzneyen dem Magen einen Unwillen verursachen; Vnterdessen aber hat es eine andere Gelegenheit mit den Wassern oder Spiritu, mit dem Triseneth und Wein von dem Hollunder zubereicht/welche den Magen stärken / wie die Erfahrung vielfältig erwiesen.

Der Spiritus vom Hollunder-Saltz auff sechs oder mehr Tropffen in der Fleischbrühe wochentlich eingenommen/ reiniget den Magen/und machet guten Appetit und Lust zum Essen.

Da einen der Sode plaget/und Herzenswehe empfindet/aus einem hitzigen und gallischen Geblüt/ so von der Leber oder auch sonst herrühret / oder auch im Magen sich gesamlet hat / ist dienlich der saure Hollunder-Syrup der in dem 19. Capitel beschrieben ist; dessen mag man 2. Loth in vier oder acht Loth Gersten-Brühe einnehmen auff einmal: Ist

es aber auch nötig / daß man sich zuvor erzbreche / so kan man die oberwehnete Mittel vor die Hand nehmen.

Man nehme auch ein solches Pulver.

Nim Hollunder Triseneth 2. quintl.

Zubereitete Krebs-Steinichen 1. quintl.

Rosen-Morsellen mit Spir. Vitriol. zugericht 1. Loth.

Mische es zusammen; Vnd gib davon ein quintlein ein in 2. Löffel-voll des gedachten Syrops.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von Beschwerung der Gedärme.

I.

Von der Colica oder Darmgicht.

Nicht allein rühret der Schmerzen in den Gedärmen/welche man die Colica nennet/her/ auß einer schlechten Verkältung / sondern auch meistens aus einem zähen/dicken und pituitosischen windichten Gebüet; Will sich derowegen gebühren/ daß derselben Ursache gesteuert werde. Zu welchem Ende füglich der Wein aus den Holz-

J 3 lunderz

lunder-Blumen und Beeren kan gebraucht werden. Item/das Wasser aus den Rinden/ oder Wurkeln mit dem dritten Theil des Syrupus so aus infusion der Blumen und Safft der Sproßlein zubereitet/ ist dienlich : davon kan man zur prælervation , oder dem Ubel vorzukommen acht Loth einnehmen ein paar Stunden vor der Mahlzeit.

Ist aber die Natur stärker / so kan man das Pulver von den Sproßlein so polychrestus genandt wird eingeben ein halb oder ganz Quintlein in dem Syrup der Hollunder- blumen mit Wein vermischet.

Die Winde zu zertheilen / Schmerzen zu lindern / und den Leib zu erweichen und reinigen/ist gut folgendes Elystier.

Nim Hollunder-Blätter 2. Handvoll.

Hollunder-Blumen

Römische Romey jedes eine Handvoll/

Dürre Hollunder-Körner 2. quintlein.

Zerschneide und zerstoffes alles klein / koche es in Wein / biß daß 16. Loth übrig bleiben; flare es durch: thue hernach des schlechte Blumen- Oels dazu/ sechs Loth/ Hollunderhonig 4. Loth/ und von einem Ey den Dotter dazu: mache hievon ein Elystier / und setze es wärmlicht.

Das

Das Hollunderbeer Wasser oder Spiritus ist hieinnen köstlich gut / denn es nicht allein im Magen/sondern auch in den Därmen den zähen Schleim wegnimmet / und durch die Krafft den Schweiß zu fördern / die subtille scharffe Feuchtigkeiten zertheilet / auch durch die durchdringende Wärme/ die von kalten Trüncken/kalter Luft/oder dergleichen Ursachen erkältete inwendige Glieder / gar wol erwärmet / und die grossen ungeheuren Schmerzen bald lindert / man nehme davon inwendig ein/ oder schmiere sich äusserlich damit.

Wie mir dann eine gewisse Person bekandt ist/die mit demselben Spiritu die Darmgicht/damit sie oft geplaget ward / wenn sie noch so hefftig gewesen/gar bald gelindert und geleyet hat.

An dessen statt kan der Spiritus von den Blumen wol gebraucht werden.

Eusserlich ist das destillirte Hollunderblumen Del/so es in Baumwolle gezogen / und dann auff den Nabel geleyet wird/sehr nützlich die Schmerzen zu lindern.

Man kan auch davon 4. Tropffen in einem Löffel voll der Blumen oder Beeren Spiritus eingeben.

Ebener massen wird der Spiritus vom Hollunder-Salz auff 6. oder 8. Tropffen in einer Fleisch-Brühe von vielen mit grossen Nutzen gebraucht / welcher mit seiner sonderlichen Krafft verhütet / dasz man die Colicam oder Darmgicht nicht möge bekommen.

Dafern aber die Schmerzen von hitzigen und scharffen gallischen Feuchtigkeiten verursacht würden/ welches dann aus stetigem Durst und inneverehrender Hitze/ wie auch aus des Patienten Gestalt abzunehmen/ kan man diejenige Mittel / welcher den Sod zu curiren / zuvor erwehnet worden / vor die Handnehmen. Zu welchem auch der Syrup von den Hollunder-Blumen so vor sich allein/oder mit destillirtem Hollunder-Wasser vermischet/gebraucht/ kan gerechnet werden.

II.

Von den Würmen.

Vor die Würme ist das crystallische Hollunder-Salz ein herrliches Mittel/ so es auff einen halben/ ganzen oder zwey scrupel schwer eingegeben wird.

Bei den erwachsenen kan zur Frühlings-Zeit aus den Sproßlein / welche etwas zuvor mit Wasser abgebrühet/ mit Del/ Zucker und Essig

Essig ein Salat bereitet werden / daß vor der Abend-Mahlzeit nützlich kan genossen werden. Denn das Del den Würmen die Luffte benimmet / und tödtet sie / machet auch den Leib stueffertig : Das Salz und Essig reiniget / zertheilet und tödtet endlich die Wärme; Die Sproßlein halten den Leib offen / und treiben die Wärme sampt ihrem Neste hinweg. Will man den Salat etwas lieblicher machen / so kan man von den jungen Saur-Ampffer-Blätter dazu thun / welche auch wieder die Wärme gut sind.

Ausserhalb der Vor-Zahrzeit ist gut zugebrauchen / das schlechte Sproßlein-Pulver / da man dessen zwo scrupel des Morgens etliche Tage nacheinander in einer Suppen eingiebet.

Welchem diese Sachen zu wieder seyn wolten / die können zum öfftern einen Löffel voll von dem Syrup / so aus dem Hollunder-Sproßlein-Safft bereitet worden / mit einem halben scrupel bereitetes Hirschhorn einnehmen.

Etliche pressen den Safft aus den frischen Blättern / vermischen denselben mit schlechtem oder Rosen-Honig / geben es vor der Mahlzeit dem Patienten ein / dafern der

J 5 Magen

Magen und Därme mit vielen Schleim be-
laden/mag man zwey oder drey mal das Pul-
ver von den Sproßlein / Polychrestus ge-
nandt/in demselben Syrup gebrauchen.

III.

Von dem rohen Bauchfluß.

Wenn die Speise wenig oder nichts ver-
ändert wiederum von einem Menschen durch
die Affter gehet/nennen es die Gelarten Lien-
teriam oder Coeliacam; Wir/weil die Spei-
se unverändert weggehet / haben es den rohen
Bauchfluß nennen wollen. In diesem Fall
ob der Hollunder zwar anfänglich dem An-
sehen nach untüchtig zu seyn scheint: So gie-
bet doch die Erfahrung/das so wol der schlech-
te Spiritus aus den Beeren/wie auch/ der son-
derlich vor den Magen zugerichet ist / mit
grossem Nutz können gebrauchet werden: Dñ
solches nicht ohne Ursach / denn selbe Be-
schwerung aus Kälte un̄ überflüssiger Feuch-
te des Magens und Därme meistens her-
rühret: Soll derowegen mit Roggenbrod oder
Semmel offters ein Löffel-voll oder zwey das
von genommen werden.

Man kan auch äusserlich auff dem Ma-
gen/ und unterm Leib / mit doppelten Tü-
chern/

chern/so drein genecket sind / wärmlicht über-
schlagen.

Hiezu ist auch dienlich das Triseneth aus
den Beeren/und das daraus gemachte Herzs-
pulver/so im 17. Capitel beschrieben. Davon
man im Tage zweymahl/Abends und Mor-
gends vor der Mahlzeit / ein Quintlein in
drey oder vier Löffelvoll Spanmischen guten
Weins einnehmen sol.

Unter der Mahlzeit kan der Patient an stat
des Getrâncks unterweilen von dem Hollun-
derbeer-Wein mit Cannel und Nägelein zu-
gericht nehmen.

IV.

Von der rohten Ruhr oder Blutgang.

In dieser beschwerlichen Kranckheit / los-
bet der Olwaldus Crollius die Hollunder-
beer sehr hoch: und machē die Chymici insou-
derheit Quercetanus Pharmacop. Dog. rest.
l. i. c. 20. ein solch Triseneth / welches er vom
Herren D. Wolffio Professore zu Marburg
überkommen hat.

Der Safft wird aus den frischen Bees-
ren gedruckt bey Herbstzeit / aus demselben
Safft machet er mit Kocken- Mehl einen
Teig/

Teig aus welchem er hernach kleine Brode formiret/lässset dieselbe bey einem Becker / als Zweybacken außbacken / reibet sie dann zu einem gar subtilen Pulver / besprenget dieses wiederumb mit frischen Safft an / machet wieder ein Brodt daraus / und backets abermahl / und solches thut er zum drittenmahl/ und zerstoffet es endlich wiederumb zum Pulver / welches lange Zeit kan verwahret werden / und ist ein sonderlich Stücklein in dem Blutgang.

Von diesem nimmet man ein quintlein schwer / und gleich so viel Muscatnüs / mischet es untereinander/und thut es in ein frisch weich gekochtes Ey/und trinckets aus : und wird genant die Hollunderbeer Triseneth.

Etliche verfertigen es auff diese weise: Sie nehmen Rockenbrodt/so warm als es aus dem Ofen / kommet / und vermischen es mit dem Hollundersafft/trucknen es wieder in dem Ofen/feuchten und trucknen es wieder / und solches zum fünfftenmahl : Endlich nehmen sie das Brodt / und reiben es zum subtilen Pulver / geben davon ein quintlein oder ein halb quintlein mit so viel gepulverten Muscatnüs ein. Besiehe hievon des Herrn Sennert. Tract. vom Blutgang am 10. cap.

Hiebey

Hiebey ist aber gar wol in acht zu nehmen/
daß man den Fluß nicht allzu zeitlich stopffe/
sondern man lasse zu/daß die scharffe gallische
und giftige Materia etwas außgeföhret
werde/damit nicht eben dasselbe entstehe/was
einem Knaben von sieben Jahren der am
Durchlauff krank lag / wiederfuhr beynt
Fernel. l. 6. Patholog. c. 9.

NB. Wie vor wenig Jahren der Blutgang
alhie sehr gemein un̄ fast pestilentialisch war/
wurden viel armer auch anderer Leute Kinder/
damit auffgeopfert / daß die Eltern aus rath
ellicher klugen Frauen das Kruschken/Schles
enwasser und dergleichen bald im anfang ein
gaben. Dadurch der Fluß gestopt/das Herz
von der Gifte beklommen / und der kalte
Schweiß außgebrochen/ auch endlich in kurz
er Zeit der Todt darauff erfolget. Es sind
aber alle/nächst göttlicher Hülffe genesen/ die
zuvor den Syrup Dysentericum Dörncrell.
mit einem bequemen Wasser gebraucht / und
hernach allererst stopffende Sachen einge
nommen haben.

Damit aber nun mehrerer Sicherheit wegen
die scharffe Materia gemildert und gesäubert
werde / und die hefftigen Schmerzen gelin
dert / so brauche man zwey oder drey Tag
nachs

nacheinander / ehe man zu den stopffenden Sachen schreitet / zwey oder drey Loth des Syrops aus den Hollunderblumen / welcher zum drittenmahl infundiret gewesen / und zwar des Morgens nüchtern mit einem Gerstenwasser / oder Hollunderblüt Wasser auff sechs Loth.

Man kan auch hiezu füglich thun / die weiße Mechoacannam zu einem subtilen Pulver gemacht / auff ein oder anderthalb scrupel. Denn es gelinde den Leib reiniget / und zugleich hernach stopffet.

Wenn dieses nun also vorher gangen / kan das vorige Trisenech nützlich gebraucht werden / da es insonderheit auff nachfolgende weiße bereitet wird.

Man nehme / Hollunderbeer Trisenech
ein quintlein.

Hollunder Spiritus 35. Troffen /
Mische es zusammen in einem steinern Mörzsel / geuß gelinde und mehlich Tormentillenwasser drey Loth / und Begbreit Syrup ein Loth dazu / mische es zusammen und gieb es dem Patienten laulich zu trincken. Es wird das böse durch den Schweiß austreiben / und den Fluß zugleich mit Wunsch stillen. Dannenhero dieses auch in andern Bauchflüssen und
Durch

Durchläuffen mit miken gebraucht werden mag.

V.

Von Verstopffung des Leibes.

Paulus Aeginet. l. i. c. 43. so wohl auch Hippocr. l. 2. de diæt. bezeugen/ das die Hollunderbletter / so sie von gesunden gebraucht werden / den Leib öffnen. Dergleichen Wirkung haben auch die destillirten Wasser/ von den Blättern und Rinden/ denen man einen lieblichen Geschmack zu machen etwas von dem Saft entweder der Blumen/oder Beeren/oder auch vom Sproßlein Saft zuthun kan. Dieselben Safften oder Syrupen thun es auch an sich selbst / daß sie den Leib offen halten. Zu demselben Zweck mag auch der Hollunderbeerwein unter der Mahlzeit/ oder frühe Morgens nach einem Süplein gebraucht werden.

Man lobet auch das schlechte Hollundersproßlein Pulver in einer Pflaumenbrühe/ oder einem weichen Ey eingenommen; auff einmahl ein quintlein: Wie dann auch der Zucker von denselben Sproßlein gemacht dieselbe Wirkung hat.

Unsere Weiberlein haltens für eine gute Hausz

HaußArzneey / so man Hollundermuesß auff ein stücklein Brodt schmieret / uñ also dasselbe vor der Mahlzeit genießet: Sonderlich pflegen sie es bey den Kinderlein / die verstopft werden wollen / zugebrauchen: Dann gemeinlich ist dieser Safft den Kindern nicht unangenehm / besonders da etwas Zucker darunter gemischet wird / wie oben im ersten Capitel lect. I. gemeldet.

VI.

Von der güldenen Ader.

Wenn wegen der güldenen Ader sich Schmerzen finden / so ist kein besser Mittel dafür / als daß man sich bähe mit Hollunderblumen und Königskern / oder Welck genand in Wasser oder Milch gesotten; denn es in kurzer Zeit den Schmerzen stillt: welches offtmahls die Erfahrung bey etlichen Patienten erwiesen hat / bey denen die Schmerzen nach gebrauch solcher Sachen mit Verwunderung sich gestillet haben / und dannenhero allezeit ein sonderlichen Vorrath derselben Blumen eingesamlet / und zur hand gehabt sol sein / in zeit der Noth den Schmerzen dadurch zuvor zu kommen.

Es lindert auch fein die Schmerzen das schlech

schlechte Hollunderblumenöhl / da man das dritte theil Pappel oder Populeenen Salbe dazu thut und vermischet.

Ober man nehme des schlechten Hollunderblüetöhl ein Loth.

Des Hülsenöhl und Eyerdotter jedes 2. quintlein.

Weiß Wachs so viel / als es nötig ist / zu einem Sälblein:

Alexius Pedemontanus erwehnet in seinen Secretis eines Pflasters / welches in einer Nacht die Schmerzen der gülden Ader stillen sol / und wird auff folgende weise bereitet.

Man nehme die Hollunderblätter / koch sie in Wasser das sie wie ein Brey werden / dann thue man etwas Baumöhl dazu / und streiche es auf ein rothes Scharlachen Tuch / und lege es etlichmahl sein wärmlich dem Patienten darauff : Es muß aber derselbe auff den Bauch sich legen / das es desto besser darauff liegen bleibe.

Da auch der Fluß der güldenen Ader zu viel kommen möchte / mag man diejenigen Sachen gebrauchen / derer bey dem Nasenbluten ist erwehnet worden im zehenden Capitel. Auch die / derer hernach bey stillung

R

der

der Monat Zeit und Wunden wird gedacht werden.

So einem der Mast Darm aufgehen oder austreten möchte/so kann unter andern auch die äusserste Rinde von dem Hollunder dar auff geleyet werden/wie solches lobet Munderer. de med. mil. c. 7.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Von innerlicher Verstopffung in dem Gefäse/Leber und Milz.

Dannhero

Die Gelbsucht und Schörbuck entspringen.

Diesen Verstopffungen bey Zeiten zuvor zu kommen ist ein mögliches Thun/ das man frühe und bey angehender Mahlzeit einen guten Trunc Hollunder beer Wein etliche Wochen lang nach einander zu sich nehme. In Betrachtung/ das er die tartarische / wie auch wässerichte gallische Materiam bereitet/ und mehlich mit sich aus dem Leibe führet/auch dannhero eine lebhaftte Farbe und frisches Gebluet verursacht; besonders

sonders da wochentlich oder um die andere Woche einmal das Pulver von den Sproßlein/so polychrestus genandt / eines halben oder nach Gelegenheit der Kräfte ganzes Quintlein schwer damit gemischt und eingegeben wird.

In diesen Fällen wird auch nachfolgendes hoch gehalten.

Man nehme Hollunder-Sproßlein so im Schatten gedörret. quintl.

ChrySTALLISIRT. Hollunder-Sals 8. scrupel.

Wermuth-Sals 4. Scrupel. Zerstoße es alles zu einem kleinen Pulver. Von welchem dem Patienten ein oder anderthalb scrupel etliche Tage nacheinander/in einer Fleischbrühe können eingegeben werden: Doch daß man vier Stunden darauß faste / und ein wenig sich bewege.

Ist einem ja das Pulver nicht annemlich/ kan er mit leichter Mühe Pillen daraus verfertigen mit etwas Hollunder-Kreyd/ und ein Süplein darauß trincken.

Die Lauge so aus der Hollunder-Asche bereitet wird / hat deswegen auch herrliche Wirkungen/ wenn sie mit Wein oder Hollunderblumen Wasser bereitet wird: Denn es die Verstopfung eröffnet / und die gallische

Tartarische Materien abführet : Dannerhero in der Gelbsucht es ein herrliches Mittel ist/wenn man Morgends und Abends etliche Löffel voll mit gemeinem Zucker oder Honig/ auch wol Hollunder-Honig süß gemacht das für eingiebet.

Gelinder und lieblicher zu gebrauchen ist der saure Honig-Syrup vom Hollunder/ dessen drey Loth mit Hollunder-blumen oder Rinden-Wasser getruncken.

Ist etwan eine starcke Hitze nebenst einem Fieber vorhanden / so soll es noch dienlicher seyn/ da man den sauren Hollundersyrup gleicher gestalt/ und auch so viel einnehme.

Etliche halten viel von dem Hollunderblumen-Öel der andern Beschreibung / da man dessen 4. oder 6. Tropffen mit einem Löffel voll Hollunderblumen-Spiritu oder Wasser vermischt eingebe : Und zwar zweymal in der Wochen / daß er sich auch dabey etwas bewege.

Hierher gehören auch der Spiritus von den Blumen/das Mues/der Extract, welche/ als herrliche Mittel in solchem Fall können gebraucht werden. Denn nach dem die meiste Unreinigkeit mit dem Spößlein-Pulver/ wie gedacht / außgeführt worden/ als treiben

ben die andere Mittel durch den Schweiß/
und verrichten das Ihrige in den Ver-
stopffungen der Leber / Milk / und der
Gallen.

So scheineth auch das die mittelste gelblech-
te Rinde wegen ihrer signatur gut muß seyn
in der Gelbensucht / wie uns Crollius berich-
tet: Kan man derowegen von derselben Rin-
den nebenst einem oder zwey Hollunder-
Schwämmlein in den Wein thun / und von
demselben hernach dem Gelbsüchtigen Abends
und Morgens / einen guten Trunck zu trin-
cken geben.

Man kan auch wol das destillirte Wasser/
oder den Syrup auß dem Safft gebrauchen:
Denn sie nicht allein den Leib öffnen / sondern
auch die Verstopffung auflösen / wie die an-
dere Mittel auch / so aus der gelblechten Rin-
de gemacht werden.

Hiezu ist auch nützlich der Spiritus vom
Hollunder-Salz / da man dessen 6. Tropffen
in einer Fleischbrühe gebraucht.

Wenn man nun im Schörbuck zuvor be-
quem purgiret hat nach Verrettung der Mate-
ria / so ist es ein trefflich Thun / wenn das
wasserichte Gebluet durch den Schweiß auß-
getrieben wird. Dannenhero sagt der Pla-

cerus, daß sehr nützlich seyen die Hollunder-
und Attich-Wueß / da man zu derer sechs
Loth vermische / 2. quintlein des Syrops
vom Mahn. Bringt nun das Wueß in die-
sem Stück solchen Nutzen / was wolte man
denn wol den Extractis, welche viel subtiler
und durchdringender seyn / nicht zu trauen.
Deren ein oder anderthalb scrupel biß auff
ein Quinl. in einem Löffel voll Hollunder-
Spiritus oder Cardenbenedicten / Löffelkraut
und dergleichen Spiritus eingegeben wird / daß
man darauff entweder im Bette / oder trucke-
nem Bade schwitzen kan:

Eufferliche Mittel.

Eufferlich ist sehr gut / daß man die Sei-
ten unter den kurzen Rippen mit dem schlech-
ten Blumen-Öel schmire / welches dann der
Gelbensucht dienlich / und der schwachen ver-
stopfften Leber sehr nützlich seyn soll / wie die
alten Dispensatoria melden.

Ist die Milck verhärtet / so koche man die
Hollunder-Beer-Blätter in Öel oder Wein
zu einem Wueß / darnach schlage es durch ein
härin Sieb durch / und mische darunter
Hollunderblumen und Komeyenblumen zu
Pulver gemacht / so viel als es nötig / darnach
lege

lege es als ein dünnes Pflaster oder Brey lautz
lecht auff.

Hiezu kan auch dieses Pflaster dienen/ das
mit die Härteigkeit erweichet und verzehret
werde.

Anfänglich koche man 2. oder drey mal die
frische Hollunder-Blätter in dem schlechten
Hollunder-blumen-Öel/ doch daß man alle-
zeit wenn es ausgedruckt ist / frische Blätter
dazu thue: Und ehe man die frische Blätter
dazu thut/die andern wol ausdrucket: Alsdan
nehme man dieses bereiteten Öels sechs Loth/
gepulverisirte Hollunder-Blätter drey Loth.
Serpentin und gelb Wachs / so viel als es
nötig ist/mache ein Pflaster daraus.

Davon streiche auff ein Leder und mache
ein Pflaster wie ein Kinds-Zunge / lege das
auff den Milk.

Unter andern Zufällen die sich bey dem
Schörbuck finden / ist dieses auch / daß den
Patienten/die Fußsolen und Zehen wehe thun
und krübbeln/zu diesem/ wie Herz Sennertus
tr. de scorbut. c. 8. lehret nachfolgendes er-
sprichlich seyn soll.

Man nehme Hollunder-Blumen eine
Handvoll/ koche die mit 2. Quintlein Sciff
R 4 im

im Wein / darinnen tuncet man ein Tuch/
und legets auff das schmerzhafftige Glied.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Von der Wassersuche und deren Ge-
schlechten.

I.

Von der rechten Wassersucht / darinn
der Leib schwüllet / und die Hän-
de und Füße verrucknen.

Weil die Art herrühret aus einer wäs-
serichten Materien / welche sich in
dem untern Leib gesamlet / der Hol-
lunder aber eine sonderliche Krafft hat / das
Wasser auszutrocknen und außzuführen/
wie Dioscorides und alle andere Medici be-
zeugen / wer siehet denn nicht / daß der Hollun-
der dieses Orts sehr erspriesslich und nützlich
ist: Vnd wollen also erstlich reden

Von den purgierenden Mitteln.

Nim anfänglich die Hollunder-Kinde/
thue ein oder zwey Hollunderschwämmlein dar-
zu / koche es mit Wein in einem vermachten
Topff:

Topff. Klare es durch / und thue etwas Zucker darzu / und gib davon etliche Tag lang nach einander / Abends und Morgends / dem Patienten zu trincken.

Undere halten von diesem viel.

Sie kochen die mittelste abgeschalte Rinden / so viel als man will / in Ziegen-Milch / bis sie / wenn sie durch ein Sieb geschlagen werz werden / dick seyn wie ein Syrup / oder Honig / davon geben sie drey oder zwey Loth mit blankem Wein etliche Tage nacheinander.

Das Wasser so aus der frischen mittelsten Rinden bey Vor-Jahrs-Zeit destilliret wird / so es mit dem dritten Theil des Syrops von den Sprößlein / oder Wurzeln vermischet wird / und sechs oder acht Loth davon eingegeben / ist ebenso dienlich.

Ein purgirendes Wasser aus den Beeren beschreibet Quercetan. l. i. Pharmacop. Dogmat. rest. c. 7 auff folgende Art.

Er nimmet Hollunderbeer (Attichbeer kan man auch nehmen) wenn sie im Herbst reiff sind / und drucket daraus mit einer Pressen den Saft / dergestalt das auch die Hülsen zerquetschet werden / destilliret alsdann die ganze Materiam. Das übergezogene Wasser geußt er wiederum auff das / was

R 5 hinterz

hinderblieben ist/ und destilliret es zum andern mahl. Welches dann eine sonderliche Wirkung hat/ die wässerichte Feuchtigkeiten zu purgiren: Man kan es lieblich machen mit Cannel/ Coriander und Quittensafft oder dergleichen/ und gibt es den Wasserfüchtigen davon ein/zwey oder vier Loth.

Zum Exempel: Nim des jetzt beschriebenen Bassers 4. Loth.

Hollunderbeer Syrup / wie auch von dem Sproßlein Syrup / jedes 1. Loth/ mische es.

Wie aber noch ein starcker Wasser daraus kan gemacht werden / kan man selbst nachschlagen bey dem Quercetano am gemeltem Ort.

Von den Weinen ist bishero offft meldung geschehen: Weil aber der Quercet. l. i. c. 9. pag 19. einen andern Proceß hat den Wein zu machen/ als habe ich denselben auch anhero sehen wollen/ und verfertiget er denselben also.

Man drucke die Hollunderbeer mit allem fleiß aus / daß der Safft rein heraus komme/ vermische denselben mit doppelt so viel Rossgutenklaren Weins/ thue beydes zusammen in ein Fäßlein/ bis es recht vergähre: Nun ist hiebey wol zu behalten/ daß es besser sey/ so das Fäßlein

Fäßlein als bald dichte verspündet werde/und
 muß das Fäßlein nicht recht voll seyn/sondern
 das dritte theil auff's wenigste leer bleiben / das
 mit die vergährung desto besser geschehen mög-
 ge: Wenn dieses eine Monatszeit in dem gäh-
 ren hat gestanden / so sol man das Fäßlein
 auffinachen/und wiederumb in einem andern
 Fäßlein mit Wein bis oben anfüllen.

Dieser Wein führet heraus die wässerichte
 Feuchtigkeiten / und ist sonderlich den Was-
 sersüchtigen gut:

Man giebet davon einen Bechervoll mehr
 oder weniger dem Krancken ein / nach dem er
 Kräfte bey sich findet.

NB. Nachfolgender ist sehr dientlich.

Man nehme die Rinde von den Hollun-
 dern 2. Loth.

Cardenbened. Rosmarin

Hollunder-Blumen jedes ein Handvoll

Eddichbeer gestossen halb Handvoll

Rhabarber.

Mechoacan jedes anderthalb Loth.

Frisch Schwertelwurzel 1. Loth.

Zugerichteten Lerchenschwam halb Loth

Ingwer

Calmus jedes anderthalb quintel.

Fenchel ein quintel.

Dies

Diese Sachen in ein Pündel gethan und Wein darauff gegossen; oder auch heiß Taffelbier/und dann wan es nötig ist getruncken.

Ich habe offi armen Leuten so geschwollen/nur lassen in Taffelbier sieden die inwendige Rinden von dem Hollunder / mit dem Agerato und Gratiola etwas von den Gewürken dazu gethan: Ist ihn wol bekommen.

Der Dioscorides meldet / daß man die Wurzeln in Wein kochen/und mit der Speise den Wassersüchtigen eingeben sol. Und schreibet hievon Mundererus de Med. militar. c. 9. daß der Wurzel auf gepresste Saft nicht minder / als das Antimonium unten und oben Wirkung thun solle. Dannerhero männiglich unschwer zuermessen / daß man fürsichtigkeit hiebei gebrauchen sol/ und nur soviel auff einmahl eingeben/ als in einer Weischen Nusschalen gehen kan.

Eben an denselben Ort gedencet er auch des Saalats / aus den Sproßlein gemacht/ und mit Del/ Salz und Essig bereitet/ wie im 22. Capitel ist erwehnet worden.

Forestus Oblerv. 44. l. 19. in Schol. gedencet auch der Bletter/damit sie mit andern Wassertreibenden Arzneyen gekocht werden/ und gibe dem gekochten Tranck diß Zeugniß/
daß

daß er denselbigen in vieler Erfahrung bewere
erfunden habe. Welches er auch observ. 37.
in Schol. mehr bekräftiget / wenn er schreibt/
daß die Rinde von der Wurzel des Hollun-
ders zu einē Safft gemacht / ein sehr gebräuch-
lich Mittel sey / vor die Wassersucht : Man
gebrauche es auff vier Loth und so viel
Weins.

Benedictus Veronensis schreibt / daß et-
liche den Safft von den Rinden der Hollun-
derwurzel bis auff vier quintlein eingegeben.
Etliche haben den Safft von der Attichwurz-
el neun Tage nach einander im abnehmens-
den Liecht gebraucht / jedesmahl auff 2. Loth
schwer / und hat es deßgleichen das Wasser
sehr getrieben / wie dergleichen Wirkung
auch hat die mittelste Hollunder Rinde. Der
Nicolaus giebet von demselben auff einmahl
12. Loth / wenn nemlich die mittelste Rinde ge-
kocht wird : Derselbe giebet auch von dem
Hollundersafft von 2. Quintlein bis auf vier /
und vom Attichsafft von einem Loth bis auff
2. Loth. Etliche haben den Safft aus den mit-
telsten Hollunder Rinden mit sauren Honig
Syrup gemüset. Und so viel aus dem
Forelto.

Dieses ist deßwegen anhero zu bringen vor
rathsam crachtet worden / damit der günstige
Leser

Leser sich zu ersehen habe/wie die Alten so hoch in der Dosi sich des Hollunders gebraucht haben; Dabey doch die hochnötige Erinnerung des Hn. Mändereri nicht in Vergessenheit zu stellen / daß man nemlich auff die Kräfte eines jeden wol acht haben sol/ damit nicht zu viel eingegeben werde.

Philippus Mullerus setzet in seinem Buch Myster. med. diese vollkommene Curation der Wassersucht.

Ernimmet des frischen Violwurksaffts/ und den Safft aus den mittelsten Hollunder Rinden jedes ein Löffelvoll; Giebet es dem Patienten in gemein Wasser (oder dünnen Honig Syrup) ein/über den andern oder dritten Tag; Welches den Leib wol reiniget: So fern auch umb das Knie und Schenckeln Geschwulst hinderblieben / leget er die grossen Kleckenbletter darauff / die das Wasser auch außziehen.

Hie kan auch nützlich gebraucht werden/ das Sproßlein Pulver so Polychrestus genand wird / eines quinleins schwer in gutem Wein / oder sauren Hollunderhonig Syrup / oder mit dem Hollundersyrup versüßet/ eingegeben.

Oder man mache es auff diese Art.

Man

Man nehme des Sproßleinpulvers
vier scrupel.

Gummi de Peru, Galgan/jedes einen hal-
ben scrupel; Mische diß Pulverlein wol durch-
einander/und gib es auff zweymal dem Pati-
enten ein/so er noch bey Kräfften ist/ worinnen
das man will: Kan er das Pulver nicht füglich
gebrauchen/so mache man Pillen daraus/mit
Hollunder Syrup oder Honig / oder auch
mit dem Mueß einen bolum gemacht/ und so
geessen: es treibet gar fein das Wasser.

NB. Beym Schultzio findet man in Con-
siliis Medicin. nachfolgende Rüklein p. 388.

Nim Spec. dialacc. scr. ij.

Soldanell. anderthalb quinte

Cannel. scr. ij.

Fuchs Leber zugericht.

Gute Rhabarb. jedes scr. j.

Hollunder Schwämmlein.

Fisticor. prepar. jedes anderthalb quintl.

Rad. Rub. tinct. scr. j.

Spodii scr. s.

dieses gepulverisiret und klein gemacht / und
mit Zucker in Fenchel Wasser zergangen 8.

Loth. Mische es zusammen/ und mache
Rüklein daraus.

Schweiß

Schweiß und wassertreibende Mittel.

Ist nun der Leib durch besagte Mittel meistentheils gereiniget / als kan man sicherer zu dem Schweiß und wasser-treibenden Mittel schreiten : Sonsten da wir das nicht inacht nehmen / so bleibet die Vureinigkeit dahinden / und gehet mit Macht auff die Nieren und derselben Geäder / dannenhero sich allerley böse Zufällen erspinnen können.

Mag demnach zum Schweiß dienlich seyn / das Hollunder-Ruch und dessen Extract : das Ruch loben die Augspurgischen Medici zum Schweiß sehr hoch / und gebens auff zwey quintlein ein. Das Extract aber kan auff so viel scrupel in Hollunderblät-Essig oder Wasser eingegeben werden.

Dafern aber die Leber erkaltet / und aus dem Brin sich keine Hitze mercken lässet / kan man den Hollunderbeer-Spirtum auch nützlich zum Gebrauch ziehen / oder aber einen Löffel oder zwey von der Tinctur der Beeren / mit gebrandtem Hollunder-Wasser / und etwas Hollundersafftis-Syrup vermischt / eingegeben / daß er im Bette schwitze / oder auch in trucknem Bad.

De

Der Blumen Spiritus ist gelinder / und fördert doch gar fein den Schweiß / trucknet auch das Wasser / insonderheit / da er recht bereitet ist.

NB. Nachfolgedes Träncklein ist sehr dienlich / Man nimmet die Spiritus von Cardus benedictus, Wermuth / Weinslein / jedes ein halb quintl.

Hollundersalz / Wermuth und Attichs / jedes ein halb scrup. Darvon giebt man ein halb quintl. ein / mit Hollunder Wasser ohngefähr 5. Loth.

Oder

Man nehme Hollunderkreyde ein Loth.

Extract. von Theriac. und Cardus ben. jedes ein scrup.

Wermuthsalk und Chamillensalk / jedes ein halb scrupel.

Antimon. Diaphoret. 4. gran. Dieses mische man untereinander / und gebe es mit Hollunder oder dergleichen Wasser ein / das sie schwitzen.

Harntreibende Sachen.

Ausserhalb der jetztgedachten kan man nachfolgende sachen gebrauchen.

Das Hollundersalk kan mit dem dritten oder gleichem theil des Wermuthsalkes eingegeben

⌘

geben werden: auff einmal ein scrupel oder anderthalb.

NB In der Medulla destillator. part. 2. p. 194. lesen wir / daß wieder die Wasser suchet / gelb-grün-oder schwarze Sucht das Hollunder-Saltz sehr dienlich sey / da man es in Rüm-mel-Yenchel-Amies- oder Wacholder-Wasser zerlässet: Ja auch nur mit frischem Brunnen-Wasser zerrieben / dem Patienten bey-bringt.

Der Spiritus aus dem Hollunder-Saltz treibet sehr das Wasser / unnd trucknet die Feuchtigkeiten auß: Man mag eingeben etliche Tage nacheinander mit einer Fleisch-brühe auff sechs Tropffen.

Sind die Wasser roth (welches gemeinlich ein gefährliche Anzeigung ist) und dannenhero die inwendige Glieder hitzig / kan man anderer statt den sauren Hollunder-Syrup auff drey oder vier Unzen in dem gebrandten Hollunderblüet und Blätter-wasser jedes ein halb Pfund zergchen lassen / und davon täglich 2. mahl / nemlich früh und vor der Abendmalzeit acht oder zehen Loth eingeben / außzutrinken.

Die armen Leute brauchen mit gutem Nutzen die dünne Laugen / so aus Hollunder- und Wachol-

Wacholder-Afchen mit blancken Wein ein
Theil / und schlechtem auch Hollunderblüt-
Wasser drey Theil/ist gemacht worden.

Davon gebe man nichtern einen guten
Bechervoll/und bewege sich darauff eine hal-
be Stunde lang oder etwas mehr. Wil man
ihm einen guten Geschmact machen / so thue
man Zucker und Zimmet dazu.

Ein nützlicher Spiritus den Harn zu
treiben.

Nim Schwalbenkraut / Valdeian / Bies
Bernell jedes 2. Loth.

Lackrüben/

Betoniam jedes eine Handvoll.

Saamen von Kletten/Fenchel /

Hirsen/ Kaddich-Beern jedes ein halb
Loth.

Judenküfchen Num. X.

Pfrimen-kraut ein halb handvoll.

Wein/so viel als nötig/ laß etwas zusam-
men sehn/und hernach gieße es abröffnet die
Verstopffung der Nieren und Blasen.

Ein bewertes Mittel der Gräffin von
Ifenburg.

Es hat die Gräffin viel/ insonderheit arme
Leute mit diesem Mittel geholffen / deswegen

ich für rathsam befunden / die ganze Curam
anhero zu setzen: Und ob schon viele / dessen
Krafft dem Pulver zuschreiben/ so wird doch
die beste Wirkung dabey thun der Wein/ so
aus der Hollunder = Blüet und Schwämme-
lein gemacht / welchen sie die ganze Zeit der
curation über müssen gebrauchen.

Den ganzen Proceß beschreibet D. Finck-
us in seinem Enchirid. Hermetic. Dogma.
c. 26 folgender Gestalt:

Man nehme alte außgeschälte Eichel/ /
Alte Peterfelgen = Wurzel /
Krebssteiner / jedes dritthalb scrupel/

Thomas = Zucker und Zimmet jedes ein
quintlein. Zerreib alle fein zusammen / und
siebe es durch.

Stößet nu einen die Wassersucht an/ der
Komme dem Ubel zuvor/ ehe er sich legen muß.
Nehme anfänglich drey Bissen Brods/ gieß
drüber guten starcken Wein/ (nicht undienlich
were es / wenn in dem Wein zuvor etliche
Hollunder = Blumen geweicht weren) thu
bald darauff streuen vier scrupel des vorge-
dachten Pulvers / und ehe er zu Bette auff
den Abend gehet/ soll er davon essen und darauß
schlafen.

Folgendes Tages nehme er des Morgens
gar

gar frühe eben das Brod mit dem Pulver besprengt/esse es auff/und faste ein paar Stunden darauff: Auff den Abend desselben Tages thue er eben auff dieselbe Weise / und trincke nichts darauff.

Er muß aber dabey gute Diät halten: Fische/Schweinfleisch/Kompst/Käse/ muß er nicht essen/kalt Wasser muß er nicht trincken/und vor Überfluß muß er sich er hüten.

Er muß aber folgenden Wein trincken.

Nim von den getruckneten Hollunder Blumen drey Quasten oder Dolden.

Hollunderschwämmlein/so an der Luft getrucknet/N.2.

Guten blancken Wein ein Stoff; oder solls vor einen Knaben seyn/halb so viel: laß es über Nacht zusammen stehen / davon trincke der Patient nach seinem Belieben/und hüte sich vor allem anderen Geträncke / bis der Schwulst sich setze / und endlich ganz verziehe.

Mercke aber dabey:dafern zum erstenmal der Patient keine merckliche Linderung/ oder Abnehmen des Schwulsts empfindet/ so kan er nach Verfließung 14. Tagen/dieselbe Curam wieder anheben/und ist kein Zweifel / er wird nächst göttlichem Beystand/Besserung und gute Gesundheit empfinden.

Eusserliche Mittel.

Damit man auch mit eusserlichen Mitteln der Natur zu hülffe komme / so kan man ein Pflaster aus dem mittelsten Rinden-safft mit Ziegen-Mist vermischen / und waschen / und auff die geschwollene Glieder legen. Denn es eine gewaltige Krafft hat / die wässrige Materiam zu zertheilen / verzehren / und außzutrocknen.

So kan man auch die geschwollene Vorter mit dem Del aus den Rinden und Blättern / wie es droben beschrieben worden / mit dem Ziegen-Mist auff ebenmäßige Art vermischen und aufflegen.

Die Tinctur so aus dem Hollunder-much und Safft gezogen / hat fast gleiche Verrihtung / wann sie äusserlich auffgeschmieret / oder der Leib und Schenckel offft damit gerieben wird.

Oder / man kochte die Hollunder-Blätter und Rinden / so viel als man will / in gemeiner Laugen / damit kan man des Tages 2. mahl den Leib unnd andere geschwollene Glieder bähnen : Es wird aber solches am füglichsten verrichtet / so das gekochte Wasser auff glüende Ziegelsteine gegossen / und also der Dampf

Dampff verdecket an den geschwollenen Ort
gelassen wird.

Etliche machen nur ein Fußbad / und
waschen die geschwollene Füße und Schen-
ckel damit / welches kräftiger wird / so eine
Handvoll oder zwey vom Salz darunter ge-
than wird.

NB. Wider den geschwollenen Leib ist sehr
dienlich diese Salbe.

Man nehme die frische Hollundersproß-
lein 4. Pfund.

Frische Butter 2. Pfund / laß zusamen
kochen / biß die Feuchtigkeit sich verzehret hat /
wenn es durchgelaret ist / thue dazu

Matt-Kümmelöhl frisch destil. 2. Loth.
Mische es zusamen / schmiere den Leib das
mit 2. mahl im Tage / so verzehret sich der
Schwulst.

Bisweilen schießen auch Bläslein auff/
und kompt eine Entzündung ins Gemäch /
Hüfftknochen / Schenckeln und andern Glied-
ern / von der scharffen materia, alsdann ist
dieses unter andern sehr dienlich /

Man nehme Hollunder-Schwämlein
No. XX.

Hollunder-Wasser 40. Loth / Laß zus-
ammen stehen 12. Stunden lang: Darnach

laß es auffieden biß auf die helffte / klare es durch und thue dazu

Quittenkörner z. quintel daß es zum schleim werde : Hernach thue dazu Hollunderöhl/Rosenöhl/jedes drey Loth. Mische es zusammen/und gebrauche es/dadurch vergehet die Hitze und Schmerke.

Olvvaldus Crollius wil aus der Natur beweisen / daß der Hollunder dem Wasserfüchtigen sehr nützlich seyn müsse / denn weil der Marck des Hollunders / wenn er getruckt wird eine Grube behält ; Und desgleichen auch bey den Wasserfüchtigen Schenckeln/wenn sie gedruckte werden / zu sehen ist / kan wol vermutlich seyn daß die Natur mit solcher Andeutung etwas zu verstehen gebe / daß der Safft aus dem Hollunder unnd dessen Schwämlein Wasser / wieder die Wasserfucht sonderlich diene.

Wie auch das Exempel eines Wasserfüchtigen Bauren bekräftiget / welcher vom Stein und Wasserfucht durch den Gebrauch des Hollundermarcks genesen / wie im folgenden Capitel vom Stein sol gemeldet werden.

II Vom

II.

Von der weissen schleimichten
Wassersucht.

In dieser Art der Wassersucht / darin alle Glieder auffgeschwollen / und wie pilzig sind / weil sie aus einem zähen Schleim her rühret / sol man zwar erstlich gelindeg den Laß öffnen / und bald aber dahin bedacht seyn / daß man die zähe Materien zertheile / und durch Schweßmittel ausführe / welche aus der Hollunderbeeren Safft / Extract, Spiritu und andern / besagter massen / bereitet werden: Denn durch diese Mittel das wässerichte Geblüt / so in dem Fleisch sich auffhelt / und dasselbe auffdünstig machet / zertheilet / die kalte und schwache Glieder erwärmet / und alle Deyung gestercket werden / welche uns die Nahrung bereiten.

Sehr nützlich ist allhie / wenn man an statt des ordentlichen Getrâncks den Wein aus der Hollunderblüet gemacht / fleissig gebraucht: Als welcher auch vor sich selbst ein eilichen / so nach langwierigen Fiebern un andern Kranckheiten in das schwellen gerathen / hülffreiche Hand geleistet / und gesund gemacht.

Und möchte vielleicht die obgedachte erfahrung der Gräffin von Isenberg wol all

hie dienlicher seyn / als in der vorigen Wasser sucht.

Zu meiner Zeit war ein Bürger zum Hain / welcher da er sich lange zeit mit dem Fieber geschleppet / endlich in eine solche schleimichte Wasser sucht gefallen war / derer er doch auff mein einrathen / nach gebrauch folgender Mittel / befreyet und sein genesen.

Anfänglich hab ich anbefohlen / damit die innerlichen aderlein ihrer Verstopffung befreyet würden / und der gesamlete Schleim aus dem unter Leibe außgeführt würde / daß er den Wein / in welchem die Hollunderblumen und Schalen / mit Vermutknoppen jedes gleichviel gehenget weren / gebrauchte ; und zwar täglich Morgens frühe einen guten Trunck thete nach Gebrauch eines Brühleins. Nach diesem als der Leib täglich etlichemahl gelüfftet / hab ich gerathen / daß er einen zimlichen Löffelvoll von dem Hollundermuck mit dem Hirschhorn vermischet zu sich nehme / und etwas Hollunder Eszig mit Wein zusammen gegossen darauff trincke / und im Bette oder truckenem Bade darauff schwize.

Dieses da es kaum zwey oder drey mahl wiederholet / hat er sich solcher Gestalt besser befunden /

befunden / daß auch die Schwulst vor sich
hingefallen / er eine bessere Farbe bekommen/
und gute lust zum essen sich vermercken las-
sen / und hat auch bisher keinen anstos vom
Fieber empfunden.

Desgleichen ist auch bey einer ehrlichen
alten Matron vorgelauffen / welche da sie fast
sechzig Jahr auff sich gehabt / und eine ge-
raume Zeit / nemlich etliche wochen lang am
Bauchfluß krank gewesen / ist sie gleich end-
lich mit der Wassersucht befallen worden /
also daß der ganze Leib besamt den Schen-
ckeln trefflich auffgelauffen / und grosse Leibes
Schwachheit darauß erfolget. Wegen dies-
ses betrübten spectaculi sind die Töchter
nicht unbillich in Trauren und Beküm-
merniß versetzt / beschwergen umb guten Rath
sich fleißig umbgesehen / und eines benach-
bahrten Medici Hülffe gesucht. Dieser
aber / wie ihm beydes das hohe Alter / und
auch die grosse Schwachheit / Gedanken ver-
ursacht / hette er sich beynah von der Curation
abschrecken lassen / wofern nicht das inständige
anhalten / etwas zu versuchen / ihn bewez-
get hette. Hat dero wegen meist u theils
den Kräfften bey zuspringen eine resolu-
tion gefasset / unter andern auch den Hol-
lunder

lunderblumen-Zucker fleißig zu nuken erin-
nert: Dieses hat sie nur allein gebraucht und
nichts anders/und ist also durch Gottes Gna-
de/in kurzer Zeit zur vorige guten Gesundheit
gelanget / und hat sich ihr Leben bis an das
achtzigste Jahr erstreckt / nicht ohne jeders-
mans Verwunderung/ denen solches zu Oh-
ren kommen.

III.

Von der Bungsucht / oder auffge- dunsten Wassersucht.

In dieser Wassersucht ist der Leib von den
Winden und Dünsten auffgelauffen wie ein
Trummel / und rühret es meistens aus
Schwachheit des Magens / deswegen auff
denselben man billig Achtung geben und ihn
stärcken muß / auch daneben die Wunde zer-
theilen.

Wird demnach nach verrichteter Purgati-
tion/(da sie nötig ist) der Hollunder-Spiritus,
so wohl der schlechte / als der zu dem Magen
verordnete/seinen Platz hie finden / und nüt-
zlich gebraucht werden: denn er den schwachen
Magen nicht allein stärcket / sondern auch
durch seine durchdringende Krafft die Adern
durch

durchgehlet/und die Winde zertheilet: Man
kann wol Anis / Fenchel und andere Mittel
die die Winde vertreiben/dazu thun.

Man nehme täglich einen Löffel voll das
von/ schmiere auch den Leib damit äußerlich.

Oder:

Man nehme den Hollunderbeer = Spiri-
tum zum Magen angeordnet 4.
Loth.

Hollunderblumen = Spiricum 3. Loth.

Weissen Zuckercandit 2. Loth.

Mische es alles zusammen: und gib davon ein
oder zwey Löffel voll.

Faventinus cap. 25. Empirica schreibt
dieses:

Ich habe gar wunderbare Wirkung ge-
sehen bey Curirung der windichten Wassers-
suchte / da man alle Morgen gar frühe dem
Patienten nachfolgenden Tranck gegeben.

Nim Attech = Wasser vier Loth/

Hollunderwurzel = Wasser acht Loth.

Mische es zusammen: trincke das dreyßig
Tage nacheinander / und wirst Wunder
sehen.

Ich pflege allezeit Hollunder = Beer = oder
Blumen = Syrup dazu zuthun / weil die
schlecht

schlechten Wasser allein gebraucht/dem nüchtern Magen etwas zusehen.

D. B. Besser were es/ wenn man eines von den Wassern nehme / und einen Spiritum auch von denselben/dazu thete/als:

Man nehme Hollunder Wasser acht Loth.

Attich Spiritus drey Loth.

Pomeranckenschalen Syrup einen Loßfelvoll.

Mische es zusammen / und nim das dritte Theil auff einmal davon ein.

Dieses wird kräftiger seyn und dem Magen zuträglicher.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Von dem Stein.

Henic. Petrus schreibt in seiner Nolog. Herm. dissert. 40. th. 56. daß die Hollunder erste Sproßlein in dem Blasenstein und andern Kranckheiten sehr dienlich seyn/denn es der Natur hilfft/ und die natürliche Reinigung fördert.

Die Wein so aus den Beeren und Bluzmen gemacht werden / sind auch guter Wirkung

ckung allhie. Denn erstlich reinigen sie den Magen und das Gedärme von den bösen Feuchtigkeiten/ damit der Nahrungs-Saffe in der ersten Verdauung nicht verunreiniget/ und mit vieler steinichter unreinigkeit vermischet werde/welche denn leichtlich / nach den Nieren fortgehen möchte. Ja da auch etwas von der Tartarischen Materien möchte dahinden bleiben/so werden doch die Weim denselben gelinde abspülen/un̄ aus dem Leibe mehlich führe. Deswegen werde auch am bequemsten des morgens dieselbe gebraucht/ da man noch nüchtern ist: Mann esse zuvor eine Suppe / und hernach nehme man ein Bechervoll davon.

In diesen Steinschmerzen/ sind die Linderungs und Erweichungs Clystier sehr füglich und zuträglich: Man nehme Hollunderblüet und Blätter/ koche dieselbe in reinem Wasser/ und nehme davon 16. Loth: schlecht Hollunderblumen. Del 6. oder 8. Loth.

Will man das Clystier etwas kräftiger machen/so giesse man das vorgedachte Wasser durch die Hollunder-Aaschen/ und thue zu dem Del Hollunder-Honig vier Loth.

Von dem Hollunder-Marc ist gewis/ daß da man ihn in klein stücklein zerschneidet/
und

und schluckt/er grossen Nuzen und Frommen
schaffe den Harn und das Griech außzu-
treiben.

Ich kenne selbst einen Mann / daß er an
der rechten Wassersucht und Stein krank
lag / und auff einrathen eines Bauernweibs
nur allein den Hollundermarck fleissig ge-
braucht / dañenhero viel Wasser häufig täg-
lich von ihm gegangen / und er also seines
Steins Schmerzens und Wassersucht be-
freyet worden / und zur vorigen Gesundheit
gelanget.

Etliche die schneiden es klein wie würfflich/
and thun ihn in den Hollunderbeer Spiritum
lassen es also 14. Tage lang stehen / darnach
drucken sie es aus / und klaren den Spiritum
davon abe / und geben einen Löffelvoll davon
ein: sol sehr nützlich befunden worden seyn.

Ein sonderlich Steintreibendes Wasser aus dem Hol- lunder.

Man nehme des Hollundermarcks in
Scheiblein zerschnitten vier Loth / giesse des
besten rectificirten Hollunder Spiritus drü-
ber so viel / daß sie wol bedeckt werden: laß es zu-
samen in die Wärme sieben Tage lang stehen
in ei

in einem wolvermachten Geschür: darnach
drucke es starck aus / und giesse es eiliche mal
durch/das es klar werde; dazu thue groblecht
gestossen Raddichbeeren 4. Loth/ laß es auch
zwen Tage nacheinander wol vermacht in der
Wärnde stehen: darnach drucke es wieder
auf/und klare es durch/ zu dem aufgedruck-
ten thue wiederum frische Wachholder-Bee-
ren/und lasse es auch also 3. Tage lang stehen;
und fahre mit dem aufdrucken fort / wie zu-
vor/und bemühe dich / das du die Materiam
fein rein und klar bekommeß.

Dieses ist ein trefflicher Spiritus wider den
Stein / den die Wirkung herrühret beydes
aus Wirkung des Hollunders / wie auch
mit Wirkung des Wacholders/ ist deswegen
in einem festen Glase wol zuverwahren.

Und kan also gebraucht werden:

Der Patient so am Stein Plage empfindet/
muß zuvor mit dem Hollunder-Pulver / so
polychrestus genandt / oder auch mit dem
vorerwehnetem Elystierlein den Leib reinigen/
dar auff die Lenden mit dem Hollunder Del
schmieren/und alsdann ins Bad gehen/ wils-
hes von Erbsen-Stroh / Pappeln/Hollun-
derblus

derblumen und Komney zugericht ist: alsdau
nehme er einen Löffelvoll des obgedachten
Steinwassers oder Stein-Spiritus. mit einem
guten Wein ein/ und bleibe so lang im Ba-
de biß der Stein weggehet / oder die Kräfte es
zulassen wollen.

Solte ihm etwan in währendem Bad eine
Ohnmacht anstossen/ so kan er ein Schwämm-
lein mit Hollunder-Essig gefüllet nehmen
und es für die Nasen halten/ er bestreiche auch
die Puls und Schlawfe damit/ oder sonst mit
einem Herz-Wasser.

Es läffet sich ansehen/ als wenn dieses Me-
dicament aus dem Matthiolo seinen Br-
sprung habe / aus welchem Mullerus in sei-
nem vorerwehntem Buch es angezogen und
sehr gelobet hat. Weil aber über das/ der Hol-
lunder-Marek und Hollunderbeeren-Spiri-
tus, welche eine sonderliche Krafft wider den
Stein besitzen hiemit zu kommen / als ist es
den andern dieser billich vorzuziehen.

Extract wider den Stein.

Wem da geliebet/ der kan nachfolgende Ef-
sentz oder Extract verfertigen/ dessen Krafft
den Stein zu vertreiben und die Tartarische
Materiam auszuführen sehr herrlich ist.

Nim

Nim Hollunder-Marck zwey Loth.
 Gedösrere Hollunder-Beer
 Frische Raddich-beeren jedes drey Loth.
 Gereinigete Lackrisen 6. quintl.

Den Marck vom Hollunder und Lackrisen
 Holz schneidet man klein/die Beeren aber zers
 stößet man gröblich/ und mischet es zusam
 men / und thut es an einen Hollunder-Spiri
 tum, und läßet es alles an einem warmen Dre
 vierzehen Tage lang stehen: Jedoch muß das
 Glas täglich umgerühret / und oben gar wol
 vermacht werden. Nach verflössener Zeit thut
 man alles mit einander in einen leinenen
 Sack / und drucket die Sachen mit einer
 Pressen dichte aus. Diesen aufgedruckten
 Saft gießet man in einen Kolben/ und setzet
 einen Helm darauff/ und ziehet den Spiritum
 im Marien-Bad fein herüber/damit/was das
 hinten bleibet/wie ein Honig dick sey: Dazu
 thut man des Magisterii oder zubereites Puls
 vers von den Krebs-Steinen zwey Quints
 lein: Wenn es zusammen gemischet/ so behalt
 te es in einem gläsern Geschirz. Davon kan
 man ein Scrupel bis auff ein Quintlein
 in einem Löffel-voll eines bequemen Wassers
 oder sonsten etwas eingeben / oder man ge
 be es ein mit dem überzogenen Wasser so

M 2 nach

nach dem Extract geblieben/mit Flachsfrantz
Wasser/so mit Reintischen Wein gedestilliret
ist/vermischet. Doch daß man auch allhie die-
ses / so zuvor bey dem Gebrauch des Hol-
lunder-Spiritus für den Stein erinnert wor-
den / in reiffe Erwegung ziehend in acht
nehme.

Das Hollunder-Salz ist in dieser Kranck-
heit sehr zuträglich / welcher entweder vor sich
allein oder mit dem vorigen Extract vermischet/
mag eingegeben werden.

NB. Nachfolgendes Pulver ist köstlich.

Man nehme Hollunder-Salz

Bereitete Krebs-Steine

Von den grossen Hecht Zähnen jedes ein
quintlein.

Bereitete Eyserschalen / daraus die
Keuchlein außgebrütet / ein halb
quintlein /

Weissen Zucker drey Quintlein.

Mische es zusammen/gib davon dem Pa-
tienten/ wenn es nötig ist / ein quintlein mit
einem bequemen Tranc ein / des morgens
nüchtern / und drey Stunden lang darauff
gefastet.

Der Spiritus aus vorgedachtem Salz
gemacht / ist auch hierin wol zu gebrauchen/
da

Da man dessen sechs oder acht Tropffen ein-
gibt.

Da man sein Wasser nicht lassen
kan.

Als dann mag man vorerwehnete Mittel
und Arzney auch sicher gebrauchen/ weil die
Zufälle auch gemeinlich von einer schleimich-
ten/sandichten Materia herrühret / dadurch
die Harngänge verstopffet werden. In-
sonderheit aber würde allhie sehr ersprieß-
lich seyn der Hollunder-Extract zum Stein
verordnet : Davon man ein scrupel mit
Flachs-kraut-Wasser soll eingeben / und den
Patienten über dem Geschöß bähnen mit
dem gekochten Wasser von Kettich-und
Flachs-Kraut zugerichtet.

Es schreibt Plinius, daß wenn die Kern-
lein in den Hülsen des Hollunders auff eine
gute Quantität getruncken werden / sie
das Wasser fördern.

1

M 3 Das

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Vonder Mutter-Kranckheiten.

Der alte Scribent Dioscorides deutet in seinen Büchern an / dz/ da man die Wurzel des Hollunders mit Wasser kochet / und sich darein setzet / es die verhartete Mutter erweiche / und eröffne / auch den Neben-Gliedern dienlich sey: Und kan also der Hollunder gebraucht werden.

I.

In Mangelung der Monat Reinigung.

Diese Ungelegenheit rühret meistens aus einem schleimichten / zähen und dickem Gebliet / welches die Aderlein der Mutter verstopffet / und also den gewöhnlichen Fluß verhindert.

Es dienen aber dazu vielerley Mittel / so aus dem Hollunder gemacht werden.

Anfänglich nun soll man vorher solche Sachen gebrauchen / die den Leib öffnen / und die Unreinigkeit außführen.

Des

Deswegen kan der Hollunder-Beerwein
genossen werden / welcher den Stuhl-gang
fördert / unnd das dicke Geblüet subtil
machtet.

So man das Wasser auß den Hollun-
der-Rinden destilliret / und mit dem purgiz-
rendem Wasser aus den Beeren bereitet nach
Quercerani Anordnung/vermischet / so ist
es hiezu auch sehr dienlich. Auff einmal gie-
bet man davon ein sechs Loth / dazu gethan
zwey Loth des Syrops vom Hollunderbeer-
Safft/oder von dem Rinden-und Sproßlein
Safft.

So einem dasselbe etwas stärker zu ma-
chen geliebte / der thue des oft-gemeldten
Sproßleins Pulvers ein Quinlein oder
was mehr dazu.

Es pflegen die Frauen das Hollunder-
Wuch mit weissem Diptam oder Vibernell
vermischet in diesem Fall gebrauchen.

Gabelcoverus rathet zu diesem

Nim reife Hollunderbeer/ Rosmarin
jedes eine Hand-voll

Vibernell-Wurzel ein Loth.

Koche es zusammen in einem Stoff alten
Weins:davon soll die Person/die es vonnöth-
ten hat/drey Tag nacheinander / ehe die Zeit

W 4

der

der Reinigung vorhanden ist / trincken / und zwey Stunden lang nichts darauff essen.

Der Hollunderbeer-Spiritus ist auch wegen seiner durchdringenden Krafft sehr dienlich / denn er auch die grobe schleimichte Materiam fein subtil machet. Man mag davon einen Löffel-voll so an sich selbst / oder mit einem dienlichen Wasser nehmen / etliche Tage zuvor / ehe sich die gewöhnliche Reinigung pfleget einzustellen.

Man kan an statt des schlechten Spiritus, auch wol denselben nehmen / welcher alsbald soll beschrieben werden. Denn er eine sonderliche Krafft hat das Geblüet zu fördern.

Das Del / so in der andern Beschreibung ist erwehnet / wird auch gerühmet / so man dessen 2. oder 4. Tropffen mit den erwehneten Sachen vermischet.

II.

In übriger Flüssung der Monat-Zeit.

Da nun bey einer Frauens-Person der gewöhnliche Fluß etwas zu starck sich solte merken lassen : Da ist sonderlich gut das Trisanetpolver von den Hollunder-Beeren: Dessen man ein halb Quintlein / und auch so viel

viel von der Muscatnüz in einem weichz ges
kochtem Ey/oder rothen Wein/darein etlichz
mahl ein glüend stücf Goldes abgeföhlet ist/
eingeben kan.

Oder: Nim des Trisnet Pulver vonden
Hollunderbeeren ein Loth.

Muscatnüz/so etwas gebraten

Tormentillenwurzel

Rothe Corallen mit Rosenwasser berei-
tet jedes 2. scrupel.

Rosenmorsellen sechs quintlein: Mis-
sche dieses alles zusammen / daß es ein Trise-
net werde. Von diesem kan man Abends und
Morgends auff einmahl ein par quintlein in
gedachten Wassern eingeben.

Ist aber das Geblüt sehr stießend und wäs-
sericht / so kan man dasselbe entweder mit ge-
lindem Laxiren / oder mit Schwizen / oder
dergleichen Mitteln aufführen. Wovon an-
derswo mit mehrem.

Der Gabelcover giebet nachfolgendes
ein: Er nimmet drey Löffelvoll Hollun-
derblütwater des besten / und giebt es auß-
zutrinken des Morgens nüchtern / und be-
siehlet daß man drey Stunden lang darauff
sol fasten.

III.

Vom Auffsteigen der Mutter.

So gemein / also auch so gefährlich ist es / wenn die Frauen diese Mutterplage empfinden / sie auffsteiget und die Frauen fast ersticken wil : Und rühret solches her/aus einem giftigen Dunst der aus der Mutter / und derselben Adern herrühret / und sich nach dem Herzen und Haupt begiebet : In solchem Fall muß man nun die Mutter aller Unreinigkeit befreyen / und die Kräfte ersehen und stercken.

Hie mag man nun dieselbe Sachen zu Hand nehmen / derer kurz zuvor in Verstopfung der Monatszeit meldung geschehen / weil sie auch hierinnen sehr dienlich sind / nicht allein daß sie wiedersehen den giftigen Dünsten / sondern auch / daß sie die gesamlte unreine materiam aufführen und zertheilen.

Es thut hie insonderheit wol / da man / sowol / che einen die Kranckheit übersetzt / oder auch in der Kranckheit selbst einen halben oder ganzen Löffelvoll vom Hollunderblüet oder Beeren Spiritu eingiebet : Denn einer so wohl als der ander hat die Krafft / die

kalte

Kalte und giftige Dünste / so aus der Mutter auffsteigen mächtig zu zertheilen / das Herz und die vornemste Glieder wieder die Dünste zu stercken / und die Brust zubes freyen.

Gabelcover nimmet ein Handvoll d' Hollunder schwämlein / gieffet darauß einen Stof guten Brandwein / und giebet davon einen guten Trunck der francken Frauen ein / wenn das auffsteigen antrit.

Es ist allhie nützlich zugebrauchen der Hollunder Spiritus wieder die schwere Noth / so man dessen an stat des schlechten Spiritus geuust / auch damit eusserlich den untern Leib unter dem Nabel hinabwärts schmieret.

Oder man destillire nachfolgenden Mutter Spiritum.

Nim von der mittelsten Hollunder Rinden
zwey Loth.

Weissen Diptam Wurzel.

Runde Hollwurck jedes 3. quintlein.

gedörrete Hollunderbletter eine Handvoll.

Rothen Benfuß / und Melissen

Erdbeerenkraut jedes eine halbe

Handvoll

Das

Das Gelbe von den weissen Lilien z.
quintlein.

Hollunderschwämlein No. iij. Dieses alles schneideman klein / und thue es in einen Hollunder Spiritum, daß vier Finger breit der Spiritus übergehe: Laß es zehen Tage lang in der Wärme stehen / doch daß man es zweymahl alle Tage umbrühret: hernach destillire es in B. und behalte es als ein sonderlich Mutterwasser: Dessen Gebrauch ist / so man in der Kranckheit ein Löffelvoll davon eingiebet oder auch den untern Leib damit schmiret.

Da man etlich Troffen der Essentz von dem Biebergel dazu thue / solte es viel kräftiger seyn / sonderlich bey denen die es vertragen können.

Dieses Mutterwasser ist nicht allein in der auffsteigung der Mutter dienlich / sondern es kan auch gebraucht werden / wenn die Monat Reinigung verstopfft / und andere Mutter-Kranckheiten auß einer kalten und schleimichten Ursach herrührende / sich mercken lassen.

Ja / da man auch die todte Frucht auß Mutterleibe / wie auch die Afftergeburt abtreiben wil / so ist diß Wasser sehr dienlich / insonderheit / da man mit andern innerlichen
und

und cufferlichen Mitteln / so man vorher ge-
brauchen muß / angehalten : Man kan ein
Löffelvoll davon eingeben in blanckem Wein
oder andern Wasser ; man könnte auch wol
zuvor drey oder vier Tropffen dazu thun /
von dem Vello aus den Hollunderblumen ge-
macht / und in der andern Beschreibung er-
wehnet wird.

Hollunderbeer Extract vor die Mutterfranchheiten.

Quercetan. Pharmacop. Dogmar. p.
229. der macht aus den reiffen doch in dem
Schatten wolgetruckneten Hollunderbees-
ren einen feinen Extract , welches ein son-
derlich bewertes Mittel ist in Mutter-Be-
schwerden: und wird es genant Extractum gra-
norum actes : und wird auff folgende Art
bereitet.

Nim ein gut theil Hollunderbeeren so im
Schatten getrucknet sind / säubere sie wol/
und fülle damit ein groß Glas mit einem
langen Hals : giesse darauff den starcken
Brandwein / so etwas säuerlich mit dem
Vitriol oder Schwefel-Spiritu gemacht/
daß er drey oder vier Fingerbreit übergeh/
vermachedas Glas wol / daß nichts verrauch-
et/

che / laß es fünff oder sechs Tage lang stehen
in der Wärmde / biß sich der Brandtwein
roth färbet / nun den Geist ab ; doch sehe
wol zu / daß nicht etwas unreines mit drein
komme.

Von dieser Tinctur oder gefärbetem Was-
ser / so abgegossen / und lange Zeit ohne schad-
den gut bleibet / kanstu einen halben oder ganz-
en Löffelvoll mit ein wenig Zucker vermiz-
schet eingeben denen / die da die Mutterplage
empfinden / denn im Augenblick können sie Ein-
derung haben : denn es zertheilet die Dünste/
dadurch sie also prosterniret werden / und er-
muntert sie bald wieder / daß sie zur vorigen
Gesundheit gelangen.

So du auch wilt / so kanstu den Brand-
wein über den Helm in fradichten Balneo ab-
ziehen / biß dahinden ein dicker Saft verbleibe/
welcher fein roth ist. Von demselben gieb auff
einmahl einen scrupel / und zerlasse es in seinem
eigenem Wasser / oder in Wein / oder auch an-
dern bequemen Wassern / welche dadurch sich
röthlich färben.

Ich pflege ein sonderlich Muttertränck-
lein also verfertigen.

Anfänglich nehme ich Hollunderbeer / so
in dem Ofen bey gelinder Wärmde getruck-
t;

net: Melissen und Biebergeil/so viel als einem geliebet/ giesse auff einen jeden insonderheit einen guten Hollunder Spiritum, und ziehe die essentz wie gebräuchlich / aus einē jedes aus: darnach da ein jedes absonderlich depuriretist/ hebe ichs in einem Gläßlein wol auff.

Alsdann nehme ich der zugerichteten essentz 10. Loht.

Melissen essentz sechs Loht.

Biebergeil Essentz

des besten rectificirten Spiritus Vitriol.

jedes 2. Loht.

Dieses mische ich zusamen / und thue es in ein Glase/ und laß es im B. oder in einer warmen Stuben zehen Tage lang stehen / daß es sich wol zusamen vereinige / und was noch unrein dabey möchte seyn / sich auff dem Boden seze: was klar ist giese ich davon ab / klare es durch/und vermahre es in einem wolvermachtem Glase.

Davon giebet man auff einmahlein / ein klein silbern Löffelvoll so an sich selbstien/ oder auch in einem bequemen Wasser.

Da aber bey solchen Personen viel unreines Geblüt were / so sol man vor allen dingen erstlich sie purgiren mit dem Hollunder: Sproßlein Pulver/so Polychrestus genandt.

Zum

Zum Beschluß habe ich nicht unterlassen können diesem Capitel anzuhengen / welcher massen der alte und vornehme Medicus Hippocrates etliche medicamenten ernennet die wieder die Mutterfranchheiten dienlich sind.

In der Mutter Wassersucht lobet er die Hollunderbeer mit Wein gekocht und genossen. lib. de Nat. mul. und lib. I. de morb. mulier.

Die Affter Geburt zu fördern / und die Mutter zu reinigen / saget er das gesund sey / wenn man die Hollunderblätter koche / und das Wasser davon trincke. lib. I. de morb. mulier.

Da etwann die Mutter der harten Geburt wege were entzündet / so rathet er / das man die zarten Hollunderblüet nehme / und mit grobem doch frischem Weizenmehl koche / und laulecht es gebrauche.

In Geschwier der Mutter brauchet er Leinsaat und Hollunderbeer gestossen / und mit Honig vermischet / macht er eine Salbedar aus. l. I. de morb. mul.

Oder nimb Hollunder und des Mastixbaumsblätter / koche sie mit Wasser / klare es durch / und giesse es laulecht ein. l. de Nat. mulier. Wo man auch dieselbe Blätter mit Meth

Methreibet / kan man sie äusserlich aufflegen:
ibid.

Da die Mutter mit einem unreinem Ges-
chwieer belegt were / so kochte Hollunder und
Lorbeer jedes gleich viel zusammen mit Wein
und sprütze denselben ein. lib. de N. mul. und
l. I. de morb. mul.

Oder: Man nehme Hollunderbeer / Anis /
Weyrauch / und Wein / kochte es zusammen /
und giesse es süglich ein / die Mutter zu reinig-
gen: damit pflaget er auch die Affter: Gebure
und Monat: Zeit zu treiben.

Wenn die Afftergeburt noch hinterstellig
bleibet / so macht er aus den Hollunder: Blät-
tern gekocht eine Bähung / und darauff ge-
braucht er sich der Spanischen Fliegen und
legets auff. ibid.

Gebet der Fluß gar zu stark / so nimmet
er Hollunder und Myrthen: Blätter / mache
ein Pflaster daraus / und legets auff. lib. 2. de
Morb. mul.

Er nimmet auch Hollunder und Mastix:
baums: Blätter / kocht die mit Wasser / und
mit dem durchgeklarten reiniget er fein lau:
techt die Mutter.

Wenn die Mutter auffsteiget / so nimmet
Baumöhl / kochte darin eine Handvoll Hol-
lunders

N

lunders

hunder-Blätter / lege sie warm auff den Leib /
 oder thue es auff heisse Scherblein und laß
 den Fraden der Frauen so auff einen Stuel
 gesetzt / und wol mit Kleidern bedeckt ist / an
 den Leib gehen. Kan sie es vertragen / und die
 Wärmde leiden / so koche man Hollunder-
 Blätter und Myrthen-Blätter zusammen /
 klare es durch / und damit koche wiederum
 Gersten-Sprey / und bāhe sie damit: Empfing
 det sie sonderlichen Schmerzen nach der Kei-
 nigung / so koche Hollunderbeeren und Lor-
 beeren mit rothen Wein und wasche die Mut-
 ter damit. Oder koche die Hollunder in
 Wasser / klare es durch / und damit verfabre
 wie zuvor.

Noch viel andere dergleichen Sachen wer-
 den bey dem Hippocrate gefunden / der nun
 Lust hat / kan dieselbe Dertter auffschlagen.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Von dem Gliederwehe / oder
 die Gicht.

Es ist leider jederman bekand / was die
 Gicht für eine schmerzhaftte und doch
 nicht bald weichende Kranckheit sey /
 den-

Dennoch wird man befinden / daß Gott der
Herr dem Hollunder und daraus herrührenden
Arzneyen solche Krafft eingepflanzt / das
durch nicht allein die Schmerzen gelindert/
sondern auch die Gicht gänzlich curiret wer-
den kan.

Weil aber der Gicht zuvor zu kommen
nichts bessers ist/als daß man verhüte/ damit
nit das scharffe wässerichte Geblüt sich sam-
le/ und da schon etwas gesamlet were/ man es
heraus führe/als werden folgende Mittel sehr
dienlich dazu seyn.

Von dem Hollunderbeer-Wein soll er et-
lichemal in der Wochen nehmen des Mor-
gens nüchtern/oder im Anfang der Mittags-
mahlzeit / und trincken ein Becherlein voll
aus.

Des Quercetani / dessen droben gedacht
im 24. cap. ist etwas stärker und kräftiger.

Paracelsi Gicht-Wein ist dieser:

Man nehme Benedicten-Wurzel

Calmus-Wurzel jedes ein halb Pfund.

Majoran 4. Hand voll.

Hollunder-Blüt 2. Handvoll.

Gieße darauff ein Stoff Wein / laß acht
Tage lang zusammen stehen/ nimm Abends
und morgens ein Trunck davon.

N 2 Das

Das Wasser/so aus den safftigen Hollunder-Rinden destilliret wird / soll bey Vorjahr- und Herbst-Zeiten etlichemahl getruncken werden; man kan der Liebligheit wegen etwas vom Syrup der Hollunder-Sproßlein dazu thun / und also acht Loth davon einnehmen.

Sol es aber was stärker purgiren/ so thue dazu vom Sproßlein-Pulver so Polychrest genant/ ein halb oder gankes Quintlein/nach dem die Kräfte sind.

Das Erbrechen ist dieser Kranckheit vorzukommen sehr nützlich : Ist nun der Patient dazu gewohnet/oder kommet es ihm nicht schwer an / so kan er einmal in dem Monat durch ein Brechen sich übergeben.

In Hufftwiße und Podagra thut das Speyen von oben offtmals viel mehr / als wenn man die Materiam durch einen Stülgang und Purgiren will ausführen. Deswegen mag man es ein paar Tag nacheinander/ auch hernach / da es nötig ist / und der Schmerzen anhält gebrauchen und wiederholen.

Dazu ist sonderlich gut das aufgepreste Del aus den Hülsen / da man dessen andere halb Quintlein im Trunck Bier eingiebet.

Es

Es ist auch nicht undienlich das schlechte Del von der Hollunder-Blüet und Rinden: Auff einmahl nimmet man davon ein 2. oder 4. Loth mit laulechtem Wasser.

Sehr nützlich ist es auch der Gicht zuvor zu kommen/da man ein oder 2. mahl im Monat / nach eingenommener und verrichteter Purgirung schwiset. Denn es kan nicht besser/ als dadurch das wässerichte Geblüet / so sich im ganzen Leibe gesamlet hat/zertheilen; deßwegen man auch/ so bald der Gichtbrüchige zum Schweiß kan kommen/ es sey durch was vor Mittel es sey/er Enderung verhoffet.

NB. Wie dann solches mit seinem eigenen Exempel der weitberühmte Wund-Arzt und Medicus Hildanus Fabrit. Cent. 5. obler. 83. beweiset / da er spricht : Die Flüsse haben mir abermahl meinen linken Schenckel angegriffen/und grossen Schmerzen darinnen erregt : So bald aber der Schweiß herfür gebrochen / ist der Schmerz verschwunden : Dann in der Gicht ist der Schweiß ein sehr bewertes und heilsames Mittel / welches ich offte und vielmahls auch bey andern erfahren habe. Denn in dem man schwiset / leget sich der Schmerz also / daß/ da man das Glied nicht rühret/

N 3

man

man kaum etwas empfindet; Denn die subtile und scharffe Materia, welche das sähnichte theil der Glieder angreiffet / wird zum theil durch den Schweiß vertrieben. &c.

Damit man nun den Schweiß heraus locke / so kan man vom Hollundermues zwey quintlein mit etwas Hirschhorn / so zugerichtet ist / ohngefahr auf ein scrupel eingeben.

Oder / man nehme des Hollunderbeer Extracts ein halb Quintlein / oder 2. scrupel: Dienlichen ist auch der Hollunder Spiritus, da man ein / zwey / oder mehr Löffelvoll einnimmet.

Etlichen ist dieses ein bewertes Stücklein.

Nim Attich und Hollunderwurzel jedes ein Loth.

Die Steinichen der Hollunderbeer 2. quintlein: Laß es zusammen die Nacht über im Wein stehen: Davon gib dem Patienten des Morgens ein / dz er in dem Bette schwitze: Man kan der Lieblichkeit wegen etwas Zucker dazu thun. Dieses verhindert auch die antretende Schmerken / da man in der Zeit davon einnimmet.

Im Fröling ist sehr nützlich / da man die Hollunder-Sproßlein mit Del / Essig und Salz

Salt zubereitet / und mit andern Salat vermischet / und vor der Abendmahlzeit offters davon isset : Denn es den Leib fein reiniget / und das Geblüt der Wässerkeit befreyet.

Das schlechte Sproßleinpulver ist auch sehr gut vor die Gicht / sie sey in welchem Glied sie wolle : Man sol davon im Vorjahr und Herbstzeit etliche Tage nach einander / oder einen ganze Monat durch alle Morgen einen halben scrupel mit einem weichgekochten Ey / darin etwas Salt gemischet / einnehmen / Oder man gebrauche des Sproßleinzuckers an sich selbst / oder mit dem Hollunderblumen Zucker vermischet : Auff einmahl nimmet man davon / wie eine Welsche Nuß / oder Castanien groß Abends und Morgends vor dem Essen / und trincket darauff von dem Hollunderblumen Wasser mit Hollunderbeeren Syrup vermischet.

Eufferliche Mittel.

Man tuncet Tücher in den destillirten Wassern von den Blättern und Blumen der Hollunder / und leget sie Sommerwarm auff die Schmerzen / dieselbe zu lindern ; Denn also die Luftlöcher geöffnet / die Materia verzehret / und die Glieder gestärcket werden.

Da etwan eine Röhte und Hitze vorhanden were/ könnte man etwas Hollunder-Eßig dazu thun.

Ist es etwan ein kalter Fluß / und der Schmerz nicht so hefftig doch langwieriger/ als kan man eben die zuvor-erwehnete Tücher wärmlicht aufflegen/ so sie in nachfolgendem Wasser eingetuncket sind.

Man nehme des Spiritus von den Hollunderbeeren sechs Loth.

Vonder Hollunder-Blüt 2. quintel.

Opii des besten 2. scrupel.

Mische es zusammen und lege die eingetunckete Tücher auff / wie gedacht : Denn es die Schmerzen fein stillet/ die Materiam, so zähe ist zertheilet/ und die Gliedmassen erquicket.

Linderungs-Wasser vor die Gicht.

Quercetan. beschreibet dasselbe l. I. Pharmacop. Dogm. c. 7. auff folgende Weise.

Man nehme frische grüne Blätter und Blumen von dem Hollunder jedes ein Pfund mehr oder weniger/ stosse es zusammen/ lasse es wol durcheinander erweichen im M. B. danach destillire es / durch ein gläsernes oder kupfernes Instrument / bis die hinterstellte Ma-

ge Materia trucken verbleibet. Mit diesem Wasser sol man zweymahl den schmerzhafften Ort bähnen: und mag man es sicher und unverzagt gebrauchen / wenn auch schon aus hitzigen Flüssen der Ursprung were.

Es wird auch allhie hoch gerühmet das Del / darinn Hollunder und Attichwurzel / wie auch die Bletter / oder der außgezogene Saft gekocht sind / insonderheit wird das Attichsaamen Del (welchem doch an Tugend nicht weicht das Hollunderöhl) allhie in diesem fall sehr gelobet. Es wird aber also bereitet: Wenn der Saamen recht reiff ist / und wol gereiniget / so zerstoße man ihn zum Ruzchen / und koche es in dem Wasser / den Schaum nehmeman ab / darnach seheman das Wasser / so in ein groß Glas sol gethan seyn / drey oder vier Tag lang / an einen warmen Ort / bis sich das Del / welches grünliche ist / auff den grund seke.

Da man auch aus denselben Beeren das Del außpresset / kan mans auch allhie mehr ohne sonderlichen Nutzen gebrauchen: Wie hievon Meldung thut Plater. part. 2. prax. fol. 619.

Oder: Man nehme des schlechten Hollunderblüthls vier Loth.

N 5

Mische

Mische es zusammen/ und schmiere das brest-
haffte Glied wärmlich damit.

Dioscorides schreibet/ das frische Hollun-
derbletter mit Rind- oder Bocks- Unschlit oder
Salch vermischet/ und auffgeschmiert / se-
nützlich sein soll.

D. B. Ich habe offft und vielmahl gut und
nützlich befunden/ wen die Gicht einem Glie-
de grossen Schmerzen gemacht / und sich da-
bey Hitze und Röthe gefunden / das die mittel-
ste grüne Hollunder Rinde auffgelegt sehr gut
hat gethan/ denn es die Hitze außgezogen und
zertheilet / und die Schmerzen bald gelindert.
Und weil es ein paar Stunden gar dürre und
trucken pflaget zu werden/ als muß man es im
Tage offft wiederholen / und habe ich solches
auch bey hohen Personen gut befunden. Doch
pflage ichs im gebrauch zu haben / das da die
Gicht über dem Herzen in einem Gliede ist/
das ichs hinauff thue schaben ; Ist es un-
ter dem Herzen / so laß ichs hinabwerts
schaben.

Nir ist eine Manns- Person bekand / wel-
che / so offft sie von der Gicht befallen worden/
nachfolgendes fast allein pflaget zugebrauchē.

Dieselbe nimmt süßen unnd frischen
Schmandt/ mischet darunter Hollunderblät
und

und Bletter zu einem kleinen Pulver gerieben/
 das es wie ein Brey wird / dieses schmieret sie
 auff ein Tuch / und leget es warm auff das
 schmerzhaffte Glied / und empfindet von
 diesem schlechten und einigem Mittel / gute
 Linderung.

Gabelcover hat unter andern Sachen
 auch dieses.

Nim Hollunderwasser und Brandtwein
 jedes vier Loth. Mische es zusammen/tun-
 ckte Tüchern drein/und lege es auff : Etliche
 nehmen Hollunderwasser vier Loth / und
 Brandtwein 2. Loth/und vermischen es.

Er helt auch von nachfolgendem Mittel
 viel / da die Glieder schmerzen / oder andere
 kalte Flüsse solten eine Lähmung verursachen/
 und nimmet ein gut Theil von der Hollun-
 dermarck / Reinschen Wein ein Quartier
 und auch so viel des Patienten Wassers ;
 Thut es zusammen in einen neuen Topff/
 und kochet es bis auff die helffte : Schmieret
 darnach den francken Ort mit einem guten
 Brandtwein/und reibet denselben ein / dar-
 nach nimmet er ein Tuch das in das vorge-
 dachte gekochte Wasser eingetuncket ist / und
 leget es auff wärmlicht : Da es außgedruck-
 net ist : tuncket er es wieder drein /und legt es
 wie

wieder auff: Welches du thun kannst ehe du dich ins Bette legest.

Es wird auch von etlichen dieses hoch gehalten.

Sie nehmen die lebendigen Schnecken/so frisch aus ihren Hülsen oder Schalen heraus geklaubet, Hollunderbeer so im Ofen getrocknet/und gepulverisirt: Vom gemeinen Küchensalz/jedes so viel man wil, thun es in einen langlichten Sack / den man / wann man die Lauge macht/gebraucht / und zwar schichtweise/also daß allezeit erstlich die Schnecken/darnach das Salz/und endlich die Secren in den Sack gethan werden/unñ füllen es bis oben an:Hengen es in einen Keller / da es dan flüssig wird / und ein schleimichtes Wasser von sich giebet/welches sie fleissig auffheben/in ein Glas vermachen / und an die Sonne vier Tag lang hangen lassen: Damit beschmierensie das krankhafftige Glied.

D. B. Man nehme 3. Loth Benedische Seife/destillirten Brandtwein und Hollunderblüetwasser jedes 4. Loth:

Mische dieses zusammen bey dem Feuer / und flossfe es wol untereinander / daß es wie ein Pflaster werde/und lege es auff den bresthafften Ort sein wärmlich.

Etli:

Etliche halten viel von nachfolgendem.

Man nimmet des rohen Vitriol 1. Pf.

Wol rectificirten Spiritus Vini 2. Pf.

Hollunderblüet Wasser ein halb Pfund.

Mische es alles zusammen / und thue es in den Alembicum.

Ein bewertes Cataplasma Abrahami

Falzen Northusischen Apotekers
wider die Gicht.

Man nimmet Cassien Extract drey Loth/
Rohes geraspelten Hirschhorn 4. Loth/
Grosse Walwurk gepulvert anderthalb
Quintel.

Hollunderwasser und Erdbeerenwasser
so viel als nötig.

Mische es zusammen und mache ein Brey/
schmiere es auff ein Tuch / und lege es warm
auff das schmerzhaffte Glied.

Ein bewertes Linderungs Del in allen Gichtschmerzen.

Man nehme Mahn und Regenwürmers
Del.

Fuchschmalz jedes 4. Loth.

Nachschatten/Bilsenkraut.

Hollunderblätter jedes M. j.

Weiß

Weissen Wein so viel nötig/
Dieses kochet man in einem neuen Topff/bis
das der Wein einsiedet : Das ander behälte
man den Schmerzen zu bestreichen: Darnach
lege man dieses Cataplatma auff.

Man nehme Hollunderblätter und Blu-
men/

Gersten-Mehl jedes eine Handvoll.

Hollunderblüet Del

Weleck-öhl jedes ein halb Loth/ koche es
mit Bier zusammen das es wie ein Drey wer-
de. Dieses hat pflegen Grönlingius zu ge-
brauchen/ wie er es selbst bezeugt in Florileg.
pag. 287.

Er beschreibet auch daselbst D. Böckelii
seins/ und ist nachfolgendes.

Man nehme Hollunderblätter und Blu-
men.

Weleck oder Königsstärkblätter jedes
M. j.

Koche es mit Salbeywasser und altem Bier
jedes gleichviel. Darnach thue dazu Gersten-
mehl eine halbe Handvoll.

Magnetstein mit Voggenleichwasser be-
reitet 2. quintel.

Calcinirten Vitriol Myrrhen jedes
2. Loth.

Frischen

Frischen Theriac 1. Loth.

Opij ein halb Loth.

Schwefelbassam mit dem Spiritu Terreb. zugerichtet drey Loth: Laß dieses zusammen auffwellen / daß es werde wie ein Brei / und wiederhole es alle fünff Stunden.

Oder welches offtmals bewert befunden.

Man nehme Benedische Saiff drey Loth.

Brandtwein

Hollunderblüetwasser jedes 4. Loth.

Mische es wol bey dem Feuer / und klopffes wol / daß es wie ein Pflaster werde / welches man warm auff das schmerzhafftē Glied legen sol.

Ein sonderliches Sichtwasser.

Man nehme Kohen Vitriol ein Pfund

Wol rectificirten Sp. Vini 2. Pfund.

Hollunderblüetwasser ein halb Pfund.

Mische es zusammen / und thue in den Alembicum gestossen Bilsenkraut so viel du wilt.

Blüet von Hollunder / edle Romey und

Königsferß jedes 2. Loth.

Mische es zusammen und destillire es wol.

Das

Das acht und zwanzigste Capitel.

Von der juckenden und gemeinen
Krätze / von den Flechten und andern
umb sich fressenden Schaden / wie
auch von dergleichen Unreinig-
keit der Haut.

Sehr weißlich erwehnet Hippocrates
l. i. aph. 21. daß da die Natur durch be-
queme Wege die Ursach der Kranck-
heit aufführet / man derselben mit dienlichen
Arzneyen folgen und helffen sol.

Weil dann in diesen Haut-Beschweruß-
sen die Natur selbst den unreinen Geblüt / von
den inwendigen vornembsten Gliedern treibe
nach der Hautwers und sich derselben inwen-
dig befreyen wil : Als muß der Medicus ihr
folgen / und durch Schweißmittel ihr zu hül-
fe kommen / damit also vollends alles nach der
Haut mag außgetrieben werden.

Es befindet sich aber offtmahls / daß sich
viel unreines und faules Geblüt bey dem Magen /
Leber / Milz und Krößadern auffhalten thut.
Da

Damuß man nothwendig dieselbe / so viel möglich ist / anfänglich durch erbrechende oder purgirende Mittel außführen / damit nicht mit Hindansetzung derselben Mittel es viel ärger werde/ und man mit den unzeitigen Schweiß-Mitteln die faule Materien weiters an die vornehme Glieder führe / und also übel ärger mache/ deswegen soll man erstlich/ wie gesagt/gebrauchen.

Purgirende Mittel.

Den Kindern/und die etwas zärtlich sind/ kan man eingeben das Wasser / so aus den frischen Rinden der Hollunder etlichmahl ab und über destilliret ist / auff etliche Löffelvoll/ doch daß man es mit dem Syrup vom Hollunder-Safft/süßemache. Auch ist dieser Syrup an und vor sich selbst dienlich/ so man dessen ein Loth biß auff anderthalb eingiebet.

Denen/die was älter sind / dem gebe man von dem purgierenten Wasser des Quercetani so auß den Beeren gemacht / von 4. Loth/ biß auff sechs mit 2. Loth des Syrups von Sproßlein-Safft oder Rinden.

Man möchte auch wol etlichmahl das Sproßlein-Pulver/ so Polychrestus genant/

D

m

im Trunck Ziegenmolcken eingeben. Oder/
man mache einen bolum darauß mit Rosen-
Zucker: Auch können Pillen daraus gemacht
werden mit einem oder anderm Syrup. Denn
es ist nicht ein schlechtes Mittel das unreinige
salkigte Geblüet / außzuführen.

Oder: Man nehme ein Becherlein voll von
der Ziegen-Molcken / thue darein ein oder zwey
Loth von der mittelsten Hollunder-Rinden/
lasse es drinnen erweichen die Nacht über / des
morgends klare es durch und trincke es wärms
licht aus.

Will man sich erbrechen / und den Ma-
gen vieler Unlust befreyen / so nehme man
Wein / und laß auch drein über Nacht stehen
die Hollunder-Rinden fein abgeschälet. / da
dann gute Wirkung erfolgen wird / wie Gui-
do saget in seiner Chirurgia part. 1. l. 7. S. de
samb.

Oder / nim ein Quintlein mehr oder weni-
ger / nachdem die Kräfte sind / von dem Del/
so auß den Sternichen geprest ist / und lasse es
mit laulechtem Bier austrincken.

Es ist auch den kräsigen Leuten dienlich/
wenn sie bey Vor-Jahrs-Zeit / da ohne das
die Kräfte pflegt mit herfür zu kommen / sich
der Saalat gebrauchen von den herfürkom-
men

menden jungen Sproßlein gemacht / da sie
erstlich im heißen Wasser werden gebrühet/
und hernach mit Del/ Salz und Essig zube-
reitet; Denn es den Leib öffnet/ und das Ge-
blüt der unreinen salzigen Feuchtigkeiten
befreyet.

Schweiß-Mitteln.

Wenn man nach Gelegenheit des Patien-
ten/oben und unten wol ausgepurgiret/ so
kan man das übrige durch den Schweiß auß-
treiben. Dazu nun dienlich das Hollunder-
blümlein-Wasser und Spiritus, welches auch
kleinen Kindern einzugeben nicht zu stark:
Da mans lieblich und süsse machen will/ kan
man etwas vom Hollunder-Blumen-Saffe
dazu thun.

Die was älter von Jahren und Kräfften
sind/ können dieses gebrauchen.

Nim Hollunder-Kreyde 2. quintl.

Zubereitetes Hirschhorn ein Scrupel.

Hollunderblumen-Wasser 6. Loth.

Hollunderhonig-Essig ein Loth.

Mische es zusammen / und laß es austrin-
cken.

Oder:

Nimm Hollunder-beer-Extract / zwey
scrupel.

Hollunder-Salz/ ein halb scrupel.

D 2

Hol.

Hollunderblumen-Wasser 4. Loth.
Dessen Essig/ein Loth.

Mische es zusammen / und wenn der Patient es aufgetruncken / so lasse ihn im Bette oder Bade wol schwitzen.

Will man die inwendigen Glieder stärken und reinigen / so ist dienlich zu gebrauchen der Hollunder-Zucker/ mit etwas Eichorien-Blüet-Zucker vermischet.

Oder man mache dieses Träncklein:

Nim Hollunder-Blüet / Borrageen und Eichorienblüet-Zucker jedes ein Loth / Hollunderblumen-Wasser 2. Quartier: Lasse es zusammen bey gelindem Feuer auffswellen/ drucke es aus / und klare es durch/ alsdann thue dazu sauren Hollunder-Syrup 4. Loth/ mische es zusammen.

Davon soll der Patient alle Tage ein oder 2. Stunden vor der Abendmalzeit/ auch nach dem Schwitzen/ ohngefehr acht Loth nehmen und austrincken.

Eusserliche Mittel.

Wenn die Krätze lang anhält/ auch sonst ein böser unheilssamer Grund ist / soll man dieses Bad zurichten und verfertigen.

Nim frische Hollunder-blätter zehen Hänz devoll.

Hollun

Hollunderz Dolden mit sampt den Blumen 6. an der Zahl.

Lebendigen Schwefel vier Loth.

Rohen Alaun zwey Loth.

Roche es in fließendem Wasser / und thue das sechste Theil von der Lauge dazu : Laß den Patienten in dem Wasser sitzen täglich einmal / daß er auch schwitze:

Sind aber nur die Hände und Füße aufgeschlagen / kan man des Wassers etwas weniger nehmen / und die Glieder damit täglich abwaschen: Man könnte auch wol Alland und Ochsenzungenwurzeln dazu thun / und es lassen mit auffkochen.

Nach dem Bad soll man die gründichte und aufgeschlagene Derter schnitieren mit dem schlechten Hollunderz Del von den Blumen / und damit es desto mehr Krafft zu trucknen habe / so thue man etwas von den Hollunderz Blättern zum kleinen Pulver gemacht / darunter / daß wie ein Sälblein werde.

Oder brauche dich des Matthioli oder Plazeri Sälblein.

Oder: Nim des schlechten Hollunderblütz Dels / wie auch des Hollunderz Rindenohls / jedes drey Quintl: Die zugerichte Ceruss. ein

D 3

Quintz

Quintlein Wachs so viel als nötig/mache ein Sälblein daraus.

Da man schwarze Blattern hat/ die ganz röhlicht herum sind und gemeinlich bey Frauens=Personen sich pflegen mercken zu lassen/ die können offemahls mit Hollunder= Wasser aufgeföhret/ und mit vorgedachten Sälblein geschmieret werden.

Es war dermaleins eines Tuchmachers Weib / welche da sie wegen solcher bösen Blattern nicht einen Fuß aus dem Hause setzen konte/ und deswegen ziemlichen Schmerzen empfunden / hat sienach vorhergehender Purgierung und andern Sachen / sich gebraucht / der Milch darin die Hollunder= Blüet geweicht sind/ und Tücher darin gesetzt / warm äusserlich auffgeleget nicht ohne grossen Nutzen.

Ist etwan Röhre und Hitze vorhanden/ so mag man an statt der Milch wol die Butter= Milch nehmen und gebrauchen.

Wenn ein schlechter um sich fressender Schade ist / so könnte es wol allein der Schweiß / der etlichmal mit der Hollunder= Krejde gefördert wird/ austreiben und heilen.

Es wird auch in solchen Fällen hoch gehalten das aufgepreste Del aus den Steinen

ehen und Beeren / da man es mit dem Bley-
Pulver / so sacherum Saturni genant wird/
vermischet / und ein Sälblein daraus macht:
Da soll man die Blattern mit einer Nadel
auffstechen / den Dufflat außwischen / und mit
der Salbe beschmierem / darnach ein frisch
Hollunder-Blat aufflegen.

D.B. Die Saturnische Viol-Salbe wird
von Sala in seiner Anatom. Vitriol. cap. 10.
also gemacht:

Dem pulverisirten Silber Lichargyr. acht
Loth.

Vitriol-Salz / Weinstein-Salz / jedes
zwey scrupel.

Hollunder-Essig ein Pfund /

Nach folgender Weise eine Salbe:

Das Lithargyrium thue in den Essig/
und laß es in warmen Sande 3. oder 4. Tage
lang stehen / des Tages etlichmal umgerührt/
darnach durch ein Papier abgeflart. Thue
darnach die 2. Salzen darzu: Hernach destil-
lire alle Feuchtigkeit ab / so bleibet dahinden
etwas weißes / wie ein Alabaster: Dessen Ge-
brauch ist also:

Man nimmet Rosen-Salbe / und süß

Mandel-Öel jedes 8. Loth.

Des vorigen Extracts fünff quintl.

D 4

Die

Dieses wird in gläsernen Körnel wol zusamen gerieben / daß ein weiß Sälblein werde / darzu thut man Canpher 10 gran.

Diese Salb ist gut wider allerley Kräße und Jucken / auch wider die Schmerzen der fressenden Wunden / auch für die Rose zum dritten und vierdenmal auffgelegt/re.

In dem fressenden Wurm soll man nach dem Purgiren / und Reinigung des Leibes / wie auch Aderlassen und Schwitzen dieses Pflaster gebrauchen / dessen sich auch viel alte Weiber gebraucht / und Gewinnst davon bekommen haben.

Man zerstoffe die frische Hollunder Blätter in einem irdenen Geschirz mit einem hölzernen Reibteile: Unter dem Stossen giesse man Hollunder Essig oder dergleichen drunter / wie man pfleget die Kresse zu zurichten: Mische hernacher drunter die Asche von den Hollunder Blättern ein Theil / und zwey Theil von dem Hollunderblätter Pulver / daß es werde wie ein dicker Brey: Damit es aber desto besser klebe / so mag man etwas Terpentin / so mit dem Eyer Dotter zergangen ist / drunter mischen: Dieses soll man zweymal im Tage aufflegen / doch allezeit den Schaden fein reinigen und frische Tücher gebrauchen.

Es

Es scheinet aber / daß diese Arzney nicht was neues ist / denn der Johann de Vigo Chirurg. sua part. I. l. 7. hat schon davon geschriben / daß in solchen fressenden Schaden sehr gut thun sol / da man die Blätter vom Hollunder mit Christwurz und Meerzwiebeln Safft vermischet / denn es ein heilsam Ding seyn sol.

Das neun und zwanzigste Capitel.

Von der Rose / oder heiligem Feuer.

Es ist sonsten sehr gebräuchlich / daß so bald einen die Rose überfellt / man von Stunden an zu den Mitteln greiffet / die da die böse Dünste vom Herzen abtreiben: Deswegen pfleget man die Hollunder Kreyd oder Safft mit Hollunder Essig oder Wasser von den Blumen destilliret, eingeben: Dieses thut nicht allein der gemeine Mann / sondern auch vortreffliche Medici.

Wierus brauchet nachfolgenden Franck.

Er nimmet Hollunderblüet Wasser
6. Loth.

D 5

Ep

Eppichsamen ein halb quintlein.

Gesiegelte Erde ein halb scrupel:

Mische es zusammen.

Nachfolgendes Mittel pflegen etliche in jeder Kosen / auch die bey dem Schörbuck sich offtm ercken lesset / zu gebrauchen / welches das Gift durch den Schweiß vom Herzen treibet.

Sie nehmen Hollunder-Kreyde 2. quintel.

Bezoart. mineral. oder auch den rechten Orientalischen Bezoar sieben gran:

Mische es zusammen.

Oder nim des Extracts vom Hollundermuez 2. scrupel.

Sulphur. aurati antimon. ein halb scrupel: mische es zusammen.

Ist etwann der Leib verstopfft / so giebe von dem Syrup aus dem Hollunder-Safft gemacht / welcher nicht allein den Leib öffnet / sondern auch dem Gift wiederstehet.

Bey starcken Leuten / und da ein unreines Geblüt vorhanden / kan man etwas vom Sproßlein-Pulver / so Polychrestus genand / ein halb oder ganzes Quintlein darunter mischen nach Gelegenheit der Kräfte.

Da man nun etwan Hize der inwendigen Glieder vermercket / sol man das Geblüt

zu

zu fühlen die jenige Sachen gebrauchen/ welche zuvor wieder hitzige Fieber zugebrauchen angeordnet sind.

Eusserliche Mittel.

Was man eusserlich gebraucht und auffgelegt/ sol nicht fühlen/ zurücke treiben / oder eine Fettigkeit in sich haben / dadurch die Lufftlöcher verstopfft werden : Damit nicht die scharffe und giftige Materia nach dem Herzen getrieben/ und in dem Glied da die Rose ist verschlossen behalten werde/ dannhero offtmahls ein kalter Brandt entstanden.

Darumb der gemeine Mann in den Gedanken ist/ daß man sich mit allem fleiß hüten sol/ damit nicht etwas nasses auffgelegt werde/ ja / da auch etwas übel sonst entstehen bey der Rosen/ schreiben sie/ wiewohl mit unrecht/ dem nassen zu.

Dem man kan nicht alles was nass ist/ verwerffen / sondern nur das jenige was zugleich eine zusammenziehende/ zurück treibende und die Lufftlöcher zustopffende Krafft hat. Was aber die Lufftlöcher öffnet / die Feuchtigkeiten verzehret/ ob es schon nass ist/ so kan es doch ohne allen Schaden genezet werden.

Insonderheit ist hiezu sehr dienlichen
die

die Arckney / so aus dem Hollunder bereitet wird / den er nach Vigonis Aussage eine Krafft hat mächtiglich zu zertheilen / außzutrucknen / und auch zu öffnen / und können nachfolgende Sachen nützlich gebraucht werden.

Schabe ab die Rinde / und lege sie auff die Rose des Tages drey mahl: Ist viel und unzweylich mahl gut und bewehrt befunden.

Oder: Nim weisser Seyffen zwey Loth / laß sie in Hollunder Blumen oder Blätterwassers drey quartier zergehen / und bey gelindem Feuer fein sanfft auffsieden: In diesem Wasser magstu Leinwands Tücher eintuncken / und sie wärmliche auff die Rose legen / auch so ofte als die Tücher außgetrucknet / wieder verneuern.

Etliche pflegen die Tücher erstlich zu trucknen / und darnach aufflegen / damit sie dem gemeinen Mann etwas zu gefallen thun / und nichts nicht / so nasß ist / aufflegen.

Dieses wird auch berühmet.

Nim Hollunderblüetwasser 10. Loth.

Des besten Theriacks ein quintlein:

Mische es zusammen / tuncke Tücher drein; drucke sie etwas aus / und lege sie wärmliche auff / auch da sie getrucknet sind / mache sie wieder nasß / und lege sie wie zuvor auff.

Oder:

Oder: Nim Hollunderbeer / so außgetruck-
net sind / zwey Loth.

Der selben Blumen eine Handvoll : Zer-
stosse die Beeren und zerschneide die Blumen /
und koche es in einer halben Wasser / bis daß
das dritte Theil einsiedet. Klare es durch / und
thue dazu sechs Loth klare Lauge. Tüncke Läu-
cher drein / und drucke sie etwas aus / und lege
es wärmlicht drauff.

Tabernamontanus saget / daß es ein be-
wert Ding sey / da man Hollunder Krejde auf
die Rose schmieret / denn sie dadurch gelindere
und zertheilet wird / und ist oft ohne Schaden
probiret worden.

Man macht eine güldene Milch aus der
Lauge und Hollunderöhl wol zusammen ver-
mischt / daß es wie eine Milchfarbe bekomme.
Dieses wird von vielen Scribenten sehr ge-
rühmet / daß sie nützlich in der Rose zu gebrau-
chen / insonderheit da sie wil auffbrechen / oder
zum kalten Brande sich schicken: Denn es ver-
hütet / daß die Glieder nicht zur Säuligkeit
kommen / weil es eine sonderliche Krafft zu
trucknen / zu lindern und zu heilen hat / man
muß es wärmlicht aufflegen.

Die sich des Nasses befürchten / die ge-
brauchen die Lächer / so in solcher Milch ein-
getun

getuncket/und legen Sie auff. Oder/welches dann gemein ist / man nimmet von trucken Kleyen und Hollunderblüet gepulvert gleich viel eines jeden/und legetz auff die Rose / und bewahrets vor kalter und nasser Luft.

Insonderheit beschreibet es Solenand. lect. 5. Confil. 12.

Sonderliche Mittel vor die Rose.

Das man die Rose nicht wieder bekommen sol / wird solches von etlichen hoch gerühmet.

Etliche gebrauchen so wol der Rosen vor zukommen / als auch sie zu curiren nachfolgendes.

Sie nehmen etliche Ehlen Leinwand / so viel als zu drey oder vier paar Strümpfen nötig ist / lassen dasselbe bey Herbstzeit etliche mahl in Hollunderbeersafft eintuncken / hernach im Schatten trucknen/ und das wiederholen sie offters : Hernach lassen sie aus dem Leinwand Strümpfe machen / und tragen sie täglich auff blossen Fuß : Welches denn vielen sehr wol gethan hat.

Oder: Nim eine Handvoll frische oder rechte getrucknete Hollunderblumen : Milch von
einer

einer rothen Ruhe / oder nur die mit rothen
 Flecken besprenget ist / sechs zehen Loth: Koche
 es zusamen in einem verschlossenem Geschür /
 klare es durch / und trincke davon alle abneh-
 mende Liecht / zwey / drey / vier / oder mehrmahl /
 auch da es dir nicht zu wieder / auch das ganze
 Jahr durch. Sie haltens dafür / das wer solche
 Milch trincket / der wird hinfüro allezeit der
 Rosen befreyet seyn. Siehe hievon weiter D.
 Sennert. tr. de febr. l. I. c. 16.

Und scheint wol das es nicht ohne grund
 sey: dann weil durch diese Arzney die Schär-
 fe und Flüssigkeit des Geblüts benommen ist /
 als ist vermuthlich / das mit demselben Geblüt
 die Natur nicht überschwemmet wird: Ja; es
 kan durch solches Mittel die Leber und dersel-
 ben Adern also gestreckt werden: das der Ur-
 sprung der Rosen / so dammenhero kommet / ge-
 dämpffet / und durch fleißigen Gebrauch dies-
 ser Arzney abgewendet werde.

Es schreibet D. Pauli in seinem Quadri-
 parito, class. 2. p. 68. das er offte pflüge von
 der Rose geplaget werden / da habe er / wie er
 die Rose schon bekommen / die frische Hol-
 lunderblüt in Ziegenmilch etwas lassen ste-
 hen / und hernach außgedruckt / und inwendig
 gebraucht:

gebraucht: Nach der Zeit habe er durch Gottes Gnade nichts mehr schon in etlichen Jahren von der Kosen vermerckt/ sondern/ ist davon ganz befreyet gewesen.

NB. Hie achte ich nicht ohn Ursach eine kleine Erinnerung hievon zu setzen: Denn es fast bedenklich einem vorkommen kan/ erstlich ob es möglich ist/ daß man die Rose abwenden kan / daß sie nimmermehr solte wiederkommen. Darnach ob es wol rathsam solte seyn/ daß man ihr dergestalt vorkomme.

Anfänglich nun führet man zwar viel Exempel ein / denen nicht allein dieses Mittel/ dessen oben gedacht/ sondern auch durch andere Mittel und Arzney die Rose sey gänzlich hinfüro abgewendet worden: Aber es kan viel leicht seyn / daß der guten Natur viel mehr ist zuzuschreiben / die solches Geblüt nicht gemacht/ daß da kan Ursach zur Rose geben/ als der Arzney / denn auch etliche Exempel vorhanden/ da es zwar gebraucht worden / aber doch endlich die Rose sich wieder hat eingestellt: Und findet man ja Leute die von Natur/ eine solche Leber haben / die da leichtlich ein solch Geblüt machen kan/ und da sich die Natur des bösen scharffen Geblüts wil befreyen / thut sie es durch die Rose.

So

So zweiffelt man ja nicht unbilllich / ob es auch rathsam sey / das man die Rose also vertribe : Denn Exempel vorhanden / da zwar die Rose durch etliche gebrauchte Mittel verhindert / das sie sich nicht wieder hat ein gestellt : Aber unterdessen sind beschwerliche und fast unheilsame Kranckheiten und Schaden an den Füßen oder auch sonst entsprossen / denn was bisher gesamlet ist worden / das hat die Natur wo nicht durch die Rose / doch durch andere Zufälle austreiben wollen: Und ist ja die Rose bey etlichen wol beschwerlich / aber doch nicht gefährlich / da man die Patienten recht tractiret: Denn mir viel derjenigen bekant sind / die sie alle Jahr fast zweymal gehabt / aber sich besser dabey befunden / als wenn sie von der Gicht / Gelbesucht / oder dergleichen Ubel solten befallen seyn worden: Derowegen da einer vorgedachte Mittel oder dergleichen zur Abwendung der Rosen will gebrauchen / so sey er nicht sicher dabey / sondern bey Vorschjahr und Herbstzeiten purgire er sich / und da es nötig ist / lasse zur Ader. Dabey schone er sich auch vor allem sichtigem Essen / welches zur generirung der Galle dienlich ist / alsdass wird ers ohn Gefahr thun können.

Es wird auch dienlich geschäket die Ros

P

se zu

se zu vertreiben/ da man etwas an dem Halße
träget von dem Hollunder die niemals die
Sonne beschienen hat ; Da man von dem
Hollunder Strauch das abschneidet / wel-
ches zwischen zweyen Knorren oder Aesten
ist / und andem Halße es träget : Etliche
die schneidens in Stücklein und vernähen
es in eines Mannes Hembde / und tragens so
am Halße : Dieses scheineth aber was aber-
glaubisch zu seyn.

Ich habe es von einem guten Freunde zu
Leipzig gehört ; Das er offte mit der Rosen
pflaget geplaget zu seyn / nachdem er aber
dasselbe an dem Halße getragen / habe er sie
niemahl mehr vermercket: Ja er habe es auch
andern gerächten / die es gleichfalls gut be-
funden. Hievon mag nun ein jeglicher seiner
Meinung nach urtheilen/ was er will: Denn
es ist viel in der Natur / dessen Ursach
unser Vernunft nicht ergrün-
den kan.

Das

Das dreyszigste Capitel.

Von Entzündungen / weichen und
harten Geschwulsten.

I.

Von Entzündungen und hitzigen
Schaden.

Dioscorides meldet/das da ein Glied entzündet ist / die frischen und zarten Hollunder-Blätter gut thun sollen. Viel nüsslicher aber ist der Kuche/ so nach Destillirung der Blumen und Blätter dahinden bleibet/ so man ihn mit Hollunder-Blumen-Öel anfeuchtet.

Oder: Nim Hollunder-Blätter drey Hand-
de voll.

Gersten-Malk eine Handvoll.

Roche es in schlechtem Wasser/ das es wie ein
Brey werde: schlage es durch ein Sieb / und
thue dazu des schlechten Hollunder-Öels von
den Blumen 4. Loth / Hollunder-Blumen
und Blätter-Pulver / so wie ein Mehl klein
gemacht / jedes so viel als nötig / das es ein
dünnes Pflaster werde: dieses zeitiget / zerthei-
let / und da es zum Geschwier kommen soll/
fördert es/das es reiff wird.

P 2

Das

Das hinterstellige / so nach Aufpressung
des Dels von den Blumen und Blättern das
hinden bleibet/ ist sehr dienlich das hixige Ge-
schwier zu zeitigen oder zu digeriren.

NB. Ist das Geschwier aber offen/ so ver-
fahren man damit/ wie mit einem andern Ge-
schwier/wie bald soll gesagt werden.

In grosser Entzündung eines Gliedes/ so
wol bey Pest-zeiten/oder auch sonsten/ dienet
folgendes Sälblein / welches beschreibet Sala-
tr.de Peste. p. 464.

Nim Minii oder Berg-Zinnober oder ru-
bric. 2. Loth.

Hollunder-Essig 10. Loth.

Laß es stehen in M. B. 4. Stunden lang/ dar-
nach klare es durch. Thue dazu

Hollunder-öhl/ Rosen-öhl/ jedes 6. quintl.

Rothen Sandel gepulvert 4. scrupel.

Saffran 10. Gran.

Mische es zusammen in einem bleyernen
Mörser / biß daß ein Sälblein draus wird:
Hiemit kan man die Neben-städte um den
Carbuncul herum schmieren.

II.

Vom weichen kalten Geschwulst.

Wie man dergleichen Geschwulsten / in-
sonderheit / da die Veine geschwollen sind/
mit

mit dem Hollunder heilen und helfen soll / ist
gnugsam in Beschreibung der rechten Was-
fersucht angedeutet worden : Man kan in-
sonderheit dasjenige macht nehmen / das von
Bähung der Füßen mit den Blättern in Lau-
ge gekocht / ist gedacht worden.

Weil aber solche Bähungen etlichen einen
Verdruss machen / so mag man nur die frische
Hollunder-Blätter / oder die getrucknete in
die Strümpffe füllen und tragen: Wiedann
mit demselben schlechten Mittel ein vorneh-
mer Jurist / dem ein Reichnischer vom Adel
den Rath gegeben / ist curiret worden.

NB. Allhie in Königsberg kenne ich eine
vornehme alte Matron / welche / da sie solche
geschwollene Füße gehabt / daß sie schwerlich
hat gehen können / hat sie nur die frische
Hollunder-Blätter täglich zweymal / als
Morgends und Abends auffgeleget / und
ist der Schwulst in wenig Tagen damit
zertheilet / und die Materia verzehret wor-
den: Und ist auch bey andern dergleichen her-
gangen.

Doch muß man allhie in acht nehmen / daß
man andere nothwendige Sachen mit purgi-
ren und schwitzen / da es die Noth erfordert
nicht gar an die Seiten setze.

W 3 Von

III.

Von harten Geschwulsten.

Ist etwan ein harter Schwulst vorhanden/so kan man dessen Curirung aus der harten Verstopffung der Milk etlicher massen erlernen.

Es legen etliche nur die Hollunder-Blätter allein auff einen harten Schwulst / und kan wol die Salbe / dessen im 23. Capitel gedacht/auch hie auffgeleget werden: doch mag man zuvor dieselbe oder dergleichen Salbe auffschmieren:

Nimm Hollunderblüt- Del 2. Loth.

Ammoniac so im Hollunder- Essig zer-
gangen zwey Quincl.

Roche es bey gelindem Feuer/das die Wasser-
Zeit sich verzehre / thue so viel Wachs endlich
dazu/als es nötig ist / und mache ein Sälb-
lein.

Das ein und dreyßigste Capitel.

Von Wunden/ Geschwüren/ und Quetschungen.

Wemand wird es leugnen können / das
auch in solchen ernanten Fällen d' Hol-
lun-

lunder das seine thut/ sonderlich der den Dioscoridem und Galenum, wie zuvor gedacht/ gelesen hat.

Heilung der Wunden.

Das gemeine Vöcklein nimmet die Hollunderblätter/welche im ersten Majo sind eingesamlet/und an die Thier angeheftet/damit die Verzáuberung nicht schaden möchte/ und gebraucht es vor ein sonderliches Stück zur Heilung der Wunden: Aber wieviel solchem Narrenwerck sey zu zuschreiben / kann ein jeder leichtlich erachten. Denn weil die Hollunder-Blätter an und vor sich selbst die Krafft haben die Wunden zu heile/ also schreibet das unverständige Volk ihrem nárrischen Aberglauben alles zu.

Ein Wundbalsam.

Wil man eine Wunde geschwind und sicher heilen, so neme man frische und zarte Hollunderblätter/drucke den Safft daraus / welches geschicht/ da man etwas Wein auff die Blätter gieffet/und sie zerstoßet: Klare diesen Safft durch/ und thue etwas dazu vom Hollunderblüetöhl: Koche es bey den Kohlen bis die Wässerkeit sich verzehret / doch muß man stets mit der Spatel es umbrühren.

Darnach: Nim dieses zubereiteten Oels 8.
Loth.

Des Oels aus den Steinlein der Beeren
gedruckt vier Loth.

Guten Benedischen Serpentin sechs
Loth.

Grünspan drey Quintlein.

Mische alles zusammen wol über dem Feuer/
und laß es acht Tage lang stehen an der Son-
nen oder sonst an einem warmen Ort/ damit
die Unreinigkeit sich auff dem Boden setze. da-
von man den reinen Balsam scheiden soll :
Welches man wärmlicht mit Baumöl in die
Wunden thun soll / und mit Tüchern wol
bewinden. Es wird gewißlich dem besten
Balsam nichts zuvor geben an seiner Krafft
und Tugend.

Man könnte wol dazu thun ein Loth des
Hollunder-öhs mit dem Zucker zubereitet.

Pflaster aus dem Balsam.

Thut man nun etwas von dem Wachs
zu diesem Balsam / so wirst du ein nützlich
Pflaster haben / welches man auff ein Tuch
schmieren / und auff die Wunde legen
kan: denn es bald die Wunden
heilet.

Wie

Wie man das hefftige Bluten stillen sol

Man pffeget im hefftigen Bluten das Triseneth der Hollunderbeeren zu gebrauchen/ und noch so viel Hollunderschwämme so zum Pulver gemacht sind drunter mischen.

Oder man mache dieses Pulver.

Nim des gedachten Trisenets

Hollunderschwämlein jedes 3. Loth.

Das Weiß vom Ey/ so in der Sonnen gedörret ist 2. quintlein.

Hollundermarck

Tragacanth des besten / jedes ein quint-

lein. Mache ein jedes absonderlich zu

einem Pulver / darnach mische es wol zusammen.

Der Gebrauch dessen.

Nim von dem Blute des Patienten tuncke ein Schwam darein / und so viel als es möglich ist/lass es trucken werden / schütte darauff vom gedachten Pulver: Ist es nicht gnugsam daran/das es sich stillen wil/ zum erstenmahl/ so wische wieder mit dem Schwam die wunde aus/und streue abermahl das darauff / und verbinde es fein mit geschabeten Lüchern und Karpeten.

P 5

Da

Da etwan eine Senne gestochen.

Da eine Senne durch Verwundung / es sey stechen oder hauen / verletzet ist / so ist dienlich das schlechte Hollunder-Blumenöhl / wie es neben der Erfahrung / auch Johann. Vi-go am vorgedachten Ort l. 7. Chirurg. be-zeuget.

Auch ist nicht undienlich hiezu das beste Hollunderblumenöhl / wie auch der Balsam und das Pflaster aus dem Balsam gemacht / wie unlängst ist beschriben worden / da man es drauff leget.

Von Heilung der offenen Schaden und Geschwüren.

Der Diolcorides meldet / daß in den bösen / tieffen und fistulösen offenen Schaden gut seyn die Hollunder-Blätter auffgeleget / dann sie zur Heilung helfen.

Deswegen kan man entweder der Blätter-Safft mit gehülff des Weins / oder seines eigenen Wassers (Urins) ausgepreß / in den Schaden gießen / und darnach ein gestoffen Blat darauff legen / welches auch gemeinen Leuten nicht unbekand ist: Oder man mache ein solches Sälblein.

Nim

Nim des Wundbalsams vom Hollunder
ein quintl.

Gestoffene und geriebene Hollunderblät-
ter ein quintlein.

Grünspan 2. scrupel.

Hollundersalz ein scrupel: Mische al-
les wol zusammen / das ein Sälblein daraus
werde: Hievon sol man täglich mit Lüchern
in die Wunde thun / und ein bequemes Pfla-
ster darüber legen.

Ist es vonnöthen / das man die tieffe und
faule Schäden aufwaschen und chystiren sol/
so kan man die Blätter und Rinden mit einer
Laugen und Wein kochen: Dieses reiniget
und wehret der Fäuligkeit: Man sol es
allezeit thun / ehe man die Schaden auff's neue
verbindet / damit der Schaden fein rein und
sauber gehalten / und von dem Inflat gerei-
niget werde.

Wenn auch ein Schade viel wässerichts
Gehlüe / welches etliche Wund-Arzte doch
falsch das Gliedwasser nennen / von sich giebet/
so ist nützlich dazu der Wundbalsam wärm-
lich eingetroffet / den er gar wol trucknet / un-
auch dz Fleisch beym gutem Wolstand erhält:
Man kann hernach das Pulver aus dem
Hol-

Hollundermarck und Hollunderschwämlein gemacht/überstreuen/welches dann von vielen hoch geschäzet wird.

Gabelcoverus beschreibet dieses.

Nim Hollundermarck 2. quintlein.

Pomeranzenschalen ein halb scrupel:

Mische es zu einem Pulver / das man entweder einstreuen sol ; Oder auch des morgens nüchtern einnehmen.

Er lest auch die Hollunder Blumen in Butter pregeln / und leget es zwey oder drey mahl auff.

Weil man auch sonsten in fließenden unheiltsamen Schaden pfeget Wundtränce zu gebrauchen / als kan man an dessen stelle täglich ein oder anderthalb Quintlein / mit warmem Bier darin etwas Butter gethan / vom nachfolgendem Pulver gebrauchen.

Man nehme Hollundermarck 3. quintlein
Hollunderschwämlein getrucknet.

Zubereitete Krebssteine jedes 2. quintl.

Pomeranzen und Citronenschalen.

Muscattnuß jedes ein scrupel: Mache heraus ein subtile Pulver.

Wenn man einen Schaden wil erweitern / wie es denn in den Fontanellen pfeget zu geschehen / oder daß man sie wil offen halten / so ist es

ist es dienlich / daß man den Hollundermarck
darein thue / denn in dem er die Feuchtigkeit
an sich ziehet / so quillet er auff / und erweitert
also den Schaden.

Da man sich gequetschet oder gerieben hat.

Hiezu ist auch nützlich der Hollunderblät-
ter Saft mit Wein außgedruckt und auffge-
schmieret: Oder man drucke Lächer darein
und lege sie auff / denn es das blaue Geblüt zer-
theilet / und die gequetschte Glieder stercket.

Oder: Nim Hollunderblumen subtiles
Pulver vier Loth.

Chamillen-Blumen Pulver.

Berriet Pulver jedes ein Loth: Mi-
sche es untereinander mit Hollunderöhl / daß
es wie ein dünnes Pflaster oder Drey werde /
das lege täglich auff den gequetschten Schas-
den.

Wenn man sich wund und fratt gerieben
hat / so kan man sich mit des Herrn Matthioli
oder Plateri Sälblein schmierem / und von dem
subtilen Hollunderblätter = Pulver darauff
streuen.

Oder man bereite dieses Pulver.

Nim Hollunderblätter Pulver ein Loth.
Blus

Blumen-Pulver.

Rothe Rosen gepulvert jedes 2. quintl.
 Mische es wol zusammen / das es ein subtil
 Pulver werde / dieses streue dr auff / denn es
 verzehret das wässerichte Geblüt / und trucket
 die Porer aus / und deswegen ist es sehr nützlich
 zu gebrauchen bey den kleinen Kindern die
 hinder den Ohren / unter den Armen / und
 zwischen den Beinen offtmahls wund und
 fratt sind.

NB. Damit es nicht zu scharff etwan werde:
 So mische man etwas Schmandt mit
 weisser geriebener Kreide darunter : und lege
 es auff.

Das Zwey und dreyssigste Capitel.

Vom Brandt und auch Erkältung der Glieder.

Dioscorides deutet an in seinen Schrif-
 ten / das die zarte frische Hollunderblä-
 ter mit Malz vermischet und auffgeleget wie-
 der den Brandt dienlich seyn sollen.

Sonsten werden von den Medicis nach-
 folgende Sachen gelobet und gebraucht.

I. Das

1. Das schlechte Del aus den Hollunderblumen und Rinden.

2. Das Del so gemacht wird / wenn die Blätter und Rinden in Del gepregelt sind.

3. Die zweyerley Sälblein/ derer eines der Matthiolus das andere Platerus sehr rühmens / Hievon aber ist schon zuvor Sect. 2. c. 2. und 4. mit mehrem gesagt.

Man sol es also gebrauchen / da etwann ein Glied vom Feuer/ Schießpulver / heissem Del oder Wasser / oder auff eine andere Art sich verbrand hätte / sol mans ihnen alsbald laulecht auffschmieren / und hernach mit weichen Lüchern wol verbinden : Denn sie haben eine sonderliche Krafft die Lufftsöcher zu öffnen / die hitzige Dünste heraus zu ziehen / die Schmerzen zu lindern / das wässerichte Gblüt zu verzehren und außzutrocknen / die Blasen und daher entstehenden Geschwieren zu heilen / auch dem verbrandten Glied seine vorige Farbe/ so viel möglich / wieder zu wege zu bringen.

Ist es aber etwas tieffer eingebrend / daß es also wie zum Geschwier wil kommen / so kan man so wol die vorgedachte Del und Salben/ als auch das Pulver von den Hollunderblättern und Marck taglich darauff auß
dars-

darein streuen/welcher den Schaden trucknet/
reiniget / und hilfft / daß das Fleisch gelinde
zuwachse.

In diesem fall sind die Sälblein besser als
die Oele wie ein jeder der eins gegen das ander
halten wil/selbst abnehmen kan.

Folgendes Sälblein ist auch sehr gut / und
ein sonderlich experiment in allen Brand-
schaden/da eine Geschwierung dabey ist/ und
beschreibet solches Droncrell. in seinen Di-
spensat. p. 105.

Nim Hollunder/und Lindenbaum Rinden
jedes eine Handvoll.

Leinfaat drey Loth: schneide die Rinden
klein und gieße darauß / wie auch auff den
Leinfaamen Hollunderblüet Wasser / so viel
als es nötig / laß es in der Wärmde drey
Stunden lang stehen: Darnach thue dazu

Schaffsbeeren ein Loth: Koche es zusam-
men in einem doppelten Gefäß mit ungesal-
zener Meybutter/die etliche mahl erstlich mit
schlechter / darnach mit Hollunderblumen-
wasser abgewaschen ist / koche es so lang bis
die Feuchtigkeit sich verzehret: Darnach klare
es durch/und thue dazu gelb Wachs / so viel
als es nötig ist/mache ein Sälblein draus.

Dieses lindert die Schmerzen/ leset die
Hize/

Hitze / und heilet die Wunde bald und ohne Gefahr: Man kan es wol auch in andern fressenden Schaden gebrauchen / sonderlich die von einem gallischen und scharffen Geblüt herkommen.

NB. Der Botall. setzet in seinem Buch von Heilung der Wunden/ so vom Geschos herkommen diese Salbe.

Nimm die mittelste Hollunder Rinde/ so the sie in Baum-öhl gar wol/darnach klare es durch und thue dazu Cerullam oder Bleyweiß/zwey Theil gebrandtes Bley/und Silberschaum jedes ein Theil/ mische es wol untereinander in einem bleyernen Mörser/das es ein Sälblein werde.

Ist aber der gebrandte Schaden unrein/ so kan man dieselbe Sachen gebrauchen / derer im vorigen Cap. Meldung geschehen.

Inwendige Mittel.

Offtimals befindet sich auch aus Entzündung der äusserlichen Glieder eine inwendige Hitze/der selben abzuheiffen / kan man zu den Sachen greiffen/ derer in Curirung der Fieber gedacht worden.

Man kan auch solch einen Kühl-Tranck machen.

Q

Nimm

Nimm Hollunderblüt: Wasser ein halb
Quartier.

Sauren Hollunder: Syrup 4. Loth.

Gebrand Hirschhorn zwey scrupel.

Mische es zusammen / und trincke es in zwey-
mahlen aus: denn es kühlet das entzündete Ge-
blüt / leschet den Durst / und zertheilet den
Brand / stärcket auch das Herze.

Wie man die erfrorene Glieder heilen soll

Ist einem etwan ein Glied erfroren / so lege
darauf entweder die mittelfste Hollunder: Rin-
de / oder koch die selbe mit Wasser / und lege die
darein getunckete Tücher naß darauff.

Börsten aber die Glieder / so ist gut / daß
man das Pulver von den Hollunder: Rin-
den / inwendigem Marck und Blumen mit
dem schlechten Hollunder: Del vermische / und
ein Sälblein daraus mache / damit die Ver-
ter täglich geschmieret werden. Oben auff /
lege man Tücher / so in der güldenen Milch /
die im 29. Capitel droben beschriben / ge-
tuncket sind / denn es trucknet aus / und wech-
ret daß nicht eine Fäulung oder kalter Brand
dazu komme.

Das

Das Drey und dreyssigste Capitel.

Von dem Gifft/welches einem Men-
schen entweder äusserlich oder in-
nerlich bengebracht.

Die frische Blätter sind gut auffge-
legt/da man von einem giftigen Thier
ist gestochen worden: Denn sie ziehen
die Gifft an sich und trucknen die Wunden.

Eben dieselbe Blätter sind auch gut/ da ei-
ner vom wütenden Hunde verleset worden/
wie Diolcorides andeutet.

Georg. Anwald, der lässt das Hollunder-
Ruch in Essig und Wein zergehen / und
saget/man soll damit den Stich oder Biß ei-
nes giftigen Thieres aufwaschen unnd be-
schmieren.

Wenn dich die Wespen und Bienen gesto-
chen/so beschmiere den Ort mit dem schlechten
Hollunder-Öel / oder mit dem Öele so aus
den Steinichen gepresset/und lege ein Hollun-
der-Blat darüber. Es lindert die Schmerzen/
und machet/das in kurtzein der Schwulst sich
setze und verschwinde.

Hat einen eine Otter gebissen / so ist nez
benst erwöhneten Sachen nach Diolcoridis

2 2

einrah

einrahten auch gut / das man die Hollunder-
Wurzel in Wein kochet / und davon trincket:
Das sollen auch die Beeren thun / so sie mit
Wein abgekocht werden.

Der Hollunderbeer-Wein ist auch hiezu
dienlich : Du magst auch nehmen von der
Hollunder-Kreyde zwey Quintlein / desselben
Extract 2. scrupel / laß es in Hollunder-blüt-
Wasser zergehen / gib es auß zu trincken / das
man darauff schwitze.

Ist einem etwan ein Liebe-Trunck beyge-
bracht / oder hat einer auch ein ander Giffte ge-
trincken oder sonst genossen / so ist nichts köst-
lichers / als das man bald im Anfang / da man
sich dessen nur etwas befürchtet / erbrechen:
Deshwegen kan man nun das schlechte Hol-
lunder-Öel von den Blumen oder Rinden
auff 4. Loth / oder mehr mit laulechtem Trin-
cken eingeben / und zum Brechen sich nötigen.

Oder : Nimm ein Löffel voll des Öels so
aus den Steinichen ausgepresset ist : Gib es
auch mit warmen Trincken ein;

Also wird alles Giffte / so in dem Magen
sich auffhält / füglich heraus gebracht werden /
und die schärffe des Giffts gelindert und ge-
mindert : Man kan es wol / da es die Noth er-
fordert / noch ein oder mehrmal wiederholen.

Wenn dieses verrichtet / so fördere den
Schweiß /

Schweiß / damit das Gifft / welches schon in die Adern getretten / und das Geblütt vergifft hat / durch den schweiß außgetrieben werde.

Hiezu sind nun sonderlich dienlich zugebrauchen die Sachen / so bey Heilung d Pest / erwühnet worden / als da sind ; Das schlechte Hollunder-Mueß / auch das wider die Pest / die Extracta &c.

Von denen kan man nach Gelegenheit des Alters un Kräfte / so viel als nötig / mit Hollunder und dergleichen nüglichen Wassern eingeben.

Und weil selten durch das erste oder andermahl / mit dem schweizen / die Gifft außgetrieben wird / als soll man mit den schweißmitteln etlichemal anhalten / damit auch das geringste / so vom Gifft in den Adern möchte hinterstellig verblieben seyn / heraus getrieben werde.

Nüßlich ist auch folgender Zucker.

Nim Hollunderblüt und Borrage-Zucker / jedes so viel du wilt / mische es untereinander / und gib dem Patienten alle Tag davon I. Loth ein / ohngefahr I. oder mehr Stunden vor der Mittagsmalzeit / und trinck darauff ein Löffelvoll vom Hollunder-Syrup.

Man kan auch wol wochentlich 2. quintl. nehmen von dem Hollunder-mueß mit Hollunderblüt-Wasser / un darauff in dem Bette

oder Bade schweizen: Nach dem Schweiß/darmit die Hitze der inwendigen Gliedern etwas möchte gedämpffet werden/so kan man 1. oder 2. Löffelvoll vom sauren Hollunder-Syrup nehmen.

Etliche halten dieses für ein sonderliches Experiment.

Sie nehmen eine gute Handvoll der mittelsten Rinden so fein sauber abgeschabet/ und an der Luft im Schatten getrocknet sind/ gießen dar auff einen halben Stoff ohngefehr von der frischen Ziegenmilch: Lassen es gelinde auffkochen bis auff die hälffte/ geben davon Abends und Morgends einen guten Trunk.

Man saget/das dieser Tranck soll allerley Gift es sey von alten Bestien oder andern bösen Menschen im Essen oder Trincken einnem beygebracht/ und solte es gleich über drey Jahr seyn / glücklich und aus dem Grunde vertreib: Folget nicht alsbald mit dem ersten mahl die Besserung dar auff/ so muß man damit anhalten / auch nicht zweiffeln es werde endlich/nächst Göttlichem Segen und Beystand/das Gift vertrieben werden / und der Patient deswegen einen guten Succels empfinden.

Ander